

# Arbeiter-Zeitung

Sonntag/Sonntag, 13./14. Septbr.  
12. Jahrgang. Nummer 214

**Wochenpreis 10**  
Abgabe

Vertrieb: ...  
Wochenpreis: ...  
monatlich 2,10 RM + ...  
Kassapreis: Die sch...  
Raum 12 W. ...  
Preis: Die dreifache ...  
... 70 W. ...  
... 8 Uhr; in d. ...

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, ...  
Verlagsort: Breslau 544, ...  
Straße 50, Tel. 239 02. ...  
Montags bis Freitags von 17-18 Uhr. ...  
Tel. 4085; ...  
Tel. 2884. ...  
Breslau, ...

# Entscheidet euch!

## Gegen Kapitalismus — für Sozialismus

Wer nicht hungern will, damit kapitalistische Schmarotzer und Scharfmacher prassen

Wer nicht schuftet will, damit die deutschen Young-Vögte Millionen-Tribute für das internationale Finanzkapital eintreiben



Wer gegen Young-Sklaverei, Faschismus und Massenelend zu kämpfen gewillt ist

Wer ein freies sozialistisches Sowjetdeutschland will, der wählt am 14. September

# Kommunistische Partei, Liste **4**

Am Sonntag sind die Wahllokale von 8 bis 17 Uhr geöffnet / Alle Parteigenossen und Wahlhelfer müssen bis 10 Uhr gewählt haben, um dann Schlepperdienst zu leisten / Unsere Wähler stimmen bis 13 Uhr ab und stellen sich ebenfalls in den Dienst der Partei

# Wir wählen 4

Von  
**Kasimir Sablmer**

Jetzt ist er da, der rechte Augenblick:  
Nun geht den Brüdern eine ins Genick,  
Die auch so lange schon betrogen haben...  
Beguckt sie euch nochmal genau, die Knaben:

Da ist zunächst der aus dem Nazi-Kral,  
Der kühn bekämpft das Judenkapital...  
Doch ist das nicht so wild, wie wir es lesen,  
Die Industrie zahlt Hitler ja die Spesen.

Die schwarzweißrote Hugenberg-Partei  
Pfeift fast genau dieselbe Melodei,  
Die sind für Lohnraub, Zoll und Martin Luther  
Und brechen williges Kanonensutzei.

Das Zentrum spricht von euern Seelenheil,  
Wenn ihr vor Hunger auch krepelt diweil.  
Herr Stegerwald ums Abbaumesser wetzen,  
Und Pilsch steht man gegen Rußland hetzen.

Mit schönen Reden lockt die Staatspartei,  
Aus neuem Topfe stinkt der alte Brei.  
Der Demokrat steht auf der Jungdo-Schanze,  
Und Mahraun strahlt im JG-Farben-Glanze.

Die SPD spritzt wild mit Seifenschäum,  
Herr Brotscheid sonnt sich im Ministerraum.  
Den „Linken“ liegt das Müllern schwer im Magen,  
Sie haben Angst, daß man sie nimmt beim Kragen.

Prolet, faß an! Kipp' aus den Unratkübel!  
Schwarzweißrotgelb — alles dasselbe Uebel!  
Schluß mit den Nazi- und Sozialfaschisten!  
Wähl' rote 4, Prolet! Wähl' Kommunisten!!

## Die Brüning'sche SPD.

Die Sozialdemokratie begeht einen neuen ungeheuerlichen Betrug  
an der gesamten Arbeiterklasse und ganz besonders an den Massen  
ihrer eigenen Anhänger. Bis vor wenigen Tagen gab sich die sozial-  
demokratische Führerschaft den Anschein, als führe sie den Wohllampf  
mit besonderer Schärfe gegen die Regierung Brüning.

Seit einigen Tagen hat die SPD ihre Stellung vollständig ge-  
ändert. Sie vollzieht eine scharfe Schwentung. Sie erklärt  
sich bereit, mit der Regierung Brüning zusammen  
zu arbeiten. Sie hat durch den Mund des preussischen Minister-  
präsidenten Braun das öffentliche Angebot gemacht, in die  
Regierung Brüning einzutreten.

Bis gestern verstandete die Sozialdemokratie auf allen Plätzen  
und durch alle ihre Redner — besonders in der Provinz —, daß die  
Regierung Brüning ein Kabinett der schlimmsten Reaktion, des sozial-  
politischen Rückschritts, des Lohnraubs und der Krisenpolitik sei. Jetzt  
bittet der Sozialdemokrat Braun in voller Öffentlichkeit den  
Reichsminister des Bürgerblocks, die Hilfe der Sozialdemokratie an-  
zunehmen. Er bittet dem Kabinett Brüning-Treutmann-Schiele die  
„positive Hilfe“ der SPD an.

Was bedeutet das? Die Regierung Brüning ist nicht nur  
das Kabinett der schlimmsten Reaktion, des sozialpolitischen Rück-  
schritts, des Lohnraubs und der Krisenpolitik. Die Regierung Brüning,  
die das verächtliche Werk der Herrmann Müller'schen Koalition fort-  
setzt, bereitet offen die faschistische Diktatur in  
Deutschland vor. Die Regierung Brüning ist der Todfeind der  
Arbeiterklasse. Sie hungert die Erwerbslosen aus. Sie raubt den  
Betriebsarbeitern ihren arbeitslosen Lohn und ihr karges Brot. Sie  
schlägt die Volksmassen in Stadt und Land durch barbarische Steuern  
zu Boden. Sie erhöht die Lebensmittelpreise. Sie steigert die Miet-  
preise. Sie tritt täglich und stündlich die Weimarer Verfassung, die  
sie selbst beschworen hat, mit Füßen. Sie verhandelt hinter den  
Rücken mit den Reichswehrgenerälen über die Errichtung der Mi-  
litärherrschaft. Sie regiert mit dem Ausnahmezustand, um die Mi-  
liärbedürfnisse des Young-Planes aus den werktätigen Massen zu kugeln  
und frommen des Auslandskapitals herauszuschinden. Die Regierung  
Brüning liebäugelt mit den Nationalsozialisten. Die Regierungsparteien  
des Bürgerblocks sitzen Schulter an Schulter mit den Nazis  
in den Thüringer Ministerien. Das ist die Regierung  
Brüning.

Und die Sozialdemokratie erklärt, wenige Tage vor dem  
14. September, förmlich und feierlich, daß sie bereit ist, mit dieser  
Brüning durch die dünn zusammengehenden „positiven  
Mitarbeitern“ Arbeiter, wagt ihr, was das ist? Das sozialdemokra-  
tische Führertum verleiht seine positive Mitarbeit an der  
faschistischen Diktatur. Positive Mitarbeit am Ausnahme-  
zustand und an der drohenden Machtübernahme durch die Reichs-  
wehrgeneräle! Positive Mitarbeit am gierigsten und schamlosesten  
Lohnraub, den das Unternehmertum jemals gegen die deutsche Ar-  
beiterklasse unternommen hat! Positive Mitarbeit an der Vernichtung  
des notleidenden Mittelstandes, an der bürgerlichen Hungerblockade  
gegen das deutsche Volk, an einer Regierungspolitik, die mit den  
Nationalsozialisten zusammenarbeitet.

Die Sozialdemokratie hat während der verbrechlichen Tätigkeit  
der Herrmann Müller'schen Koalition in allen Einzelheiten den faschi-  
stischen Kurs der Regierung Brüning vorbereitet. Sie hat die  
Regierung Brüning ermöglicht, in den Sattel gehoben und gegen das  
revolutionäre Proletariat vertribigt.

Ein paar Wochen lang hat die Sozialdemokratie einen „Wahl-  
kampf gegen Brüning“ geheuchelt. Sie hat gegen das Kabinett  
des Bürgerblocks agitiert, um der Abrechnung zu entgehen, die jetzt  
heranzieht. Sie hat plumpen Stimmensfang betrieben, um die Ar-  
beiter Irreführer und sie abermals, wie im Mai 1928, an den  
Korren der Sozialdemokratie zu spannen.

Jetzt läßt die sozialdemokratische Führerschaft die Maske fallen.  
Der Scheinlampf gegen Brüning ist vorbei. Kein Wort mehr gegen  
das Zentrum in den Erklärungen der SPD-Führer. Die Breit-  
scheweid und Braun liegen auf den Knien vor Brüning.  
Sie betteln um die Wiederaufnahme in die Reichsregierung. Sie  
find bereit, in das Kabinett des Bürgerblocks einzutreten — wenn  
man sie nur nimmt. Diese Schänder und Schinder des Marxismus  
heben sich nicht, mit Brüning und Treutmann, mit den Schrit-  
tmachern der Nazis zusammenzugehen, nur um die Arbeiterklasse noch  
mehr zu verarmen und ihre hochbezahlten Ministerposten in Preußen  
zu halten. Gleichzeitig verpflichten sich die sozialdemokratischen Ge-  
werkschaftsführer dem Unternehmertum gegenüber, den Lohnraub  
und die Massenentlassungen in allen Industriezweigen bedingungslos  
zu unterstützen, jeden Streik der Arbeiter zu verhindern.  
Die sozialdemokratischen Führer sind die Verbündeten von  
Braun und Treutmann, die mit Hugenberg und Hitler den so-

# Ausnahmezustand in Schweidnik

Arbeiter, Werkstätige, heraus zum Protest!

In Schweidnik ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Demonstrationen, Kundgebungen und Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten. Der Ausnahmezustand richtet sich gegen die revolutionären Arbeiter und ihre Partei, die Kommunistische Partei. Das geht allein schon aus dem Anstande

hervor, daß zum Anlaß des Verbots der mächtige Aufmarsch der Erwerbslosen am Mittwoch dieser Woche genommen wurde. Arbeiter, Werkstätige, heraus zum Protest am Sonnabend, um 20 Uhr, in „Stadt Breslau“. Nun erst recht: Kampf dem Faschismus! Alle Stimmen der Liste 4!

## Einheitsfront Nazis - Sozialdemokraten

beim Lügen gegen die Kommunistische Partei

Bündnis zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern

„... Die Einheitsfront zwischen Sowjetstern und Hakenkreuz erfährt ihre Wiebergeburt...“  
So schreibt die „Bolschewisch“, Organ der SPD, am 3. September 1930. Die gesamte SPD-Presse bläht daselbe Horn.

Geheimpakt zwischen SPD. und KPD.

„... Gemeinsame Besprechungen in Moskau...“  
„... Der „Brüderkampf“ zwischen SPD. und KPD. soll aufhören...“  
So schreibt der „Agriff“, die Zeitung der Nationalsozialisten, am 11. September 1930.

## Beide Meldungen sind erstunken und erlogen!

Die Kommunistische Partei macht Einheitsfront weder mit den Nazis noch mit den sozialfaschistischen Führern.

Die KPD. ist der Todfeind des Faschismus. Sie ist die einzige Partei, die die Arbeiterinteressen vertritt und für ein freies sozialistisches Deutschland kämpft.

Gebt den notorischen Lügern und Arbeiterfeinden, den Hakenkreuz- und Sozialfaschisten, die Antwort:

## Wählt alle die Kommunistische Partei, Liste 4

### Hittler, der „Prophet des 3. Reichs“ in Breslau — eine große Enttäuschung

Gestern abend sprach der Prophet des „Dritten Reiches“, der Tische Adolf Hittler, in der Jahrhunderthalle. Auf dem Platz neben der Halle folgten etwa 800 bis 1000 schmissige Limousinen und Kabriolets, aus welchen Kreisen Hittlers Zuhörer stammten. Junker und Großgrundbesitzer aus der Provinz, aus Polen, aus der Tschechoslowakei, abgetriebene Militärs, nationale Lanten und sehr wenig Proletariat, da man 1 Mark und noch mehr als Eintrittsgeld forderte, waren da.

Der „große“ Hittler hat sie alle enttäuscht. Was er sagte, beschränkte sich auf „theoretische“ Gemeinplätze und allgemeine nationalsozialistische Phrasen; kein Wort über die brennendsten Tagesfragen, kein Wort von der Rot der Proletariats, keine Entwicklung eines nationalsozialistischen Parteiprogramms, keine Silbe gegenüber der Brüning-Regierung, über die Zerreißung des Young-Planes so gut wie nichts, aber — wie sonst immer — gegen die Juden, kein Wort auch von jenem sagenhaften Dritten Reich, von dem die Nazis sonst soviel zu erzählen wissen. Adolf Hittlers Rede ist der deutliche Beweis für die volle Bereitschaft auch der Nationalsozialistischen Partei zur kommenden Koalition mit der Brüning-Hungerregierung, zu einer gemeinsamen Aktion mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Gerade für diesen Plan ist die immer wiederkehrende Phrase von der Einigung und Durchbringung von Sozialismus und Nationalismus notwendig und nicht umsonst jüllten diese Fragen nahezu das gesamte Referat von Hittler aus. Mit diesen Fragen soll die kapitalistische Politik der NSDAP verdeckt werden.

Hittler und die Nationalsozialisten können dem arbeitenden Volke keinen Ausweg aus Hunger und Elend zeigen. Das hat, wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, der gestrige Abend gezeigt. Allein die Kommunistische Partei zeigt den Weg zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes.

Faschismus aufrichten. Das bankrotte sozialdemokratische Führertum hiebert sich damit bei Hugenberg und Hitler, den Fremden Brüning, zur „positiven Hilfe“ an.

Und diese Bande magt es, uns, die Kommunisten, als „unfreiwillige Helfer der Nazis“ zu verkleiden.

Brüning hat den positionierten „Arbeiterführern“ der SPD mit einem höhnischen Reiz geantwortet. Das Zentrum denkt nicht daran, die SPD in die Regierung aufzunehmen. Das Zentrum will zusammen mit den Faschisten den neugewählten Reichstag auseinanderjagen und die Hindenburg-Diktatur proklamieren!

Jetzt muß die Arbeiterklasse den läunlichen, bestochenen Führern der Sozialdemokratie die gebührende Antwort erteilen. Die Agenten des Bürgerblocks, die Palaten Brüning, müssen davongejagt werden. Die sozialdemokratischen Arbeiter werden erkennen, welchen erbärmlichen Betrag man an ihnen verdirbt. Die Heinen SPD-Funktionäre, die einfachen SPD-Mitglieder, die jugendlichen SPD-Arbeiter, die mit gläubiger Dummheit Tag und Nacht Zahlarbeit für ihren Parteivorstand leisten, müssen jetzt erkennen, wie schamlos sie mißbraucht werden. Ihr Opfermut, ihre Arbeitsleistung, ihr ephemerer Glaube wird weißbütend an den faschistischen Reichsminister Brüning verarztet. Die SPD-Arbeiter werden mißbraucht und ausgebeutet, damit die Führer Ministerleffel beim Bürgerblock erhalten. Man sagt den sozialdemokratischen Arbeiterwählern in Landtagen und Versammlungen: „Es geht gegen Brüning.“ Und in Wirklichkeit geht es für Brüning, geht es mit Brüning!

Die einzige Partei, die gegen Brüning kämpft, ist die KPD. Um Brüning zu schlagen, muß man die Sozialdemokratie schlagen, denn sie steht im Solde Brüning. Im den Bürgerblock zu vernichten, muß man die sozialdemokratische Führerschaft davonjagen.

### Die Uneigennützigkeit der SPD-Führer Der „Arbeitslohn“

eines sozialdemokratischen Reichsministers und Ministers.

Nicht so aus:  
Nach dem von der SPD. gemeinsam mit ihren Koalitionsgenossen geschaffenen und mit allen gegen die kommunistischen Stimmen er-  
nommenen Ministerpensionsgesetz „verdiente“ der Reichsminister  
Hermann Müller:

Gehalt	45 000 Mark
Aufwandsentschädigung	16 000 "
Abgeordneterdiäten	9 000 "
Zertifischer Sonderzuschlag	900 "
Repräsentationsgelber	40 000 "
Für „besondere“ Zwecke	10 000 "

Das macht zusammen im Jahr: 132 000 Mark  
im Monat: 11 175 Mark  
pro Tag: 364 Mark

Die komfortable Fremdwohnung nicht mitgerechnet!  
Ein SPD.-Minister „verdient“:

Gehalt	56 000 Mark
Aufwandsentschädigung	4 800 "
Wohnungsentschädigung	3 600 "
Trennungszulage	3 600 "
Reichstagsdiäten	9 000 "
Zertifischer Sonderzuschlag	720 "
Repräsentationsgelber	5 000 "

Das macht zusammen im Jahr: 62 720 Mark  
im Monat: 5 226 Mark  
pro Tag: 172 Mark

Der Präsident der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken Genosse Kalinin, und der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Genosse Rykow, bekommen aber das Gehalt eines qualifizierten Arbeiters, 300 Rubel (das sind 600 Mark) im Monat!

### Sklarek-Republik oder Sowjet-Deutschland?

Am 14. September demonstriert jeder Werkstätige und Ausgehende für die proletarische Diktatur und stimmt für Liste 4!

## So mußt Du wählen In Nummer 4 gehört Dein Kreuz!

1	Sozialdemokratische Partei für Lohn- und Unterstüßungsraub	1	○
2	Deutschnationale Volkspartei für Brot- und Fleischvertenerung	2	○
3	Zentrumspartei für Krankentassenraub	3	○
4	Kommunistische Partei Deutschlands gegen Not und Elend, für Arbeit und Brot	4	+

# Nazis verteidigen Youngtribute und Versailles

„Gegen die Großschnauzen, die Youngplan und Versailles aus der Welt schaffen wollen“  
Naziführer erklärt: „Wir sind bereit, eine Milliarde Youngtribute zu zahlen“

Je näher der Tag der Wahl rückt, desto mehr entlarven sich die nationalsozialistischen Zuhälter des Finanzkapitals. Auf dem Gauparteitag der Nazis in Dessau wandte sich der Spitzenkandidat der NSDAP, Wagner aus Bochum, mit größter Entschiedenheit:

„Gegen die Großschnauzen, die sich einbildeten, sie brauchten eines Tages nur das Maul recht aufzureißen und dem Auslande zu erklären, daß Deutschland nicht mehr zahlen wolle, um damit den Versailler Vertrag und den Youngplan aus der Welt zu schaffen.“

In einer Naziverammlung in Gernsforde an der Wasserfront sprach der Gauführer der Hitlerbanditen, Lohse. Er erklärte, daß die Nationalsozialisten, wenn sie zur Macht gekommen wären, durch Verhandlungen versuchen würden, die Höhe der Jahreszahlungen herabzusetzen. (!) Er erklärte weiter, daß die Nationalsozialisten bereit seien, im Falle ihrer Machteroberung eine Milliarde Mark jährlich an die ausländischen Mächte zu zahlen.

## Nazimeuterei in Köln

Die Arbeiter werden uns in Scharen verlassen

Köln, 12. September. In Köln ist gleichfalls eine Revolte in der NSDAP gegen die korrupte Führereliquie ausgebrochen.

Die oppositionellen Mitglieder und Unterführer des Gaues Rheinland der NSDAP, verbreiteten Flugblätter und Rundschreiben, in denen sie der Hitlerführung offen mit Spaltung drohen. Die Führer werden besonders wegen ihrer Koalitionspolitik angegriffen. Wörtlich heißt es:

„Als Sprungbrett für unser Drittes Reich kann man doch unmöglich diese von jüdischem Kapital abhängigen Ministerkessel befehlen. Die Arbeiter werden in Scharen die Partei verlassen, wenn der Verrat an dem sozialen Programm ruhbar wird.“

## Mitbestimmen, Mitregieren, Mitbesitzen kommt nicht in Frage

In einem Brief an ein führendes Mitglied der NSDAP, schreibt der „Theoretiker“ der Hakenkreuzpartei Alfred Kofenberg:

„Die an sich sehr geringe Schicht der Ordnungshalter und Ordnungswalter hat als ihre Herrscheraufgabe dafür zu sorgen, daß für die Ernährung der Volksgenossen gesorgt wird, daß sie Arbeit finden und daß sie auch nach des Tages Last und Mühe Erholung haben. Alles was darüber hinausgeht, Mitregieren, Mitbestimmen, Mitbesitzen, sind marxistische Ideen, die grundsätzlich abgelehnt werden müssen. Die Forderungen nach Mitbesitz und Mitbestimmen in der Wirtschaft führen mit unausbleiblicher Zwangsläufigkeit zum Bolschewismus.“

Die Proleten werden sich diesen Ausdruck merken.

# Die Verbrecherpartei Hitlers

Die Straffer-Nazis vertuschen alle Schandtaten der Naziführer

Berlin, 12. September. (Eig. Bericht.)

Das Organ Otto Strassers veröffentlicht unter der Überschrift „Warnung an Hitler“ eine Notiz, in der es heißt:

„Es dürfte doch auch dem „Wälischen Beobachter“ nicht unbekannt sein, daß wir auf Grund genauester Kenntnis aller führenden Persönlichkeiten der NSDAP, und vor allem aus der Kenntnis genauesten Aktenmaterials durchaus in der Lage sind, jede Sekunde derartig mit dem dicksten Scheinwerfer hineinzupeilen in eine endlose Reihe von Verbrechen, sogar kriminalen Affären der NSDAP, daß sogar der Staatsanwalt sich recht lebhaft für die Führer- und Kandidatenlisten der Hitler-Bewegung in reichstem Maße interessieren dürfte, ganz abgesehen — von dem Entsetzen, das sich auf den Gesichtern der Mitglieder zeigen dürfte.“

Sollten die Herrschaften einige Knallbomben (vor oder nach der Wahl, ganz egal) wünschen, so bitten wir den „Wälischen Beobachter“ auf dem oben beschriebenen Wege fortzufahren. Dann hat die SPD, keinen Anlaß mehr, sich ihrer Bauer und Barmat zu schämen.“

Diese Anspielungen derer, die bis vor kurzem selbst an der Quelle saßen, zeigen nochmals in vollem Licht die Ver Lumptheit der vom Kapital gekauften Nazipartei. Aber die

„revolutionären“ Nazis à la Otto Strasser und Mosaikowski sind um kein Haar besser.

Bis vor wenigen Wochen saßen sie gleichfalls mitten in dem Sumpf und heute, wo sie sich als radikal drapieren wollen, vertuschen und decken sie die Schandtaten der Hitler-Partei und schweigen so, wie sie bisher geschwiegen haben. Wahrscheinlich, Hitler und Strasser sind einander wert.

## „Streikende werden erschossen“

Der Spitzenkandidat der Nazipartei in Sachsen, Gregor Strasser, führte in einer Versammlung in Leipzig im Zoo vor wenigen Tagen wörtlich aus:

„Zehn Befehle heben den ganzen Dreck auf. Landesverräter werden gehängt! Streikende werden erschossen, und es wird nicht viele geben, die sich dieserhalb an die Wand stellen lassen.“

Mit Abscheu und Ekel wendet sich jeder ehrliche Arbeiter von dieser Partei des Streikbruchs und Arbeitermordes!

# „Alte Kameraden“, Jungdo und Reichsbanner

Kein Unterschied mehr zwischen schwarzweißrot und schwarzrotgold Reichsbannerprolet, nach Schluß mit der Schutzgarde des Kapitals!

Berlin, 12. September. (Eig. Bericht.)

Die Kundgebung der Staatspartei am Donnerstag abend im Sportpalast zeigte, wohin die sozialfaschistische Politik Hörings die Reichsbannerproleten geführt hat. Als Mahraun an der Spitze der Arbeitermördergarden von Mecklenburg einmarschierte, senkte das Reichsbanner Schwarzrotgold glühend seine Standarte vor dem jungdeutschen Ordensbanner. Mahraun begrüßte feierlich die Reichsbannertruppe und erklärte: „So stehen rechts und links die schwarzweißrote und die schwarzrotgoldene Flagge, denn um Deutschlands willen wollen wir wieder zusammenkommen.“ In diesem Geiste der Vereinkung von schwarzweißrot und schwarzrotgold marschierten dann Reichsbanner und Jungdo unter den Klängen des Märsches „Wir sind ein Volk“ gemeinsam aus dem Saale.

Ueber die Reden ist nicht viel zu sagen. Mahraun erzählte Anekdoten. Wozu er Reichsbanner und Jungdo unter dem Ordensbanner, sagte er ziemlich deutlich:

„Die Mitte will aktiv werden und sie wird notfalls mit der Faust dreinschlagen, um ihrer Idee willen, die keine Idee der Faust ist.“

Er vergaß hinzuzufügen, nämlich die Idee des großkapitalistischen Profits. Dafür braucht Mahraun die Faust und ist es ihm ganz recht, wenn die Fäuste der Reichsbannerproleten gemeinsam mit den blutbesteckten Händen der Mecklenburger Mörder für die JG-Farbenkapitalisten gegen die Arbeiter in Bewegung gesetzt werden.

Als letzter sprach dann Dietrich, der noch einmal feststellte, daß das Großkapital nach den Wahlen keine Veränderung der Notverordnung zulasse. Dafür kündigte Dietrich neue Belastungen der breiten Massen, einen weiteren radikalen Abbau der Arbeitslosenunterstützung an.

Das war das Bild in der Versammlung der Staatspartei! Reichsbanner und Jungdo als „alte Kameraden“ für Arbeitermord und Ausbeuterhuck. Dahin führt Hörings die sozialdemokratischen Arbeiter.

Reichsbannerprolet! Willst du das noch länger mitmachen? Wer ist dein Kamerad? Der Mecklenburger Arbeitermörder oder die proletarischen Klassenkämpfer des nicht zu verbietenden Roten Frontkämpferbundes, der roten Betriebswehren, der kommunistischen Partei? Entscheide dich, mit Hörings weitergehen heißt, Verbrecher am Proletariat sein. Nach Schluß mit dem Reichsbanner. Reih' dich ein in die rote Klassenkampftruppe des Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei.

## Hallo, ihr sozialdemokratischen Krankenmörder!

Warum schweigt die SPD-Presse immer noch auf unsere einfachen Fragen:

Was ist der Unterschied zwischen der Krankennotverordnung Brünnings und den Vorschlägen SPD-Lehmans und Wissells?

Warum hat Lehmann auf die in der Notverordnung zulässige Ermäßigung der Krankenscheingebühr für niedrige Lohnklassen und andere Härtefälle verzichtet und fordert von den Kranken das volle Blutgeld von 50 Pfg.?

„Vorwärts“ und SPD, schweigen, weil sie erlappt sind. Die Massen werden am Sonntag sprechen durch

Wahl der KPD-Liste 4!

## KPD.-Gebäude in Halle von Polizei besetzt

Faschistischer Wahlterror der Justiz und der Polizei

Halle, 12. September. (Eigene Meldung.) Am Freitagmittag, gegen 3 Uhr, wurde das Parteigebäude der kommunistischen Partei in Halle durch ein riesiges Polizeiaufgebot besetzt. Die Polizeibeamten, die mit einem Heer von Spitzeln und Kriminalbeamten das Gebäude durchsuchten, wollten im Auftrag des Oberstaatsanwaltes, Zweigstelle Berlin, kommunistische Druckschriften und zwar „Hakenkreuz oder Sowjetstern“, „Kommunismus, die einzige Rettung“ und Polizeibeamtenzeitungen beschlagnahmen.

Trotz des Massenaufgebotes und der Durchsuchung sämtlicher Räume der Partei und der Redaktion des „Klassenkampfes“ konnte die Polizei keinen Fang machen. Es stelen ihr nur vereinzelte Exemplare von Druckschriften in die Hände.

Der Zweck dieser Polizeiaktion gegen die kommunistische Partei ist offenbar die Behinderung der Wahlaktion der KPD, die in den letzten Tagen eine gewaltige Steigerung erfahren hat. Man glaubte durch die Beschlagnahme „Klassenkampfes“ oder „hochverräterischer“ Druckschriften einen entscheidenden Schlag gegen die einzige Kraft im Kampf gegen die Brünnings-Diktatur zu führen. Diese Absicht ist aber gänzlich gescheitert.

## Hartmannsdorfer Arbeiter vor dem Reichsgericht

Berhandlung aufgeschoben

Leipzig, 12. September. (Eigene Meldung.) Am Freitag wurde vor dem 4. Strafsenat gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kampfers“ und des „GWS“, den Genossen Kurt Schneider aus Chemnitz wegen sogenannten verbotenen Hochverrats verhandelt.

17 Artikel sind unter Anklage gestellt. Die Artikel, die teilweise schon Gegenstand früherer Prozesse waren, behandeln die Organisation des Kampfes gegen die Traubourgeoisie und deren Helfer, die Sozialfaschisten, den Streik und den Arbeitermord in Hartmannsdorf und dem Landeskongress der KPD. Wegen der letzten Artikel hat das Polizeipräsidium in Chemnitz bei der anwaltlichen Strafantrag gestellt, um einer Verhandlung in Chemnitz auszuweichen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Genosse Heib, wandte sich gegen die Methoden des Chemnitzer Polizeipräsidiums und will eine Anzahl Beweisanträge stellen, die ergeben, daß die Chemnitzer Polizei grundlos in die flüchtende Masse in Hartmannsdorf geschossen hat, da fast alle Toten und Verletzten Rücken zum Schützen hatten.

Nach längerer Beratung verurteilte der Senat, daß er beschließen habe, die Verhandlung zu vertagen, da die Artikel Beschuldigungen der Chemnitzer Polizei enthalten, für die der Angeklagte Zeugenbeweise erbringen mußte.

## So ist's recht

Reichsbannerproleten und Kommunisten gemeinsam gegen Faschisten

Berlin, 12. September. In der Nacht zum Freitag versuchten Nationalsozialisten in einer sozialdemokratischen Wahlversammlung die Rednertribüne zu übernehmen. Der Saal wurde von Reichsbanner und Faschisten entgegengesetzt. Mit Biergläsern, Tischbeinen und Stühlen gingen die Gegner aufeinander los. Die Nationalsozialisten mußten flüchten, überkletterten eine Mauer und wurden auf der Straße von Kommunisten in Empfang genommen, die endgültig mit den faschistischen Wegelagerern abrechneten.

Bei den Zusammenstößen wurden viele Personen verletzt. Einige Reichsbannerleute und Nationalsozialisten erlitten Knochenbrüche und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bezeichnenderweise verschweigt der „Vorwärts“, daß die Kommunisten die Reichsbannerproleten bei der Überwindung mit den faschistischen Angreifern tatkräftig unterstützten. Herrn Stampfer gefällt das offenbar nicht. Er sieht es lieber, wenn die Reichsbannerproleten von Hörings dazu mißbraucht werden, als Bundesgenossen der Mecklenburger Arbeitermörder aufzumarschieren.

## Gegen den feigen Mordanschlag auf Max Hölz!

Gestern ging folgendes Telegramm bei der Redaktion des „Roten Fahne“ ein:

„Protestversammlung „Deutscher Klub Eugen Levine“ fordert das deutsche Proletariat auf, Liste vier zu wählen. Wünschen Max Hölz baldige Besserung und proletarische Grüße. Er liebe Sowjetdeutschland.“

In Penningrad fanden bereits in zahlreichen Betrieben Protestversammlungen und Kundgebungen gegen den feigen faschistischen Mordanschlag auf Max Hölz statt. Die Belegschaft der Max-Hölz-Werke und die Belegschaft der Roten Treppfabrik trafen scharfe Protestentscheidungen.

# Rund um den Erdball

Grauenhafter Fund auf dem Hamburger Eisenbahngelände

## Automatische Weiche als Todeszange

Eingeklemmt und vom D-Zug überfahren

Hamburg, 12. September. Am Freitag morgen fanden Eisenbahnbeamte, die zum Dienst wollten, neben dem Herengleise beim Dammtorbahnhof in Hamburg die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes, der in der Nacht von einem D-Zug überfahren wurde. In seinen Taschen fand man Ausweispaßkarte, die auf den Namen Wilhelm Fromholz lauteten.

Die sofort eingeleiteten Untersuchungen ergaben, daß un- zweifelhaft ein Unglücksfall vorliegt. Der Verunglückte ist, nach Lage der Dinge zu schließen, bei dem Versuch, das Eisenbahn- gelände in der Nacht zu überschreiten, um seinen Weg abzu- kürzen, mit dem linken Fuß in einer automatischen Weiche stecken geblieben, und war gerade

in demselben Augenblick, als für den einkaufenden Schnellzug die Weiche umgelegt wurde.

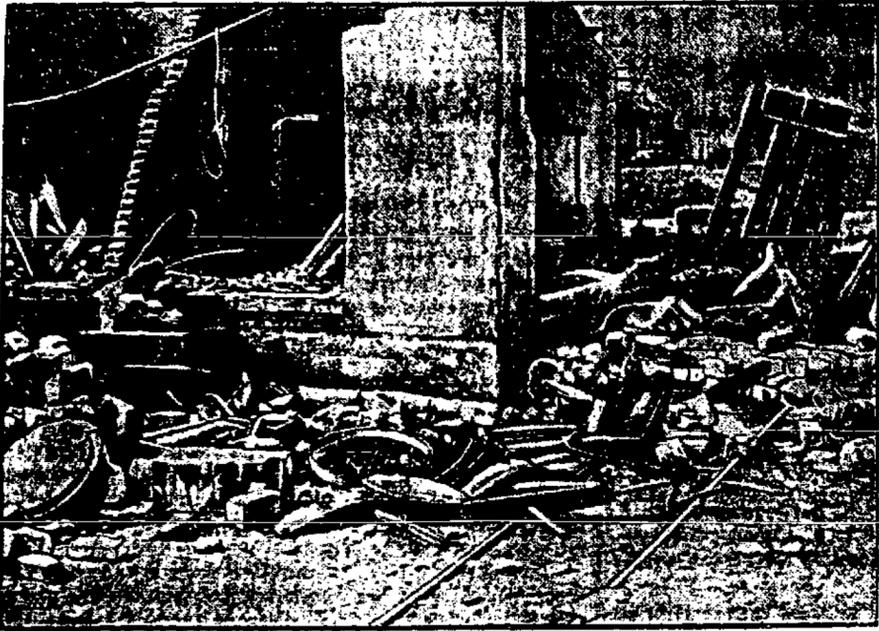
In dieser hilflosen Lage hat der Unglückliche dann den Zug heranbrausen sehen, von dem er wußte, daß er ihm den sicheren Tod brachte.

## Beim Brunnengraben erstickt

Drei Todesopfer

Prag, 12. September. Beim Graben eines Brunnenschachtes in der Nähe von Prag wurde am Freitag morgen ein Brunnensbauer durch giftige Gase bewußtlos. Ein zweiter Arbeiter erlitt seinem Kameraden zu Hilfe, verlor aber bei den Rettungsarbeiten gleichfalls das Bewußtsein. Auch ein Rutscher, der den beiden Verunglückten beisprang, teilte das gleiche Schicksal. Als die Feuerwehr die drei endlich geborgen hatte, konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen.

## Hier starben vierzehn Munitionsarbeiter



Wie wir am Montag melde- ten, ereignete sich in einer Pulverfabrik in der Nähe der französischen Stadt Nancy eine folgenschwere Explosion, bei der 14 Arbeiter getötet und viele schwer verletzt wurden. Die Getöteten hinterlassen zum größten Teil unmündige Kinder. Die Untersuchung ergab, daß die Ursache der Explosion in den genagelten Schuhen einer Arbeiterin zu suchen ist, die beim Gehen über den Eisen- betonfußboden der Pulverfabrik einen Funken erzeugten, der genügte, um den überall lagern- den feinen Dynamitstaub zu entzünden und damit die Ex- pllosion auszulösen. Unser Bild zeigt die bis auf die Grund- mauern zerstörte Pulverfabrik.

Im Begriff die achte zu heiraten, wurde ein

## Siebenfacher Frauenmörder verhaftet

Der griechische Blaubart hatte es nur auf reiche Witwen abgesehen

Budapest, 12. September. Großes Aufsehen erregt auf dem ganzen Balkan die Verhaftung des Griechen Kulagides in einem großen Athener Hotel, in dem er der „guten Gesellschaft“ Athens gerade ein Hochzeitessen gab. Der Verhaftete steht im Verdacht, sieben Frauen, die er bisher geheiratet hatte, ermordet zu haben.

Kulagides, der unter falschem Namen bereits seit Jahren lebte, bestritt anfangs ganz entschieden, der Gesuchte zu sein. Er sollte bereits mit vielen Entschuldigungen freigelassen werden, als ein Kriminalbeamter, der früher bei der Untersuchung eines der rätselhaften Todesfälle seiner vielen Frauen anwesend gewesen war, ihn erkannte. Als neues Opfer hatte er sich eine reiche griechische Witwe ausgesucht, die ihm auch bereits vor der Hochzeit vertrauensvoll den größten Teil ihres Vermögens „zur Verwaltung“ übergeben hatte.

## Hochzeitsreisen, von denen er stets allein zurückkam

Wie bereits einwandfrei ermittelt werden konnte, verstand es Kulagides stets, kurz nach jeder Heirat die jeweilige Frau auf unauffällige Weise zu beseitigen. Und zwar begab er sich nicht weniger als siebenmal in seinem Leben auf eine Hochzeits- reise, von der er jedesmal allein zurückkehrte. Er erzählte dann, daß seine Frau abgestürzt sei und daß ihr Leichnam bisher noch nicht gefunden wurde. Um nicht auffällig zu erscheinen, wechselte er seinen Wohnsitz ständig.

## Der siebente Frauenmord wurde ihm zum Verhängnis

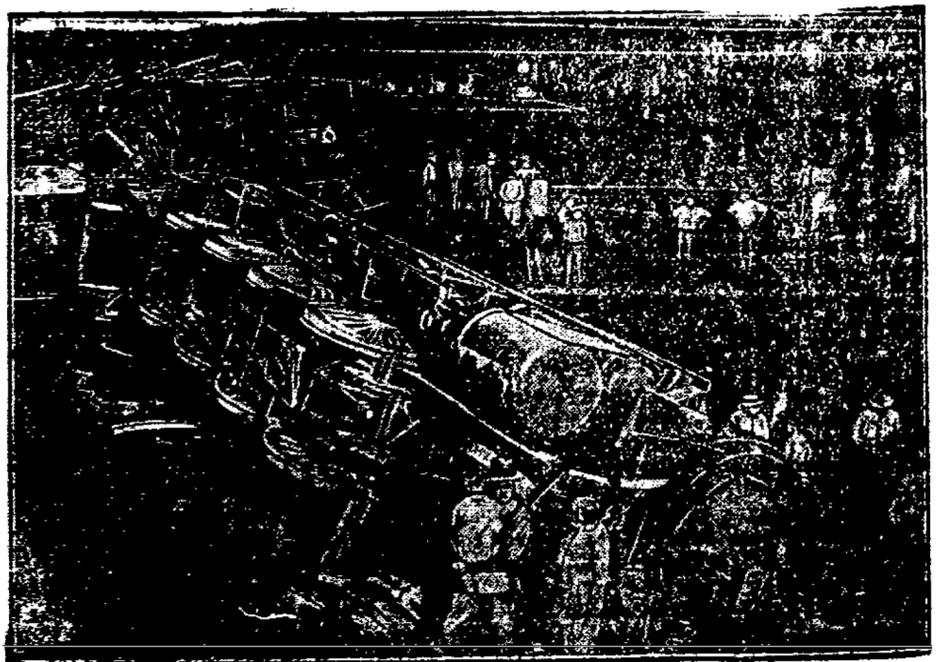
Als man endlich in Mazedonien den Leichnam seiner sieben- ten Frau schrecklich verstümmelt in einem Brunnen auffand, fiel der Verdacht auf Kulagides. Man beobachtete ihn von nun an genauer und die geheimen Recherchen ergaben, daß sämtliche sieben Frauen, die er geheiratet hatte, keines natürlichen Todes gestorben waren.

Bei seinen ersten Vernehmungen bestritt er kaltblütig die Bluttaten, und erst nachdem man ihn in die Enge getrieben hatte, gestand er den Mord an der siebenten Frau an. Wie er angab, will er die Frau in einem Anfall von Eifersuchtsraserei

getötet haben, weil er Beweise für ihre Untreue gehabt habe. Die Leichen seiner übrigen sechs ermordeten Frauen konnten bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden. Kulagides selbst verweigert darüber jede Aussage und beruft sich immer wieder auf die Eintragungen in den amtlichen Registern. Da aber diese Eintragungen auf Grund seiner eigenen schwindelhaften Angaben gemacht wurden, ist er von dieser Seite her nicht zu überführen. Zur Zeit ist man dabei, die Leichen der sechs Frauen zu suchen. Seine achte Frau hat durch die Verhaftung ihres Mannes einen Nervenanfall erlitten und mußte in eine Irrenanstalt überführt werden.

## Attentat auf den San-Francisco-Express

Der zwischen St. Louis und San Francisco fahrplanmäßig verkehrende Luxusexpresszug wurde, wie wir bereits vor einigen Tagen meldeten, durch auf die Schienen gelegte Stein- blöcke in voller Fahrt zur Ent- gleisung gebracht. Mehrere Pullmannwagen schoben sich vollkommen ineinander, 11 Tote und 30 mehr oder weniger schwer Verletzte waren zu ver- zeichnen. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwie- rig, da die Verwundeten buch- stäblich aus den Wagentrüm- mern herausgesägt und -ge- schweift werden mußten. Unser Bild ist eine Aufnahme der Trümmerstätte kurz nach Ein- treten des Rettungszuges.



## Das rote ABC

Z

Für Zinnober und Zuchtbauserkennung  
Sorgt Zörglebel und seine saubere Zunft.  
Das Zentrum braucht eine Zwingburg auf Erden;  
Drum soll der Zwangsdienst eingeführt werden.  
In die Zelle, die sich der Zensur nicht fügt!  
Soll man auch noch länger mit dem lauten Zauber betrogen?  
Treibt ihnen ihre Zylinder ein!  
Dann wird auch unser die Zukunft sein!  
Jetzt ist es Zeit, von A bis Z auszumisten!

Wählt Kommunisten!

## Auch am Wahltag

können wir noch neue **Mitkämpfer gewinnen**, wenn vor jedem Wahllokal unsere Agitationsbroschüren verbreitet werden.

## kein Wahllokal ohne Broschürenverkäufer

## Unwetterkatastrophe in Süd- frankreich

Zwischen Stunden lang wütete der Sturm

Paris, 12. September. Ein siebenstündiger Sturm von ungewöhnlicher Festigkeit richtete am Donnerstag abend in der Gegend von Marseille ungeheuren Sach- schaden an. In vielen Straßen stand das Wasser bis 1 1/2 Meter hoch. Gleichzeitig trat ein Wirbelsturm auf, der die Dächer zu Hunderten abdeckte und weit forttrug. Der Verkehr ist größtenteils unterbrochen. Die Strom- und Lichtleitungen sind zerstört. Menschenleben sind

Fernleutenschiff „Zähringen“ immer noch in Flammen

Bis Freitag mittag dauerte der Brand auf dem Fernleut- schiff „Zähringen“ noch unentwegt an. Die Feuerweh- rmannschaften müssen ständig schon nach ganz kurzer Zeit immer wieder abgelöst werden, da der von dem schmelzenden Korf, mit dem das Schiff bis zum Deck gefüllt ist, aufsteigende Qualm ein längeres Verweilen unmöglich macht. Mehrere Feuerwehrlente haben bereits Rauchvergiftungen erlitten.

Wicards Ballonaufstieg erneut verschoben

Wie aus Augsburg gemeldet wird, erklärte Pro- fessor Wicard, daß infolge der letzten ungünstigen Wettermeldungen der Aufstieg seines Höhenballons in die Stratosphäre noch nicht stattfinden könne.

Fünf Wohnhäuser bei Trier niedergebrannt

In Bänderich brach am Donnerstag abend in einem der ältesten Häuser Feuer aus, das sich rasch auf die benachbarten Häuser ausbreitete. In kürzester Zeit standen fünf Wohn- häuser und eine Scheune in Flammen. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehmann schwere Verletzungen.

# Effektivste Giftkoffen

Spaz muß sein beim Begräbnis -- sagt sich die „Schleifische Zeitung“, und deshalb entwirft sie in ihrer Donnerstagsnummer von ihrem Listenspieler Brünning ein so phantasievolles Charaktergemälde, daß einem, am Pfaffenlangler Festzug gemessen, der alte Bis marck klein und häßlich vorkommt.

„Es sollte nicht zweifelhaft sein, für men sich das deutliche Volk, das Volk der Dichter und Denker, entscheidet,“ so brummt die vielkrieger Hummerlaute und meint damit, daß alles den schwarzen Röntgen Brünning wählen wird. Was hüten wird man auch, verehrte Finkstrolche! Hat sich was mit dem „Volk der Dichter und Denker“? Auch schon, wie die Großen! Dabei ist keiner der prominenteren deutschen Dichtlinge und Denkerische jemals Mitglied der römischen Herde gewesen, wenn man von dem Oberammergauener Festspiel-Dichter absehen will. Aber warum ist denn nun eigentlich der Brünning ein so bedeutender Mann? Nun, auch das verrät uns die „Volkseitung“, indem sie sagt:

„Was aus dem papiernen Meer der Wahlungsblätter immer wieder in Form von heißer Schmelze und ungehämter Forderung nach oben quillt, das zu verwirklichen, hat ja Brünning bereits begonnen.“

Stehste wollt! Die „heißer Schmelze“ des Volkes der Dichter war demnach die Regiersteuer, die Brünning als zarten Botsboten der Diktatur schon eingeführt hat. Was auf der Nummer nicht alles nach oben „quillt“. Man sollte den Schreibereingent des Vertram-Papieres auch mal das Hirn ein wenig umwirbeln. Jedenfalls gilt die Parole:

Trotz Weiderei der Hummerci -- Keiner stimmt für Liste 3!

Um Deutschland zum Erwachen zu bringen, hatte sich der lästige Ausländer Adolf Hitler gekümmert noch schnell mal die Jahrhundertwende gemietet, von der jüdischen Weisheitsgesellschaft übrigens, und zeigte sich dort als Münchener Klein-Mussolini einer tiefsten Buba-Spießbürgererschaft gegen eine Marx Eintritt. Man hat getrost behaupten, daß es in Breslau schon Clowns für billigeres Geld zu sehen gab. Aber Obernazi Adolf hat große Verpflichtungen. Sein Süpperdiger Benzwagen frisst Unmengen Benzin, und seine bescheidene Reumzimmer-Junggesellenwohnung kostet monatlich an die 500 Mark Miete. Und dann kommt jetzt auch noch die Sedigensteuer. Wo würde ja schnell heiraten, aber da er für Rassenhochzuchtung ist, muß er sich vor der Erzeugung von Prometenabermischungen fernhalten. Und so wird der Benito-Cesaj aus München seinem „Dritten Reich“ wohl keinen Kronprinzen schenken können, dafür aber sonst allerlei.



lajischheid Fried hat ja in Thüringen bereits einen Vorkehrmaß von der Hitlerischen Seligkeit gegeben. Der kam schon vor Brünning mit der Regiersteuer. Damit der Anteil an den Youngisten bezahlt werden kann. Hitler ist gegen den Young-Plan? ja, im „Böllischen Beobachter“! Papier ist ja belanlich ehendig. Darum wird auch keine denkender Arbeiter auf Hitler einfallen.

Der Prolet weiß es schon lang -- Liste 9 ist Dummensang!

In das Hugenberg-Blatt von der Schweidnitzer Straße hat ein Molkereischmamm Anton Reinhold aus Reike folgendes Inserat eingelegt:

Soll auch dir die Sonne aufgehen,  
Sang Deutschland nur für dich auferstehen.  
So geh zu jeder Wahl,  
Nur: Deutsch und national!  
Darum weg mit Satans 9  
Und zeichne Liste Rumro!

Anton wird es den Satansparteiern schon anstreifen. Und darum zeichnet er Liste 9. Wie er Gerner-Spende und Kriegs-anleihe gezeichnet hat. Vielleicht wird man ihn bewegen einmal zum Ehrenmitglied des „Vereins dichterender Molkereischmamm“ befördern und ihm die Käsemedaille mit Eisenlauf und Zentrifuge verleihen. Aber Arbeiter haben mit solchem Klammant nichts zu tun. Denn sie wissen:

Rechtsputzschiffen lauere schon -- Liste 2 heißt: Reaktion!

Meine Herren Genossinnen und Genossen! Ich bin der Wels, Oberregisseur der Expedier, ein schlichter Prolet mit lumpigen 1500 Mark Monatslohn. Hoffentlich haben Ihnen meine wilden Töne am Dienstag im „Schiefwerder“ gefallen. Aber keine Panik: die SPD-Suppe wird nicht so heiß gegessen, wie sie gelacht wird. Nicht umsonst heißen wir im Volksmunde die Partei „Drehscheibe“. Ganz klar, daß wir vor den Wahlen gegen den Panzerkreuzer und gegen den Bürgerblock sind. Wo sollten wir sonst die Stimmen herkrögen. Immer Kopf hoch. Hinter mir steht schon der Panzer Müller, unser Parteistolz, und der wird dafür sorgen, daß wir bald wieder in die „Große Koalition“ hineinschlüßeln. So wie wir in die „Große Zeit“ 1914 reingeschlüßelt sind. Dafür sind wir doch die SPD, die „Schlidder-Partei Deutschlands“, und solange ich an der Spitze dieser Drehscheibe stehe, können Sie sich, verehrte Eingekerkerte, darauf verlassen, daß wir nach dem alten Grundgesetz... wollte sagen handeln: es wird weitergeschlidder! Darum geben Sie, bitte schön, Ihre wertige Stimme der Liste 1, der Liste der berühmten kapitalistisch-reformistischen Illusionsdemokratie. Immer nur an die Uruel Wer will noch mal, wer hat noch nicht? Im Anschluß an die Wahl große Tombola. Hauptgewinn: ein Portierposten auf dem neuen Panzerkreuzer B, der unsere erste Regierungstat sein soll.



Wenn nur bloß diese Kommunisten nicht wären. Die machen unfree ganze schöne schwarzrotgoldige Reapolitik madig und sagen:

Nicht Liste 1! Nicht Wels-Tafschiffen!  
Proleten wählen Kommunisten!!

## Arbeitersport

Alle roten Arbeitersportler stellen sich am Sonnabend und Sonntag in den Dienst der kommunistischen Partei als Wahlhelfer Meldung in den Agitationslokalen.

Verhandlungsausschuß. Ladungen für den 15. September. 20 Uhr: Fr. Tielich (WV.), dazu Spielführer von WB. und VfL. Schiedsrichter Genätsch (Einigkeit) und Vereinsvertreter. 20,45 Uhr: Schiedsrichter Großert (FVB). 21 Uhr: Vereinsvertreter Vorwärts und Sil. Aders, Verb. Wehl, Rud. Günther. Wäße sind mitzubringen. 21,30 Uhr: Fortschritt, Vereinsvertreter, Rapid, Vereinsvertreter vom Spiel am 31. August, der 2. Mannschaft, dazu Schiedsrichter Stempuonig. 21,30 Uhr: Vereinsvertreter Sturm, dazu der Spielführer der 3. Mannschaft, Spiller, Sturm-Schiedsrichter. 21,45 Uhr: Vereinsvertreter Sturm. Beide Spielführer von Sturm und Südost, Schiedsrichter Wäße (Weiß). 22 Uhr: Vereinsvertreter West, Vereinsvertreter Südost. Als Reifßer erscheinen 6 und 5.

Freiburg. Der Verein für Rasenspiele sucht für 29. September und 5. Oktober spielstarke Gegner nach Freiburg. Angebote sind sofort an Paul Adolph, Polentz bei Freiburg in Schloffen, Endlerstraße 9, zu richten.

## Wahlkundgebungen am Sonnabend

Görlitz: 20 Uhr, Referent: Genosse Ulrich.  
Gränberg: 15 Uhr, Ressourcenplatz. Ref.: Gen. Bollweber.  
Glogau: 19 Uhr, Franziskanerplatz. Referent: Genosse Paris.  
Langenbielau: 20 Uhr, Rathausplatz. Ref.: Gen. Hoffmann.  
Strehlen: 16 Uhr, Referent: Genosse Müller.  
Dhlau: 20 Uhr, Ring.

Prleg: 19 Uhr, Ring. Referent: Genosse Müller.  
Hig 9 Uhr, Ring. Referent: Genosse Müller.  
Freiburg: 15 Uhr, Ring. Referent: Genosse Cbip.  
Königszeit: 20 Uhr, Ring. Referent: Genosse Cbip.  
Plegnig und Striegau.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Breslau (323) und Gleiwitz (253).  
Gleichbleibendes Werktags-Programm. 11.15 u. 12.35: Wetter Zeit. Wallerhaud. • 11.35: Schallplatten. • 12.55: Neuerer Zeit. • 13.35: Zeit. Wetter. Wirtschaftsanadr. • 13.50: Schallplatten. • 15.20 und 17.20: Landwirtschaftl. Preisbericht (So. nur 15.20). • Co. 19.05 und 20: Wettervorhersage für die Landwirtschaft.

Sonntag, 14. September.  
8.45: Glodengeläut der Erbkirche.  
9.00: Morgenkonzert auf Schallplatten.  
11.00: Evangelische Morgenfeier. Ansprache: Pfarrer W. W. W.  
12.00: Orchesterkonzert der Schlesischen Philharmonie.  
14.10: Rällesunt.  
14.20: Schachfunt.  
14.35: Alfred Wäße: Sport im Altertum.  
14.45: Alfred Wäße: Warum soll die Jugend Briefmarken sammeln?  
14.55: Dr. Alberti: Was der Landwirt wissen muß! Der Futtervorrat.  
15.10: Dr. Bernhard Kemper: Wirtschaftsfunt.  
15.25: Kinderstunde: Fünftagesles Kindernachmittag.  
16.00: Unterhaltungskonzert der Funklavelle.  
16.45: Gab W. W. W.: Das Buch des Tages: Mit Ruhe zu lesen.  
17.00: Weitere Wäße der Funklavelle.  
17.45: Reg. Rat Max Haried: Ist unser Kalender richtig?  
18.10: Stunde der Musik. Dr. Geribert Ringmann: Wandlungen des Orchesterklanges.  
18.40: Wäße Wäße: Belletristik der Genies.  
Ca. 19.05: Balladen. Alfred Eißel (Tenor).  
19.25: Wäße Wäße: Wie liest man den Parlamentsbericht einer Zeitung?  
Ca. 19.55: Bismarck Zwischenfälle. Eine Sörfolge in zwei Etches von E. W. W.  
20.30: Berlin: Orchesterkonzert des Berliner Funkorchesters.  
22.30: Berlin: Belanntgabe der Wahlergebnisse. Während der Belanntgabe: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Montag, 15. September.  
9.05: Gleiwitz: Schluß: Wir bringen die Kinder des Krüppelheims in Weithen D.S.  
16.00: Kammermusik.  
16.45: Martin Darge: Das Buch des Tages: Die Welt auf der Waage.  
17.00: Weitere Wäße der Funklavelle.  
Ca. 17.30: Paul Rika: Kulturfragen der Gegenwart.  
17.45: Dr. Karl Schmitt: Die Erde als Himmelskörper.  
18.10: Stabur des Genies. Vorlesung aus dem gleichnamigen Werk von Joh. W. W.  
18.40: Was wird Sie interessieren!  
Ca. 19.05: Erbüens in der Unterwelt. Von Jaques Offenbach. Kugelerette.  
Ca. 20.05: Prof. Dr. Wiener: Wie die Erde unsere Mutter wurde.  
20.30: Das deutsche Volkstied.  
21.15: Der Dichter als Zeitschreiber. Arnold Wäße liest aus eigenen Werken.  
21.50: Zur Unterhaltung. Abendkonzert der Funklavelle.  
22.25: Dr. Wäße Wäße: Wäße Wäße: Zeitungsdia.  
23.10: Funkmusik der Bestzeiten.

Dienstag, 16. September.  
Ca. 12.40: Dr. Wäße Wäße: Anträge auf steuerliche Erleichterungen bei der Herbstveranlagung zur Einkommensteuer.  
15.50: Kinderstunde. Vom Brinnen, der seine Zehen einwärts drehte.  
16.15: Konzert auf Schallplatten.  
16.45: Das Buch des Tages: Indien.  
17.00: Konzert auf Schallplatten.  
Ca. 17.35: Oberina. W. Wäße Wäße: Beim Van des Ctmachauer Glaubens.  
17.45: Landgerichtsrat Dr. Rohm: Rechtsfälle des täglichen Lebens.  
18.10: Rudolf Kälter: Die Welt des Größten und des Kleinsten. Mikroskopos und Makroskopos.  
18.35: Stunde der wertvollen Frau. Toni Simmel: Vom Wäße Wäße.  
Ca. 19.05: Abendmusik der Funklavelle.  
Ca. 20.05: Prof. Dr. Wäße Wäße: Wie die Erde unsere Mutter wurde.  
20.30: Berlin: Dem Aderten Leo Halls. Aus seinen Werken.  
22.25: Aufführung des Schiel. Landesbestatters: Dr. Wäße Wäße.  
22.40: Mitteilungen des Verbandes der Juntfreunde Schlesiens.

Mittwoch, 17. September.  
15.25: Gleiwitz: Dr. Wäße Wäße: Reaktion der Rundfunkmittel und ihr Einfluß auf das Regimium unserer Kulturpflanzen.  
16.00: Gleiwitz: Bergarbeiter Dipl.-Ing. Siegmund: Erd- und Urgechichte des schlesischen Mytaternebriges.  
16.15: Gleiwitz: Wäße Wäße. Cejar Grand.  
16.45: Gleiwitz: Kris Wäße: Das Buch des Tages.  
17.00: Gleiwitz: Spanische Tänze.  
Ca. 17.35: Lehrerin Wäße Wäße: Schwachbehängte in der Volksschule. — Oberkudientant Karl Berndt: Die Bedeutung der Kurzschrit- und ihre Erlernung in der höheren Schule.  
18.30: Gleiwitz: Prof. Wäße Wäße: Unterer Jugend neues Streben.  
18.35: Gleiwitz: Kdakteur Kurt Wandel: Wäße Wäße die oberste Runkelstele.  
18.50: Gleiwitz: P. Wäße Wäße: Kreuz und auct durch D.S. Wäße Wäße.  
19.00: Gleiwitz: Italienische Stunde.  
20.00: Wäße Wäße: Das Dack in Groß Gaulisch. Ein betteres Hövel von Hans Wäße Wäße.  
21.20: Neues Leben. Vöbericht auf Wäße Wäße. — Die alle Wäße Wäße. — Das preukische Radelfenhaus. — Die Wäße Wäße. — Bildungsanstalt als moderne Himmelschule.  
22.30: Dr. Wäße Wäße: Aufführungen der Breslauer Oper.  
22.45: Kabarett auf Schallplatten.

# Das Wasser muss weich sein

Sie erhöhen die Wirkung des Waschmittels ganz erheblich, wenn Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko in den mit kaltem Wasser gefüllten Waschkessel schütten. Henko macht hartes Wasser weich wie Regenwasser.

Zum Einweichen der Wäsche, zum Scheuern und Putzen ist Henko gleichfalls bewährt.



# Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Perflwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

# Schwerarbeiter, Kopfarbeiter und Kinder

essen nur das vorzügliche

# Edeka-Roggenbrot

denn es ist schmackhaft, nahrhaft und bekömmlich

## Empfehlenswerte Lokale von Groß-Breslau

Konzerlokale  
**„Strehler Bierhalle“**

13401 Ohlauer Straße 1/2

Reinhold Pohl & Co. / Inh. Kluge  
Kornbrennerei  
Mühlgasse 43 Matthlasstr. 7  
13568

Gaststätte z. Lessing

Adalbertstraße 10  
Treff • sämtlicher Werktätigen!  
Saal f. Vereinsfestlichkeit.  
13430

„Drei-Kronen-Säle“ Breslau-Rosenthal

Säle für Vereinsfestlichkeiten / Tel. 500 34

Jeden Sonntag Tanz u. humor. Vorträge

Städtischer Auto-Omnibus ab Trebn. Platz—Gartenstr.  
13440

Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“

Inh. A. Andersch Telefon 272 33

Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei

13119

Verlangt überall

„Weißer Robur“

13167

Hotel „Gelber Löwe“, Oderstr. 23

Treff • sämtlicher Werktätigen

13491 Freudenzimmer zu erm. Preisen

Bürgerl. Brauhaus Breslau

A.G. / Hubenstraße 44/48

empfiehlt ihre wohlschmeckenden u. bekömmlichen Biere  
und zwar: Lagerbier, hell und dunkel  
Bürgerbräu, hell  
und Caramel-Tafel-Vollbier

13435

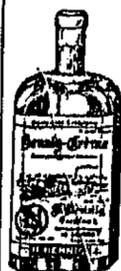
Pulvermanns Gaststätte

Berliner Platz 1

Gaststätte zum Altmeister

Friedrich-Wilhelm-Straße 61

13672



Trinkt den guten  
**Hennig-Crème!**  
Überall erhältlich!

13433

Die bevorzugten **Gotthard-Meisner-Gaststätten** bieten Jedem nur das Beste

13649

## B Empfehlenswerte Geschäfte in Breslau

Richard Krusch, Wurstfabrik  
Adalbertstraße 13, Klosterstraße 49  
Matthlasstr. 166, N. Taschenstr. 30  
Tiergartenstraße 26 13551

UHREN und GOLDWAREN  
pedigree durch direkten Einkauf  
bei Lowy, Alte Gröbenstraße 6/10  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
13333

Kauft bei Blassel  
Blasse ist billig!

WILHELM SCHWARZ  
Lesalle-Platz 1 ptr. (Karlsplatz)  
Tuche und Futterstoffe  
Größte Auswahl bei niedrigen Preisen  
13394

Molkerei-Produkte  
Richard Baumert, Ring 7  
13391



**Gegen Infektion**  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

13974

Silesia-Matratzenfabrik

Kupferschmelzestr. 44, Ecke Schuhbrücke  
Metallbettstellen liefert gut u. preiswert Matratzen  
Steppdecken 13564 Chaiselongues

Popoff Echter Joghurt-Käse  
überall erhältlich

13876

Die Packung  
ragt aller



Ruba-Werke  
Rudolph Balhorn GmbH Breslau



Theodor Buchall  
Zwingerplatz 2  
und Filialen  
Vogelfutter, Vogelfläge  
Käfig-Utensilien 13999

„PIETAT“  
WILHELM SCHNEIDER  
Beerdigungs-Anstalt  
Begräbnis-Versicherung  
„Deutscher Herold“  
Schuhbrücke 53, 54, 55  
Ecke Kupferschmelzestr.  
Fernsprecher Nr. 3404

Felix Kayser  
MUSIKALIS. RING  
13401 und Jacksonstraße 14

W. Kelling

Reinigt / färbt / wäscht

13439

UHREN  
GOLD- UND SILBERWAREN  
Emil Friesing, Juwelier

Inhaber A. Hempf

Albrechtstraße 5, Ecke Schuhbrücke

13344

P. Pohl Schokoladen, Kakao, Zuckerwarenfabrik  
13585 Filialen in allen Stadtteilen

R. Karsunky & Co. / Möbel

13586 Rosenthaler Straße 2, Ecke Matthlasstr.

Möbel-Weigt

Hauptgeschäft Nikolaistraße 7  
Zweiggeschäft Bohrauer Straße 1  
Größte Auswahl in Zimmern u. Einzelmöbeln  
gut / schnell / billig  
Teilzahlung nach Vereinbarung  
13397

Beerdigungsanstalt  
C. HEYMANN  
Cherführungen / Feuerbestattungen  
Begräbnis-Versicherung  
Breslau I, Klosterstraße 95/97  
Tel. 58747 u. 58748  
Zweiggeschäft: Gräbschener Straße 43  
13473

West

Fleischerei und Wurstfabrik  
13398 Georg Fischev  
Friedrich-Wilhelm-Straße 3

Möbelhaus

Paul Lorenz  
13189 Nikolaistr. 61/62

TEE :: KAFFEE :: KAKAO  
nur im Spezialgeschäft  
Reuschestraße 45  
Nähe Königsplatz  
EIGENE RÖSTEREI  
13396

Nord

13374 MOBEL  
Genossen  
beim  
Einkauf  
beachtet  
unsere  
Insertenten

100 Meisterzimmer  
u. Einzelmöbel  
Zubehörsverleibung

Nord

BÄCKEREI UND KONDITOREI  
Richard Scholz  
Blücherstr. 17, u. Waisenpl. u. Matthlasstr. 63/65  
13429

Fahrräder — Schallplatten  
Zubehör  
Paul Tangelst, Kohlenstraße 26  
13344

Karl Lahn, Rosenthaler Straße 2  
Eisenwaren — Küchengeräte  
13393

LEBENSMITTEL  
Ed. Stramotta  
Ritter- und Garten-Markthalle, Galerie  
Trebnitzer Straße 52 13425

Süd

Das echte Schläterbrot  
Vollkornbrot  
Hermann Scholz / Bäckermeister  
Gräbschener Straße 68  
13385

Süd

Glas- und Bilderhandlung  
Richard Wenzel, Gräbschener Str. 20  
13396

Reserviert

Ost

13401  
BRESLAU, KLOSTERSTR. 3/2  
FERNRUF 29820

Erladigt sämtl. Erd- u. Feuerbestattungen.  
Moderne Sarglager zu stung. od. Preisen. 13397

Fahrradhaus OST  
Klosterstraße 17

liefert Fahrräder schon von Mark 38.50 an. Fahrrad-  
teile konkurrenzlos billig 13896

Schuhwaren  
Reserviert  
nur bei  
Wilhelm Vogel  
Scheunrüger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm Straße 60  
13152

INSERTATE in der „Arbeiter-Zeitung“

finden weitest Verbreitung  
und haben stets die größten

ERFOLGE!

# Arbeiterschlächter, Großindustrielle, Prinzen, Young-Vögel

**Schluß mit dem Pack! — Sowjetdeutschland erkämpft die Partei der Liste 4**



**Hitler der Tapfre**

Am 8. November 1923 erklärte er im Münchener Bräukeller pathetisch: „Der morgige Tag sieht uns tot oder als Sieger.“ Bei den ersten Schüssen im Hitler-Putsch lag er auf dem Bauche und stüchtete sodann im Auto zu seinem Freund Hans Frenkel. Er ist die Hoffnung der Großindustriellen und Bankmagnaten. Der ehemalige Naziführer Helmuth Müller schreibt über ihn:

„Es ist ein offenes Geheimnis, daß der Einfluß des Herrn Mutschmann (Spitzenfabrikant in Plauen) darauf beruht, daß er als reicher Fabrikant Herrn Hitler sich finanziell verpflichtet hat.“

Für Geld aus italienischen Quellen fricht er die Forderung auf Unterstützung der Südtiroler im Kampf gegen den italienischen Imperialismus aus seinem Programm. Er arbeitet aufs engste mit dem Zeitung-, Film- und Bankkönig Hugenberg zusammen. Kirdorf, der berühmte Truppkapitän, ist einer seiner engsten Freunde. Für 5000 Mark hält er im Sportpalast große Reden über das „Dritte Reich“, das er für sich aber bereits im Hindenburg-Deutschland behaglich eingerichtet hat, in der Form einer Neunzimmerwohnung für 5600 Mark Miete, zwei herrlichen Autos und zahlreicher Selbige. Für ihn lassen sich die Naziproleten die Schädel einschlagen, während er in Saus und Braus lebt und mit den Todfeinden des Proletariats paktiert.



**Reitpeitschen-Goebbels**

Spitzenkandidat der NSDAP für Berlin und das Reich. Seit 1924 in der Halbkreispartei. Am 15. Dezember 1929 setzte er sich im „Angriff“ folgendermaßen für Zahlung der Reparationen ein:

„Wann endlich ertönt der rettende Ruf. Wir zahlen nur noch Reparationen nach Maßgabe des Möglichen.“

Besitzer eines wunderbaren blauen Mercedes-Benz-Kompressor-Autos. Er erhält für seine blutrünstigen

Neben Reisehonorare über 100 Mark. Von Kossolowky ist er siebenmal hintereinander öffentlich als „abgefeimter Lügner“ bezeichnet worden, weil er im Hindenburg-Prozeß log, er habe für Hindenburg im belgischen Gefängnis gefessen und sei dort mit Reitpeitschen geprügelt worden. Als Reichspropagandaleiter ist er verantwortlich für ein Flugblatt, das im Ruhrgebiet während des Nordwest-Streiks verbreitet wurde, in dem es heißt:

„Ein Verbrecher ist, wer angeht die Wirtschaftskrise und der drei Millionen Erwerbslosen zum Streik ruft.“

Am 28. August forderte er im „Angriff“ Verteuerung des Brotes. Er verteidigt die Regesteuer. Er ist der Mann, der die Naziproleten in Berlin zu den seligen Mordüberfällen auf proletarische Kämpfer heht.



**Negersteuer-Frick**

Spitzenkandidat der NSDAP in Thüringen. Polizeiminister in der thüringischen Keimzelle des „Dritten Reiches“. 9 Millionen neue Young-Steuern, darunter die berühmte Negersteuer, hat er eingeführt. 15 verschiedene Steuern laugen die armen Bauern aus. Unter seiner Führung stimmten die Nazis im Thüringer Landtag am 24. Oktober 1929 den SPD-Antrag gegen die Durchführung des Young-Plans nieder. Fricks Vergangenheit: Pöhlischer, Begünstiger der Fremdenräuber und französischer Spione.



**General Epp**

Der Mann, an dessen Händen das Blut unzähliger Arbeiter klebt, die besonders in München in den Maitagen 1919 von der weißen Felle gemuschelt wurden. Das Freicorps Epp gehörte zu den Regierungstruppen des berühmten Generals Dönn. Von Epp stammt ein unerhörter Schlegelbefehl, datiert vom 23. Juli 1919, in dem es heißt:

„Ich bin entsetzt gegen jede Art von Schreckschüssen und stelle mich auf den Standpunkt, daß der Gebrauch der Waffe seitens der Truppe mit allem Nachdruck von vornherein zu gelassen hat. Ein kritischer Fall ist gegeben, wenn der Angreifer Frauen und Kinder oder Kriegsbeschädigte vor sich herzieht. Auch in diesem Fall ist das Feuer rücksichtslos zu eröffnen, wobei es sich empfehlen dürfte, vom erhöhten Standpunkt aus gleich vom Anfang an auch mehr gegen rückwärts, wo die Hauptbegehr zu suchen sind, zu wirken. Dieses Stoßwerkfeuer muß aber schon vorher vorbereitet sein.“



**Mutschmann**

Spitzenkandidat der NSDAP in Sachsen, Besitzer einer Spitzenfabrik, des Strickerwerkes Brodau, ferner der Firma Mutschmann und Ehrentraut und Mitinhaber des Sauerstoffwerkes Köhler u. Co. Sächsischer Gauleiter der NSDAP. Er finanziert nicht nur die „Arbeiterpartei“, sondern schnorrt in Bettelbriefen bei den Großindustriellen und Bankmagnaten für die NSDAP, auf Postkonten 998 48, Leipzig, Gelder zu überweisen. In seinen Betrieben zahlt er planmäßig unter Tarif. Im Sauerstoffwerk Köhler mußte ein Heizer für 70 Pf. Stundenlohn zwölf Stunden pro Tag am Ofen arbeiten. In der Firma Mutschmann und Ehrentraut verdient eine Heimarbeiterin in sechs Stunden 32 Pf.



**Gregor Strasser**

Spitzenkandidat der NSDAP in Sachsen. Ehemaliger Sozialdemokrat. Von ihr brachte er zur Anlockung von Proleten die skrupellose Scheinradikale Augenphrasologie herüber. Der sehnlichste Wunsch dieses Volksbetrügers ist, sächsischer Innenminister in einer Koalition mit den übrigen Young-Parteien zu werden.

**Prinz Auwi**

Prinz August Wilhelm gliert seit dem 4. April 1929 die Reihen der nationalsozialistischen „Arbeiter“-Partei. In Jznsternburg trat er an diesem Tage unter dem Jubel der Nazibanden der Partei bei. Ein würdiges Mitglied der Hohenzollern-Parasiten und Tagelöhne, die sich am wertvollen Volk sattfressen.

**Pfeffer**

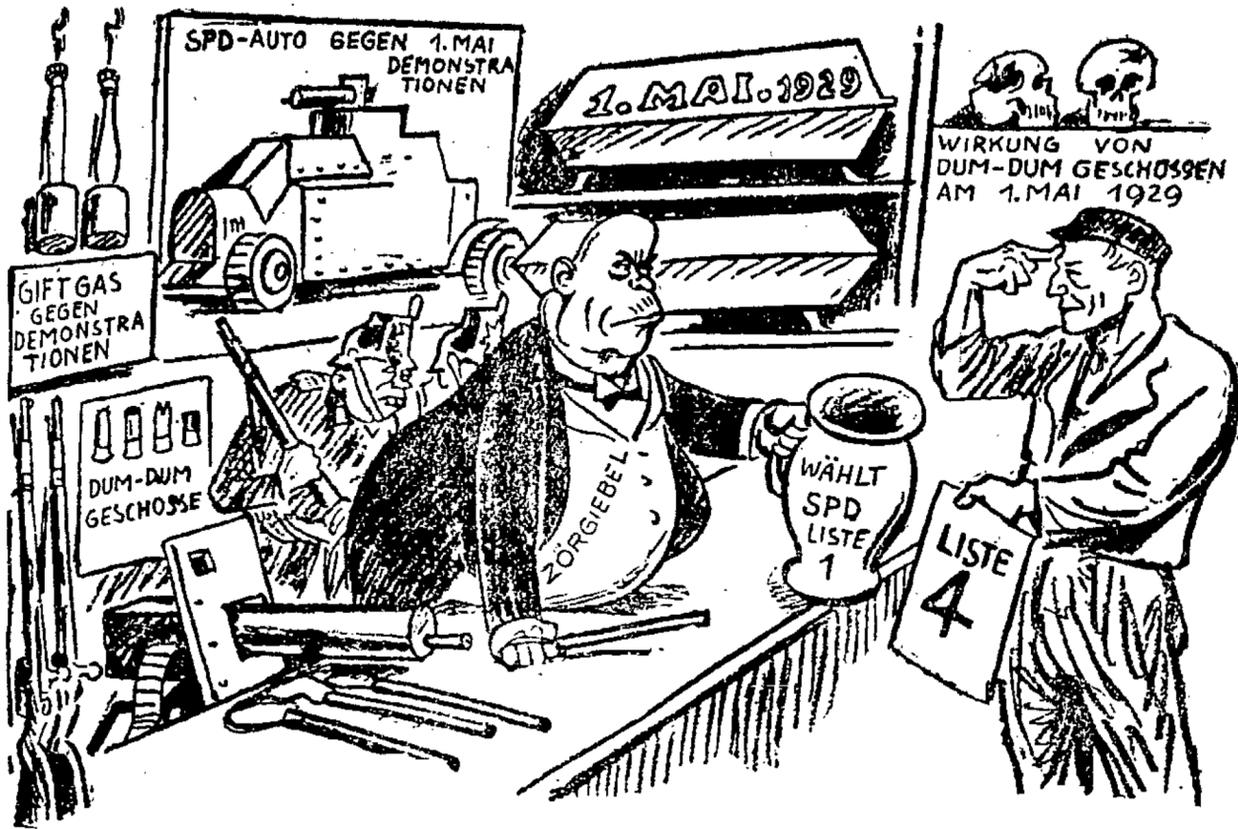
Der Mann, der das militärische Gerippe der nationalsozialistischen Knüttelgardien des Unternehmertums und des Faschismus, die Sturmabteilungen, aufgebaut hat. Wegen Differenzen der SA und der Hitler-Führung wurde er in die Wüste geschickt.

**Tod dem Faschismus! Es lebe der Kommunismus!**

# Wir stimmen für Sowjet Deutschland

## Die Schmach des Polizeisozialismus

Mit Karabiner und Gummiknüppel treibt die SPD. die Young-Tribute ein  
Keine Stimme der Partei des Arbeitermordes



Grzeszinski Demonstrationsverbot für Preußen ist, da das Repressivgesetz noch nicht angenommen war, noch in Kraft.

### „Da hast du noch ein Ding...“

Blindlings wird von den rasenden Polizisten eine Salve in die Menge gefeuert. „Da hast du noch ein Ding...“ Mit diesen Worten schießt eine Ordnungsbefehle den Genossen Frischmann, einen aktiven Arbeitersportler nieder. Vor einem Lungen- und Armschuß niedergebückt wird der Angestellte Lukas.

Eineinhalb Stunden nach dieser Mordtat. Die Friedrichstraße ist schwarz von Arbeitern. Ein Pfiff — es bildet sich eine nach Tausenden zählende Demonstration. In der einen Hand den Gummiknüppel, in der anderen den Revolver, raßt die Schupo. Erst, als die letzten Demonstranten abziehen, fällt ein Schuß, das Opfer ist der junge tapfere Führer der nicht zu verbietenden Roten Jungfront von Lichtenberg, Genosse Krakowski, der seinen Verletzungen erliegt.

Der Maurer Peschke wird in den späten Abendstunden das dritte Todesopfer der Mordorgie der Zörgiebel-Polizei am 6. März 1930.

Ostern in Leipzig! Eine überwältigende Heerschau der revolutionären Arbeiterjugend. Die Polizei schießt. Der Jungarbeiter Otto Dyba ist sofort tot, der Jugendgenosse Gustav Zahnke stirbt unter entsetzlichen Schmerzen mehrere Tage später an einem schweren Bauchschuß.

Ein weiteres Opfer der SPD-Schönfelder-Polizei in Hamburg ist der Hafenarbeiter Ernst Lillenthal, der am 16. Juni bei einer Demonstration von der Polizei so schwer verwundet wird, daß er kurz nach seiner Operation stirbt.

Wer badet, wird erschossen! In aller Erinnerung ist noch der furchtbare Mord eines brutalen Polizisten, des Polizeiwachmeisters Rügge am dem Arbeiter Gorkowski am 23. Juni, der, weil er an „verbotener“ Stelle badete, wie ein Hund niedergeschossen wurde!

### 3 Tote, 10 Schwerverletzte in Bunzlau

Unter den Hunderten blutiger Polizeiatacken, die zeigen, wie die Polizei lediglich zur Unterdrückung des revolutionären Aufsturus der Arbeitermassen für die kommunistische Liste 4 zur offenen Förderung der Halenkreuzbanden überging, sei hier nur die furchtbare Bluttat der Polizei in Bunzlau während des Wahlkampfes erwähnt. Um die Nazis vor einer politischen Niederlage zu bewahren, gab nach seinem eigenen Eingeständnis der S. D. Landrat Kühne den Mordbefehl: „Seuert!“ und ließ in die tausendköpfige Menge schießen. Drei tote Arbeiter, 50 Verwundete blieben auf der Straße dieser sozialfaschistischen Heldentat!

Blaue Bohnen, Gummiknüppel, Hunger, Arbeitslosigkeit, Not und Elend unter den merkwürdigen Massen Deutschlands, unter der Hermann Müller-Regierung, wie unter der Friedrich Ebert-Regierung des Zentrumsmannes Brüning, das ist das Wesen der Verbrechen, die sie alle, von der Sozialdemokratie bis zu den Halenkreuzern, vor den Reichstagswahlen 1928 dem werktätigen Volke gegeben haben. Der Reichtum aber lebt und wachst, die Profite steigen...

### 21 sozialdemokratische Polizeipräsidenten

die unter der Führung faschistischer Offiziere ihre Mannschaften gegen das revolutionäre Proletariat hegen.

Unter dem Schutz dieser Polizeipräsidenten erhebt die Nazipolizei immer frecher ihr Haupt. Mit dem Verbot des Roten Frontkämpferbundes und aller übrigen antiautoritären Arbeiterorganisationen ebnete die Sozialdemokratie offen und bewußt der Erstarkung der Hitler-Garden den Weg.

### 33 Tote in einer Reihe Zörgiebels Mord-Mai 1929

Von einem betrunkenen Schupomann wurde in der Nacht zum 29. März 1929 der Genosse Kurt Reh über den Hauften geschossen. Blutige Attaken, die zahlreiche Verletzte und sechs Verhaftungen zur Folge hatten, waren die Fortsetzung dieses Mordes. Gegen den Beamten wurde kein Verfahren eingeleitet.

Können ihr Berliner Arbeiter jemals den 1. Mai 1929 vergessen? Jenen Tag, an dem der Sozialdemokrat Zörgiebel den Berliner Arbeitern das in vierzig Jahren erkämpfte Recht auf die Straße zu rauben versuchte? 33 Tote, 50 Schwerverwundete, viele Hundert Leichtverletzte, Tausende mit Gummiknüppeln Bearbeitete, das war die Bilanz des Polizeisozialismus an einem einzigen Tage.

Der Zörgiebel, der Schuldige am Blutmai, er ist noch heute Polizeipräsident von Berlin und führendes Mitglied der SPD!

Anlässlich einer Demonstration des nicht zu verbietenden Roten Frontkämpferbundes am 9. August 1929 schloß die Polizei und tötete den Genossen Stephan Kerecnie und verletzte den Arbeiter Ernst Hilbert durch einen schmerzhaften Halschuß, sowie den Arbeiter Koch durch einen Beinbeschuß.

### 46 Arbeiter 1929 von der Polizei getötet

In einer Denkschrift, die der damalige sozialdemokratische preussische Innenminister Grzeszinski dem Landtag überreichte — die Denkschrift führt den schönen Namen „Wegweiser durch die Polizei“ — werden selbst von offizieller Seite statistisch 46 durch die Polizei erschossene Arbeiter aufgeführt.

In aller Erinnerung ist noch das furchtbare Gemetzel der „links“sozialdemokratischen Polizei unter den führenden Recencia-Arbeitern. Zur Verteidigung der Profite des englischen „Arbeiterparteilers“ Leo Scherf, der der Bekker von Recencia ist, schloß am 15. Januar dieses Jahres die Polizei in eine gemeinsame Demonstration der streikenden Recencia-Arbeiter und Erwerbslosen.

5 Arbeiter wurden getötet, 30 schwer verletzt.

### Polizeimord im roten Gängeviertel

Hungerdemonstrationen der Massen! Welt über 3 Millionen allein in Deutschland, fast 20 Millionen in der ganzen Welt ohne Arbeit!

1. Februar 1930. In Hamburg kommt es zu blutigen Zusammenstößen. Der sozialdemokratische Polizeikommandant Schönfelder verwandelt das rote Gängeviertel in den Schauplatz einer

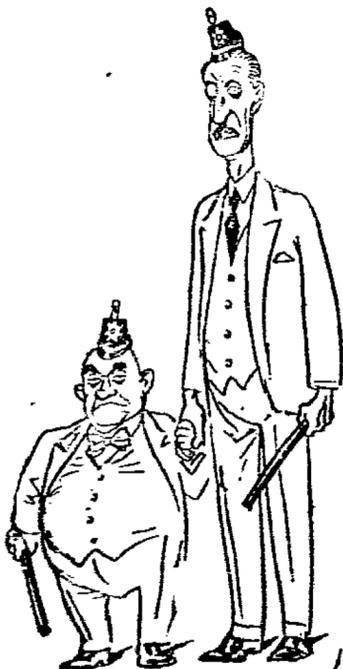
Mordorgie. Hier in den Straßen des roten proletarischen Hafenviertels tobt — wie im Mai 1929 im Wedding und Neutölln in Berlin — tagelang regelrechter Kriegszustand. Ohne angegriffen zu sein, gehen die Polizisten mit furchtbaren Gummiknüppelattaken gegen die Erwerbslosen vor und treiben sie in die Kollhöfe, ein Polizist zieht hier den Revolver und streckt auf eine Entfernung von ungefähr 20 Metern mit einem wohlgezielten Kopfschuß den 16jährigen Jungarbeiter Selle nieder, der in sterbendem Zustand abtransportiert wird.

Wenige Tage später, am 6. März, schossen Polizeifaschisten in einer Erwerbslosenfundgebung in Ammendorf bei Halle. Zwei Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

6. März. Weitererwerbslosentag! Des Sozialdemokraten

## Polizeikugeln schützen Streikbrecher

1 Million Gewerkschaftsgelder werben für Streikbruch



Eine Million Mark haben die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer den sozialfaschistischen Führern der SPD für den Wahlkampf aus den Groschen der Gewerkschaftsmitglieder „gespendet“. Wofür diese Gelder verwendet werden, für wen sie werben, das zeigt das Verhalten sozialdemokratischer Polizeipräsidenten bei den großen Streikämpfen der Arbeiter um Lohn und Brot.

Beim Danziger Landarbeiterstreik wurde am 2. April der Landarbeiter Genosse Brillert von der Schupo in die Weichsel gejagt, wo er ertrank. Sieben andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Mit unbeschreiblicher Blutgier hausten die Polizeifaschisten des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Kubung beim Ruhrstreik. Mit Hilfe der Polizei versuchten die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer, die Arbeiter in die Betriebe zurückzuführen. Die oppositionelle Streikleitung der Bergelius-Hütte wurde am 1. Juli verhaftet. 600 Polizisten zu Fuß und 150 Berittene durchzogen Gelsenkirchen auf der Suche nach Streikposten. Wer im Weg stand, wurde niedergebückt, Massenverhaftungen vorgenommen.

In Oberhausen wurde die Genossin L., die Streikposten vor dem Thyssen-Werk stand, von der Polizei vierfach mißhandelt.

In Walsheim wurden streikende Arbeiter mit Polizeigewalt aus ihren Wohnungen geholt und zur Fabrik gepöbeln!

Nicht anders hauste die Polizei des Koalitionsgenossen der SPD, des Demokraten Degle aus Halle beim Kampf der Mansfelderarbeiter, der von den Gewerkschaftsführern

verraten und mit Unterstützung der Polizei zermürbt wurde. Schwer bewaffnete Landjäger rückten in Eisleben aus Merseburg an. Halle'sche Schupo wurde in Leimbach einquartiert. Auch Blut-Zörgiebel ließ es sich nicht nehmen, seine Mannschaften zum Terror gegen die Streikenden einzusetzen.

In der Nacht zum 9. Juli kam es zwischen Streikposten und Streikbrechern in Eisleben zu Zusammenstößen. Die sozialdemokratische Polizei griff zugunsten der Streikbrecher ein, schloß auf die streikenden Arbeiter und nahm über 90 Verhaftungen vor. Insgesamt wurden 156 Arbeiter im Mansfelder Streik verhaftet.

Massenverhaftungen, blutige Polizeiatacken auf die Streikenden, das war die Antwort der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer und Polizeipräsidenten auf den Kampf um Lohn-erhöhung. Nicht Lohn-erhöhung, Lohnraub wollen sie. Dafür dürft ihr Gewerkschaftscollegen von euren Groschen 1 Million Mark zur Werbung für die Polizeisozialisten verschleudern lassen, die mit euren Groschen das Stahlhelm- und Nazistreikbrecherpad in die Betriebe bringen.

## 1½ Milliarden für die Schupo

Wegen die Zahlen der Roten Hilfe für das Ausmaß des Polizeiterrors sprechen. 5337 Arbeiter sind allein im Jahre 1930 von der Polizei verhaftet und von der Klassenjustiz unter Anklage gestellt worden. 65 000 Mark für Rechtschutz und Unterstützung der Opfer von Polizei-, Nazi- und Justizterror bringt die Rote Hilfe Deutschlands monatlich auf!

Und für diese „Volks“-Polizei bewilligen in Einheitsfront mit den Sozialdemokraten die bürgerlichen Parteien bis zu den Nazis jährlich 1½ Milliarden Mark! 200 Millionen Mark zählt das Reich jährlich Zuschüsse an die Polizei. 358 764 204 M. war der Etat Grzeszinski und Waentigs in Preußen 1929. Um annähernd 20 Millionen Mark liegt in Preußen diese Summe im Jahre 1930 auf 376 418 981 Mark. In allen deutschen Ländern beträgt der Polizeietat insgesamt 1½ Milliarden Mark!

Antwortet für jeden Gummiknüppelschlag der sozialfaschistischen Schupo mit einem neuen Kämpfer für Sowjetdeutschland!

Wählt Kommunisten. Liste 4!

# C Empfehlenswerte Geschäfte in Niederschlesien

## Görlitz

Die bevorzugten **Rüdiger - Gaststätten** bieten jedem das Beste!  
 Berliner Straße 32 - Bruderstraße 1 1411

Albert Matzke, Fischmarkt 2/3  
 1982 Lederlager für Sattler und Schuhmacher

**Görlitzer Bürgerbräu**  
 1408 in Qualität unübertroffen!

**3freie Einkäufe?** Gut und billig nur im  
**KAUFHAUS ZUM STRAUSS**  
 RUDOLPH MARSTADT A. O. GÖRLITZ 1410

**Elektro-Montage-Gesellschaft m. b. H.**, Berliner Str. 26  
 1828 Preiswert: Radio, Beleuchtungskörper, Elektrische Anlagen

**Landeskron-Drogerie, Max Eckard**, Landeskronstr. 2  
 808 Lack- und Farbenfachmann

**Wäschehaus HERMANN JUNGE**, Marienplatz Nr. 6  
 gegenüber dem Dicken Turm  
 Bettwäsche / Tischwäsche / Leibwäsche / Trikotagen / Wollwaren  
 Kleider- und Wäschestoffe / Gardinen 1286

**Landkron Bier**  
 IMMER EINGENUSST 1292

Die besten Röstkaffees sowie alle Kolonialwaren, Weine, Liköre, Zigarren u. Zigaretten, kaufen Sie in nur ersten Qualitäten preiswert und am vor- teilhaftesten bei  
**6 Prozent in Marken** 1287

**Theodor Wagner**, Drogenhandlung  
 19.4 Webersiraße Ecke Beckerstraße

**Eduard Bischoff**, Elisabethstraße 14/15  
 1929 Uhren, Gold- u. Silberwaren - Reparaturwerkstatt

**Elisabeth-Drogerie L. Heinemann**  
 1931 Elisabethstraße 1a, neben Knolle

**Max Benthin** Görlitz, Jakobstr. 33  
 Bandagen  
 Leibbinden / Gummistümpfe / Fußeinlagen  
 Lieferant aller Krankenkassen und Genossenschaften 1406

**Bruno Schultze**, Untermarkt 3  
 1404 Wäsche, Weiß- u. Wollwaren / Herren-Artikel

**Rolenthal & Groß** Ausschank:  
 Berliner Straße Nr. 15 (Felix Printzer)  
 Grobdestillation und Weinhandlung Peterstraße Nr. 4

**Sanitätshaus**  
 "Frauenheil"  
 1988 Berliner Straße Nr. 51

**Fritz Lange**  
 1409 Robfleischererl  
 Nonnenstraße Nr. 5

Damen-Frisier-Salon **K. GRIEGER**  
 Brüderstraße 16 1514

**SÄMEREIEN**  
 Alfred Frenzel Nachf.  
 Elisabethstraße 17 1517

**Reichs-Apotheke**  
 Inhaber Leo Otto  
 Görlitz, Molkestraße Nr. 9  
 1678

**Spezial-Betten-Inlettgeschäft**  
**B. SCHOLZ**, Krüchelstr. 8  
 Ruf 3331  
 Moderne Bettenreinigung 1519

**E. Buder**  
 Kolonialwaren  
 Lebensmittel  
 Rothensburger Str. 11  
 1945

Hüte, Mägen, Pelze  
 preiswert, teeli  
**Felix Hensel**  
 Große Kirchstraße 16  
 1.71

Bücher, Eier, Käse  
**Heinrich Scholz**  
 Hospitalsstraße 4  
 2084

**A. HAUSCH**, Löbauer Str. 23  
 Lebensmittel 1521

**Spezial-Bettengeschäft**  
**ANNA SCHLECHT**  
 Brüderstraße 3  
 Gegr. 1874 Gegr. 1874 1523

**DORNS BÄCKEREI**  
 Salomonstraße 37  
 Schützenstraße 17 1524

Preiswerte Backwaren  
 aus der  
**Bäckerei Teuber**  
 Weberstraße 1412

preiswert und gut  
**Möbelhaus G. Popig**  
 Ruf 1829 Mittelstr. 8a  
 1520

**SCHOBERS FEINBÄCKEREI**  
 Inh.: Aug. Marschler  
 Obermarkt 27 1463

Sie kaufen billig und gut im  
**Kolonialwarenhaus SPERLING**  
 LANDESKRONSTRASSE 8  
 6 Prozent Rabatt 1510

**Eduard Temler**  
 Sanitäts-Gummil-  
 waren-Geschäft  
 gegr. 1805  
 Damenbedienung  
 Brüderstraße 6  
 2086 Reserviert

**G. Siteras**  
 Nikolaistr. 11  
 Prager Str. 3  
 Molkerei-Produkte  
 Lebensmittel 1.01

**L. Klimm**  
 Bautzener Str. 41  
 Lebensmittel 1519

**E. Stöcker**  
 Bautzener Str. 10  
 Fleisch-  
 und Wurstwaren 1511

Spezialgeschäft für  
 Fisch- und  
 Räucherwaren  
**P. STACHE**  
 Landeskronstraße 15  
 1519

**Max Engemann**  
 Landeskronstr. 23  
 Fleisch  
 und Wurstwaren 1507

**Fr. Kujau**  
 Görlitz  
 Konsulstraße 35  
 Fleisch-  
 u. Wurstwaren 1579

**RESERVIERT** 1413

**RESERVIERT** 1922

**Landkronen-Brauerei-Ausschank**  
 Inh.: F. Nopper 1923

**WASCHE-FRENZEL**  
 Schulstraße 7 (an der Berliner Straße) 1926

**Lebensmittelhaus GRUBER**  
 Bautzener Straße 57 1928

Kauft Fahrräder u. Ersatzteile nur bei  
**THEODOR DÜRSEL**, Obermarkt 1-2  
 1683

**P. HERZMANN**  
 Weiß-, Brot- und Feinbäckerei  
 Bautzener Straße 51 1512

**Wollschäler**  
**GUSTAF LANGE**  
 Schwarzenstraße 1 1402

**"FELSENKELLER"**  
 Sonnenstraße 5 1405  
 Verkehrslokal der Arbeiterschaft

**Lebensmittelhaus**  
 Gebr. Steiner 1749

Kauft bei  
**Jacobsohn**  
 Gartenstraße 6 1500

Sanitäts- und Bandagengeschäft  
**J. ERHARDT**  
 Hospitalstraße 41 1414  
 Lieferant sämtlicher Berufs- und Krankenkassen

**DESTILLATION / WEINHANDLUNG**  
**F. USEMANN**  
 10 Weberstraße 10 1289

Teilzahlung! Damen-, Herren- u. Kinder-  
 Konfektion  
**OPITZ & ICKOWICZ**  
 Jakobstraße, Ecke Bahnhofstr. 2096

Auf Teilzahlung! Garderobe für Herren  
 und Damen / Möbel und Polsterwaren  
**I. BRUCK**, Hospitalstraße 3, part. 2097

**Café SENFTLEBEN**, Sohrstr. 9  
 Konditorei  
 Bäckerei 1630

... nur mit Gas!  
 rasch, sauber, billig  
 Rat und Auskunft  
 beim Gaswerk Ohlau 1260

**G. MENZEL** 1407  
 Görlitz, Apothekergasse 3  
 Reibschichterei

**ERNST SEIDEL**, Demianiplatz 19/20  
 Fahrräder - Nähmaschinen - Große  
 Auswahl - Reparaturwerkstatt 1682

**LÖWEN-DROGERIE**  
 Herbe.: Lange  
 Weberstraße 12, Ecke Elisabethstraße 1930

**DROGEN - PARFÜMERIEN**  
 Apotheker Felix Neuberger  
 Mittelstraße 7 1927

**Grünberg**  
**E. HERRMANN**  
 Leinen- und Baumwollwaren  
 Bettfedern, Bettfedernreinigung  
 Berliner Straße 57 1660

**MÖBEL**  
 kauft ihr preiswert bei  
**OTTO SCHULZ**, Burgstr. 17  
 1677

**PAUL GÖTZE** Tel. 88  
 Weine, Spirituosen, Tabakwaren  
 Wein- und Bierstuben 1670

**R. PHILIPP**  
 Wäsche u. Trikotagen, Holzmarktstr. 26  
 1671

**W. GRAU**  
 Damen-Konfektion  
 Aussteuer-Waren  
 Kleiderstoffe preiswert und gut 673

**AD. WUNDERLICH**  
 Spielwaren aller Art / Hans- und  
 Kriebelgeräte / Guckkasten  
 RING 20 1719

**Willy Mühle**  
 Bäckerei  
 Café und Konditorei  
 Breite Straße 49  
 1670

**Brot- u. Feinbäckerei**  
 Gustav Helbig  
 Breslauer Straße 10 c  
 1608

**Fritz Baumgart**  
 Molkerei-Erzeugnisse  
 Berliner Straße 1  
 Telefon 737 1597

**Herbert Schellenberg**  
 Kolonialwaren  
 Lebensmittel  
 Breslauer Str. 10 c  
 1598

**Reinhard Jaeke**  
 Kolonialwaren  
 Leinen mittel  
 Breslauer Str. 25 d  
 1599

**Wurst- und Fleischwaren**  
 Frühstücksbrot  
**Wilhelm Heptner**  
 Niederstraße 10-11  
 1600

**Otto Fiedler**  
 Niedertorstraße 17  
 Hefe, Mägen, Polsterwaren  
 1619

**Feinbäckerei**  
 empfiehlt  
**Reinhard Hollinski**  
 Holzmarktstr. 3  
 1601

**Trinkt Grünberger**  
**Bergschloß-Biere** 1689

**ELTWI**  
 Installationen, Apparate  
 Beleuchtungskörper, Niederstr. 12  
 1590

**Modehaus Gutfeld**  
 Breite Straße 3 1675  
 Ist Ihre beste Einkaufsquelle

**Arbeitskleidung**  
 Jacken, Hosen, Mägen  
**Georg Müller**  
 Fleischerstraße 1  
 1687

**Stadtparkasse Grünberg i. Schl.**  
 mit Bankabteilung 1591

**Grünberger Speditions-**  
**gesellschaft m. b. H.** Tel. 272  
 Spedition / Möbeltransport / Kohlen 1969

„Reinschmeckende Traubenweine, lose und  
 in Flaschen, zu bekannt billigen Preisen“  
**ALBERT PIRKE**  
 Obstweinkellerei und Weinhandlung  
 Burgstraße 8 / Versand nach allen Orten 1970

**W. ZILLMER**  
 Pose Nachf., Niederstraße 28  
 reinigt, färbt,  
 wäscht, plüsiert alles 1972

**GUSTAV STAUB**  
 Beste Bezugsquelle  
 für  
 Woll-, Weiß- und Manufakturwaren  
 Berufskleidung 1592

**AUG. GÜRNTH**, Breite Straße 1  
 Seit 30 Jahren bekannt als teeli  
 und billig 1593

**Fraustadt**  
**GEORG APT**  
 Fruchtsaftpresserei, Likörfabrik  
 Wein- und Zigarrenhandlung  
 FRAUSTADT / MARKT 17  
 Telefon 66 1920

Preiswert und gut  
 kauft ihr  
 Möbel, Teppiche  
 Kinderwagen bei  
**Max Spingarn**  
 Zweieimerstr. 3  
 1919 Reserviert

**Penzig**  
**S. FRANKENSTEIN & CO.**  
 Wollwaren, Wäsche  
 Trikotagen, Herrenartikel 1526

**Emil Berndts Ww.**  
 Hain, Müllers / Damenkleider und -mäntel  
 1692

**P. GNEUSS / Lebensmittel**  
 Andreasstraße 2 1697

**Inserate in unserer Zeitung**  
 haben guten Erfolg!

# PROLETARISCHES FEUILLETON

## Die Billardpartie / Von Ernst Hauschild

Es ist ein kleines Nest, das Dorf A. im Vogtland. Wohl kaum 1500 Einwohner. Aber es macht keineswegs einen ärmlichen Eindruck wie manche der Dörfer, die in diesem Landstrich liegen. Gutgebaute, massive Häuser, die kurz vor dem Kriege erbaut sein mögen. Ihre Gasse zeigt sich schon darin, daß sie in den ganzen Jahren seitdem nicht „auf neu“ lackiert zu werden brauchten und dennoch fast wie neue aussehen.

Geht man durch das Dorf, dann fällt an den meisten Häusern gleich eine Eigentümlichkeit ins Auge: seitwärts oder hinten befindet sich ein kleiner Anbau, oft von kaum 100 Quadratmeter

Wassfeld-Konzern die Streikbrechergarden stellen, da schaute er uns zunächst verdutzt an, wie die Gans, wenn's donnert — und zog dann Leine.

Kaum war der Nazi abgezogen, so kam ein kleiner Stickerbesitzer, der vom Nebentisch aus einige Brocken des Gesprächs erwischte, an unseren Tisch.

„Wissen Sie, mir ist's eigentlich egal, was ich wähle. Ich verlange nur, daß der, den ich wähle, etwas für uns Stickerbesitzer tut. Danach richt' ich mich. Früher habe ich die Volkspartei gewählt, zuletzt deutschnational, aber alle hab'n 'je nichts getan. Die Steden doch alle mit den Großen unter einer Decke. Für uns Kleine fallen nur ein paar schöne Flugblätter ab. Und heute habe ich, das sage ich ganz offen, nationalsozial. ... ja ... — gottverdammt, ich kann mit den verfluchten Fremdwörtern nicht fertig werden — „nationalsozialistisch“, „ja, so, gewählt.“

„Warum?“  
„Na, die haben mich eigentlich noch nicht enttäuscht ...“  
„Weil sie dazu noch wenig Gelegenheit hatten“, erwiderten wir.

„Gott ja, aber was vor'n paar Tagen einer von denen in der Versammlung geredet hat, war gut. Man muß mit eisernem Feiern, mit Handgranaten unter den Schmarotzern, unter den Großen austräumen, damit wir Kleinen Luft kriegen.“

„Fischer haben die Nazis aber nur Arbeiter gemordet“, entgegneten wir.

„Na, ja, die Kommunisten wollen uns doch erst recht nicht

helfen. Die wollen uns unser bißchen Eigentum überhaupt noch nehmen.“

Ausführlich erklärten wir dem Mann die Auffassung der Partei. Aufmerksam lauschte er, wie ein Ameisenhahn. Und am Schluß sagte er dann kleinlaut:

„Sie mögen ja recht haben. Soll'n mal abwarten. Die Nazis sind mein letzter Versuch. Wenn der auch noch schief geht, alsdann ...“ — er hob drei Finger hoch — „bin ich dafür.“ Er meinte die Liste drei, SPD. Dann stand er auf und ging.

Witterwelle war es 18 Uhr geworden. Die Wahlzeit war schon vor einer Stunde zu Ende. So konnten wir gleich auf das Resultat warten. Nach einer Viertelstunde kam der Wahlvorkteher und verkündete das Resultat. Abnahme der SPD., katastrophales Sinken der Deutschnationalen und der Volkspartei. Die SPD. hatte gut aufgeholt. Riefig oder war das Anwachsen der Nazistimmen. Es nahm uns nicht wunder nach jener Stimmung im Kleinbürgertum, wie sie uns kurz vorher durch die Sozialisten repräsentiert worden war.

Als der Wahlvorkteher mit der Verlesung des Wahlergebnisses geendet hatte, bekam einer der Gäste einen Busanfall. Er fiel auf den Wirt des Lokals zu und schrie ihn an:

„Sawohl, ich weiß, daß du Nazi gewählt hast. Brauchst gar nicht drum rum zu reden. Aber ich werd' mir's merken. Heute bin ich das letztemal hier, daß du's weißt.“

Ursprünglich drehte er sich dann nach einem anderen Tisch und rief, schnell ruhig geworden, einem der dort Sitzenden zu:

„Komm, Paul, wir spielen 'ne Partie Billard!“

Der aufstand, war unser Nazi von vorhin und derjenige der ihn gerufen hatte, war, wie uns gesagt wurde, — ein sozialdemokratischer Konjunkturhändler, die Ortsleitung der SPD.



Raumgröße. Es sind Lohnstickerien. In manchen Häusern, wo das Geld nicht zum Anbau langte, ist das Souterrain ganz oder teilweise als Stickerie eingerichtet. Durch die Fenster scheiben, soweit sie nicht verhängen sind, kann man die meterlangen Stickermaschinen sehen. Aber ob du Wochentags oder Sonntags durch die Fenster schaust, selten siehst du einen Menschen bei den Maschinen. Ruhig stehen sie da. Kein Hebel, kein Rädchen in Bewegung.

Die Stickerbetriebe liegen still. Die Blüte dieser Industrie, als Kleinindustrie betrieben, lag in jener Zeit, aus der die soliden Häuser stammen, die den äußeren Eindruck Kleinbürgerlicher Wohlhabenheit vermitteln. Modewechsel und der Großbetrieb ließen diesen Zweig der Kleinindustrie, die ja auch in anderen Branchen der sächsischen Industrie überaus zahlreich vertreten ist, zum Erliegen kommen. Nur wer automatische Maschinen hat, kann es sich leisten, hin und wieder einen Auftrags hereinzunehmen. Aber viel ist dabei nicht zu verdienen.

Politisch waren in diesem Dorf früher neben der SPD. die Deutschnationalen und die Volkspartei ausschlaggebend. Die sich ständig verschlechternde Lage der Kleinbürger in den letzten Jahren trieb diese dann bald immer mehr in das Lager der Wirtschaftspartei. Eine Ortsgruppe der SPD gibt es hier nicht.

Es war am 22. Juni, am jährlichen Wahlsonntag, als ich mit einem Genossen nachmittags durch dieses Dorf schlenderte. Von einem größeren Gasthaus leuchtete ein Schild „Wahllokal“. Da es an Wahltagen in solchen Dorfgasthäusern immer interessante Diskussionen gibt, so beschloßen wir, uns dort niederzulassen. Wir sollten nicht enttäuscht werden.

Wir saßen noch nicht lange, da gelehte sich ein jüngerer Mensch von vielleicht 28 Jahren zu uns. Einer, der sich wie wir im Laufe des Gesprächs erfuhr, im Handel selbstständig verhielt. Er entpuppte sich bald als Nazi. Organisiert vermutlich, denn er kramte das ganze nationalsozialistische Phrasenalphabet aus. Aber er war hilflos wie ein neugeborenes Kind. Mit Empfinden beteuerte er die Arbeiterfreundlichkeit der Nazis und war „selbstverständlich“ dafür, daß die Arbeiter gegen das Trükkapital um höhere Löhne kämpfen müßten. Als wir ihm die Tatsache entgegenhielten, daß gerade die Nazis für den Abend im jährlichen Großaktionär Otto Wolff vom

## Im Manövergelände / Von Glang

Die uralte Erzellenz schloß in der Staatskutsche auf dem Feldherrnhügel. Ab und zu wachte sie auf, hob zitternd die wachselben Lider und lallte: „Immer noch nis borbei?“

Im Tale tobte die Schlacht. Die Parteien waren diesmal nicht nach dem einfachen Schema „Blau gegen Rot“ geordnet. Es gab eine ganze Menge „Gegner“, die um die Palme des Sieges kämpften.

An der Spitze der „Schwadron der Kaisertruen“ ritt Graf Westarp. „Heil dir im Siegerkranz!“ Lang es über die märkischen Roggenfelder, die von den Hufen der Streitrosse zerstampft wurden. Die „Dithilfe“ würde die Großagrarien schon nicht verhungern lassen.

Mühselig folgte der „Alte vom Hugenberge“ mit seiner schwarzweißroten Journalisten-Batterie. Mit dem Liede „Hast du kein Nachtquartier — schlaf diese Nacht bei mir“ verjuchten die Vertreter der „Nacht Ausgabe“, die abgeplitterten ehemaligen Deutschnationalen aus dem Didiicht zu locken.

„Was glänzt dort im Walde im Sonnenschein?“ Es war Hilters wilde verwegene Jagd — nach Arbeiterstimmen. Die Kühlung des großen Wolfes funkelte und glückte in den Strahlen der verpöngten Dames-Sonne, der Brustpanzer war aus purem Golde, das die Unternehmer Thyssen und Müschmann geliefert hatten.

Trotz aller Ebnour kamen die Nazis nur langsam vorwärts. Der „linke“ Strafferflügel war in Unordnung geraten. Die Leute meuterten, weil sie nicht wie Hitler und Goebbels im Auto fahren durften und im Zelte schlafen mußten, während die Führer in der Villa Hügel übernachtet hatten.

Der alte Frontkämpfer Brüning hielt mit seiner schwarzen Hundert vor der Kapelle auf dem Berge eine Morgenandacht ab. Inmitten schwante, von Seide zart, die päpstliche Fahne empor, die von den Gläubigen andächtig geküßt wurde. Man wartete auf die Schiffein, die da kommen sollten, um sich für die Christianisierung Deutschlands nach allen Regeln der schwarzen Kunst hinischlachten zu lassen.

Den herrlichsten Anblick bot unstreitig die neu aufgestellte Formation „Deutsche Staatspartei“. Die Uniformen schimmerten in buntesten IG-Farben. „Kais-Gloria. Viktoria“ schmetterte die Trompete des Spitzenreiters Mahraun. Die Staatspartei er wußten am Morgen des Manövers noch nicht, warum es ging. Sie schlugen sich mal halb rechts, mal halb links in die Büsche, während einige versperrte alte Achtundvierziger leise meinelnd am Bache saßen, der das Tal durchzog und ihre demokratischen Harfen in die trauernden Weiden hing.

Scheinangriff folgte auf Scheinangriff. Alles in allem war es ein harmloses Geplänkel. Jeder freute sich auf die reichliche Mahlzeit, die auf einer Waldlichtung geküßt wurde, und die Freund und Feind bei fröhlichem Becherklang vereinen sollte.

In diesem Jovyl spielte die sozialdemokratische Trainkompagnie „Schwarz-Rot-Gold“ ihre besondere Rolle. Die Offiziere Wels, Wiffell und Severing ließen für die anderen Manöverparteien Munition heranschaffen und leiteteten überall Hilfsstellung, so gut sie nur konnten. Die Kompagnielasse war reichlich gefüllt. Aus den Taschen der „freien“ Gewerkschafter war eine Million Mark für Manöverzwecke „abgezweigt“ worden, die unter die Chargen vom Feldwebel aufwärts verteilt wurde.

„Mit uns zieht die neue Zeit“ jubelte der amargistische Chor und ein „Frei Heil!“-Gebüll erhob sich, als der Hirsch Erzelenz zu der Truppe flieh. Schon knobelten die Ersten um die zukünftigen Minister- und Präsidentenposten, als am Horizont ein rotes Wetterleuchten begann. Gewaltig und drohend schallte die „Internationale“ der heranrückenden Roten Front.

Die uralte Erzellenz in der Staatskutsche auf dem Feldherrnhügel war eben wieder aufgemacht. „Immer noch nis borbei?“

„Nein, Erzellenz,“ stotterte der schreckensbleiche Adjutant. „Wir haben einen wirklichen Feind bekommen, und der schießt nicht mit Plakpatronen!“  
(Aus der Wahlnummer der „Einwärts“.)

## Auf Posten

Es ist nachts. Hinter dem trübgelben Schein der Straßenlaternen heben sich die dunklen Wände der Mietskasernen empor. Schwarz ist der Himmel und die Häuser. Alles so ruhig, so friedlich. Hin und wieder ein langgezogener, von irgendwo kommender Pfiff einer Lokomotive, das Surren eines Autos. Dann Ruhe, tiefe Nacht.

Hinter zugezogenen Gardinen schläft das Volk. Liegt in Betten oder auf Stroh und atmet ruhig und gleichmäßig. Träumt von Arbeit, Brot, Glück und Zufriedenheit. Die rauhe Wirklichkeit, der Alltag, ist hinabgetaucht in einen tiefen Brunnen, auf dessen Rand Kobolde tanzen. Und die Knochen sind so müde. Alles schläft.

„Alles? Klingt nicht ein Flüstern hoch? Da! Dort! Sind das nicht Menschen, die in dem dunklen Hausflur stehen? Da! Dort! Sie horchen, sprechen leise, spähen die Straße hinauf.“

## Das Handbuch

der kommunistischen Reichstagsfraktion ist erschienen.

Es enthält alles was da suchet. Eine Fundgrube, ohne die kein Funktionär auskommen kann. Bestelle das Handbuch noch heute. Es ist 128 Seiten stark und kostet nur 1,20 Mark.

Auch „Rote Wähler“ Nr. 5, das Mittelungsblatt der kommunistischen Reichstagsfraktion ist soeben erschienen und zum Preise von 10 Pfennig zu beziehen.

herab. Obdachlose? Heimatlose? Menschen, die nicht wissen, wohin? Nein! Es ist der proletarische Selbstschutz!

Nacht für Nacht spät er, horcht er und wartet. Auf wen? Auf die Hafenkreuzer! Die ihr Symbol der Knechtschaft heimlich an die Fassaden des Arbeiterviertels anhängern wollen. Das Proletariat schläft wohl, aber es stellt eine Wache!

So müde die Knochen, so wohltuend der Schlaf, es spähen Augen durch die Nacht. G.

## Die staatsgefährliche „Arbeiterbühne und Film“

### Verfassungsumsturz

Untenstehender Brief wurde von drei Genossen des I. I. S. D. Ortsgruppe München an die Bundesleitung geschickt. Die Genossen wurden von dem Gericht in Leipzig zu 13 Monaten Festung verurteilt.

Landsberg a. Lech, 15. August 1930.

Lieber Genosse!  
Du wirst vielleicht wissen, daß wir die Bundeszeitung „Arbeiterbühne und Film“ direkt von der Bundesleitung erhalten. Sie ist dem Generalkaatsanwalt in Augsburg vorgelegt worden und gestern bekamen wir den Bescheid: „Die Zeitschrift „Arbeiterbühne und Film“ wird nicht zugelassen, weil sie auf den gewalttätigen Umsturz der Verfassung hinarbeitet.“ Die altbekannte Begründung. Sei so gut und teile es der Bundesleitung mit, damit sie nicht unnütze Kosten haben; sie brauchen die Zeitung nicht mehr schicken, wir bekommen sie ja doch nicht. So geht es jedem Genossen hier. Alles, was eine revolutionäre Tendenz hat, wird abgelehnt. „Das Rote Sprachrohr“, „Protokoll vom Kongreß der Arbeiterkämpfer“, „Die Internationale“, die „Internationale“ usw., alles wird abgelehnt mit obiger Begründung.  
Mit Rot Front!

## Rot Front! Liste 4!

Von Glang

(Nach der Melodie des „Mädel's an der Ruhr“)

Wer hat euch verraten im März und im Mai? — Sozialdemokraten, wo's immer auch sei! Sie dienen dem Bürger als Schutzpolizei. Wen sollt ihr jetzt wählen und welche Partei?

Der Hitler im Braunkleid ist Arbeiterfeind. Mit Kapitalisten hat er sich vereint. Als Mo'dgeißel steht er den Ausbeutern bei. Wen sollt ihr jetzt wählen und welche Partei?

Der Brüning ist Kanzler der Braun-Republik. Artikel 48 heißt Hunger und Strid. Da hilft euch kein Zentrum, kein Gott macht euch frei. Wen sollt ihr jetzt wählen und welche Partei?

Refrain:

Na, höher nicht Nazi und nicht SPD. Ihr Wähler im Stahlhelm, packt ein und ab! Ihr laßt die Hände — die Faust ballen wir! Wir wähle'n kommunistisch Rot Front! Liste 4!

# Waldenburger Bergland

## Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Die Gemeinde Nieder-Salzbrunn besitzt ein Gasthaus, dessen Pächter gegenwärtig arg zertrübt aussieht. Viele Jungen behaupten, daß das „Krautlein“ den Duden in der Gewalt hatte. Bei dem Ringkampf wurde der Hosenboden arg in Mitleidenschaft gezogen, auch vorne der Boden. Wenn man verheiratet ist, soll man sich Mädchen absolut nicht allzu sehr nähern. Wenn man aber nachreimt, darf man nicht hinsinken, sonst ist das Spiel verloren. Die Gegnerin fängt sich dann auf ihr Opfer und dann gibt's Dreche. Bei so einem erbitterten Kampf wird natürlich auch eine Bluse schmutzig, und das aus dem Dienste des ärztlichen Herrn scheidende Mädchen verlangt dafür sechs Mark Entschädigung. Armer Teufel.

Täglich wandern viele hundert Menschen in die fürstliche Gärtnerei zur Dahlienschau, überwiegend sind das Arbeiter. Viele von denen wissen noch nicht, daß von dieser schönen Stätte aus nachts strahlende Strahlenpassanten mit lodendem Wasser begossen werden, und die dort beschäftigten Nazi-Zwiebelzüchter jedem Kommunisten das Messer in den Leib rennen wollen. Was sagt die Verwaltung zu der Handlungsweise dieser Bütschen?

Dem Weisknecht „Dreiwacht“ Berichterstatter werde ich in der nächsten kommunistischen Versammlung mal eigenhändig die Doppelfenster von seinen blauen Augen nehmen, damit er alle Versammlungsbesucher sehen kann. Er wird bei dieser Operation nicht nur einen Krampf, sondern jammervollen Einbruch machen. In seinem Gehirntank scheint es sehr enge zugewandert, weil das Stroh neun Zehntel des Platzes einnimmt. Die Arbeiter müssen diesen offensichtlichen Schwandel eines nach einem Posten lechzenden Menschen mit dem Hinauswurf der „Dreiwacht“ quittieren.

Bergehen haben die Verfasser des Wahlpropaganda-Theaterstücks nach dem Wäde, wo der Bestehende seine Hausangehörige zur Wahl seiner Partei bewegen will, um sich nach der Wahl ein neues Auto kaufen zu können, ihre Ministergenossen a. D. und alle sonstigen Riesengeldempfänger ihrer Partei auf die Bühne marschieren zu lassen. Den Arbeitern wäre ein Seifenfieber ausgegangen.

Am 28. September soll in Gabelau allerhand los sein. Da ist Erntedankfest, wo sich die Arbeiter für die Brotpreiserhöhung bedanken können. Auch das Kriegereidmal soll am selben Tage eingeweiht werden. Helle Freude herrscht schon bei dem Militärverein (Hegensbodeverein), Gesangsverein „Halbe Lunge“ und dem sozialdemokratischen Gemeindevorsteher Krause. Rod, weiße Weste und Jalunder, und Blüschorden bei denen, die den Krieg vergüßeln, werden hervorgeholt. Die anderen fangen aus voller Brust ihr „Grüß Gott“ bis zur Bewußtlosigkeit. Krause als Befürworter des Denkmal-Baues wird eine Rede spritzen — ohne zu modern. Die Scheinheiligen haben mit den Militärvereinsmitgliedern gemeinsam das Geld für das Denkmal von Arbeitern und Invaliden zusammengeschnorrt. Als vor einiger Zeit die Gemeindevorstellung einigen armen Bergarbeiterkindern warmes Frühstück in der Schule bewilligen sollte, wurde gerade von den Denkmal-Befürwortern großer Lärm geschlagen. Die hungerigen Kinder sollen sich wahrheitsgemäß an dem Denkmal sattsehen. Ein dreifacher Fluch solcher Vertreter. Arbeiter bleiben diesem Mistig am 28. September fern.

Vorige Woche war ich im Gottesberger Rathaus sitzen, deshalb suchte ich diese Woche reine Luft in der Vorstadt Pohlau. Hochbetrieb daselbst. Schlachthof, Kraftwasserwerk, Schmelzgrube und der stillgelegte Mühlensack. Das Schenkenwerg ist ein Jugendheim mit anliegender Handels-Kunstgärtnerei des Vorgemessers. Die Kirchengasse hat jetzt eine besondere Bedeutung erfahren. Die Pohlauer Einwohner sind außerordentlich gutmütige Menschen, und das Dorf ist erst durch den wegen Vorbes der verurteilten Walter bekannt geworden. Nur gut, daß die Eltern echt christlich und rein bürgerlich sind. Eine weitere berühmte Persönlichkeit ist der in Amt und Würden stehende Paul Jäger. Als Versammlungskünstler und Schlammenschen hat er schon Vorstellungen arrangiert. Als früherer stammer SPD-Betriebsrat verurteilte er kinderreiche Familien, weil er selbst keine Kinder hatte. Jetzt will er sich selbst eine Hirscherische Porzellanfabrik verdienen. 1924 noch Spitzenkandidat der SPD, und Mitglied des Stadtparlamentes, verwandelte er sich zum bürgerlichen Kopfnieder. Jetzt kandidiert er auf der christlich-sozialen Liste. Er sitzt noch als Strohputze im Stadtparlament. Wie wäre das mit einer Kandidatur bei den Nazis? Damit Pohlau nicht eines schönen Tages verschwindet, ist der genannte Paul Jäger und Nachwächter. Ein Lehrling mit 18 Pfennig Stundenlohn hatte sich einige Mädchen aus Nachbars Garten angeeignet und mußte 5,00 Mark Strafe zahlen, worüber dieser Nachwächter seine Freude hatte. Weil die Polizei mit dem Eintreiben von Strafen stark beschäftigt ist, macht eben Jäger den Stellvertreter. Nur wenn es manchmal notwendig wäre, ist er nicht da, z. B. bei dem Zusammenstoß des Konsum-Autos mit dem Gemüsegewagen. Dort war nichts zu verdienen, da: Hände weg. Die billig gepackte Kirchengasse wirkt doch wenigstens einen ansehnlichen Verdienst ab. Die Kirchengasse ist alle, wie wäre das mit dem Bachten der Adelsbahn? Verschaffe der sterbenden Stadt Geld, versuche Vorgemesser zu werden, und du lebst noch billiger!

Zum 2ten Male ist der Berufsverleumder Knappschätzle a. D. Seibel, Gottesberg, beim Amtsgericht abgewiesen worden. Der Schred brachte ihm viele schlaflose Nächte, und so konnte er sich auch beim 20jährigen Bestehen der KKB nicht wohlfühlen, weil auch Kommunisten anwesend waren. Dir wird das Maul schon noch gestopft werden, after Prozeßagent!

Dieselbe Reklamefigur ist der Hausbesitzer und Schiedsmann Karl Thiemt von der SPD, im Nebenberuf Vertrauensmann der städtischen Strolache. Er ist Berufsversammlungsbesucher beim Zentrum und der Wirtschaftspartei, und spart nicht mit Belfall. Das setzt so recht die politische Unreife dieses Böngschens.

Sein Führertalent hat der Reichstagskandidat der SPD. Stadtrat Berger aus Gottesberg glänzend bewiesen. Er hatte als Genossenchaftsrat die Leitung der Feier des 10. und 3. Trozdem es über Mittag nicht regnete, bis es den Umzug ab. Diese Helden fürchten ein paar Regentropfen wie den Teufel und spielen bei schlechtem Wetter Krieg im Saale. Viele Genossenchaftler fragen sich, warum wurde die SA mobilgemacht und in einem reservierten Zimmer verpflegt?

Alles in allem: Bergern fehlt halt noch die Führerstrategie.

Bekannt ist, daß alle fragwürdigen Elemente bei den Nazis Untertan sind und finden, um durch das „Dritte Reich“ noch etwas

zu verdienen. Den besten Beweis liefern die Nazis Klose und Wiesner, Gottesberg. Ersterer ist NS-Mitglied von acht Schillingen, und hat sich nach seinem ersten Konkurs gleich neu etabliert. In dieselben Fußstapfen tritt Wiesner, und es scheint, als sei er bei Klose in der Lehre gewesen. Ein Oberwazi ist selbst an seinem Adolfs verzwweifelt, und ging durch freiwilligen Tod in das „Dritte Reich“. Bei der Vererdigung dieses Edeka-Direktors höchlich marschiereten einige Nazis im Trauerzuge, weil sie dort Arbeiterkäufe nicht fürchten brauchten.

Nächsten Sonntag laufe ich dem Ortspolizisten Heinrich von Rothenbach einen Radstahler an sein Fahrrad, damit er keine Unannehmlichkeiten hat, wenn er mal einen Arbeiter wegen derselben Sache notieren will.

Das Wandervogelheim in Langwalsersdorf ist außen und innen mit Dolkenkreuzen geschmückt. Auf einem Zettel lese ich: „Hier wird mit dem eisernen Besen ausgemistet, wählt Liste 9!“ Das muß eine schöne Schweinerei dort drinne sein, wenn sie schon einen eisernen Besen brauchen.

Ein Stück weiter lese ich auf einem Plakat: „Alle Schaffenden, kämpft gegen die Kaffenden, wählt Liste 11!“ Au Bude, Müller, Bissell, Franz und ihr andern alle, laßt euch von dieser Partei nicht erwählen! Die rassistischen Sozialdemokraten finden auf Erden keine Mitglieder mehr, und da klopfen sie an die Himmelstür. Vorläufig wird ihnen der Einlaß nicht gewährt, weil sie noch helfen sollen, das ewige Reich durchzubringen. Vielleicht wird's dann. Amen.

Fünf vor Zwölf! Morgen ist Wahl. Denke noch einmal zurück an alle früheren Versprechen vor jeder Wahl. Die Sozialdemokraten sagten vor der letzten Wahl nämlich auf Wahlfleise:

„Ihr seid behütet und geborgen,  
Lebt ohne Kummer, ohne Sorgen,  
Schenkt eure Stimme ihr im Mai  
Allen der SPD-Partei.“

Arbeiter, so wurde ihr damals eingeleist, aber nicht raffert. Denkt an euer elendes Dasein, an das Schlemmerleben auf der andern Seite, an die freien republikanischen Summitknäppl, kurzum, vergeßt die Vergangenheit nicht, und da sage ich in letzter Minute:

## Niederschlesien

### Görlitz Parteigenossen und Wahlhelfer!

Sonntag erscheinen alle Genossen und Wahlhelfer im kleinen Konzerthausaal, früh 7 Uhr. Das Wahllokal ist bis nachts 3 Uhr geöffnet. Alle, die die Wahlresultate durchs Radio hören wollen, sind willkommen.

### Heute Wahlkundgebung

20 Uhr, Nikolaigraben. Referent: Reichstagskandidat Genosse Ullrich. Antreten 19 Uhr, Elisabethplatz.

### Leinwand und Schäfte am Werk!

Der Wahlkampf wurde von sämtlichen Parteien, aber besonders von Seiten der Nazis und der SPD, mit Gemein- und Verlogenheit geführt. Den Vogel im Schwanzeln, Lügen und Denunzieren hat unweigerlich die SPD, mit ihrer „Volkszeitung“ an der Spitze abgeköpft. Wie allen Arbeitern bekannt ist, haben die Kommunisten und mit ihnen die parteilosen Wahlhelfer gute Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung geleistet. Die Diskussionen, an denen sich nicht nur die Arbeiter beteiligten, sondern in erhöhtem Maße auch die Leinwandgenossen schickten, die sich nicht allzuweit mit der gesamten Volkstheil beschäftigten, zeigen ganz deutlich, daß auch diese Kreise erkannt haben, daß sie ebenfalls sich aufpassen müssen, um gemeinsam mit den Arbeitern zu kämpfen. Durch die Aufklärungsarbeit, die auf diese Weise von unseren Genossen geleistet wird, sehen die Schmierfinken der Görlitzer „Volkszeitung“, daß ihnen die Felle davonschlammten. Da sie nichts gegen diese Propaganda unternehmen können, gehen sie dazu über, unsere Genossen der Polizei zu denutzieren. Sie schreiben einen ganz gemeinen Artikel mit der Ueberschrift „Mehr Schutz!“ und fordern in demselben die Polizei auf, gegen die Kommunisten an den Anschlagssäulen und auf der Straße einzuschreiten, damit wieder „Ruhe und Ordnung“ eintritt.

Der Schmierfink des Artikels stellt die Behauptung auf, daß einer seiner Genossen von den Kommunisten verprügelt worden sei, weil

## „Ich möchte nicht tauschen“

### Aufstieg in Sowjetrußland — Wird Deutschland folgen?

Im März 1930 ging der Maurer R. G. mit einer größeren Arbeiterkolonne nach Rußland, um dort am Aufbau des Sozialismus zu helfen. Er schreibt folgenden Brief an einen seiner Kollegen, der ihn uns zur Veröffentlichung zur Verfügung stellt. Der Brief spricht für sich selbst und zerlegt alle Lügenmeldungen über Hungersnot in Rußland.

Moskau, 23. August 1930.

Lieber Genosse! Ich will Dir nun einiges über meine Eindrücke, die ich bisher in der U.S.S.R. gewonnen habe, mitteilen.

Wir sind hier im Besitze einiger bürgerlicher Zeitungen, die sich mit uns und anderen Deutschen, die ebenfalls hier arbeiten, befassen. Hoffentlich gelingt es uns noch vor den Wahlen die Grausamkeiten zu widerlegen. Wir sowie unserer Kolonne geht es sehr gut.

Ich möchte nicht mit einem von Euch tauschen!

Wie lebt nun der russische Arbeiter oder besser gesagt, wie leben wir mit den russischen Arbeitern zusammen? Kommt ein Deutscher heute nach Moskau, so sieht er ein anderes Bild als wie in Berlin oder anderen deutschen Großstädten. Es gibt noch schlechte Straßen, schmucklose Häuser, bettelnde Menschen, wie in Deutschland, und noch viele Kirchen. In Moskau wird wohl mehr gebaut als in einer anderen europäischen Großstadt. Ganze Siedlungen und Straßenzüge werden errichtet zu Arbeiterwohnungen. In kultureller Hinsicht stehen diese den deutschen Neubausiedlungen in nichts nach. Ein elektrisches Licht, Wasserleitung, Bad usw. fehlt es nirgends. Weiter sind und werden viele Straßen asphaltiert. Man muß bedenken, acht Jahre Krieg und Bürgerkrieg sind nicht so leicht wieder vermisch. — Es wird weiter viel über das Schlangengestehen, sogar über Hungersnot in Rußland geschrieben. Es stimmt, es herrscht ein Mangel an Textil- und anderen Waren. Wie sieht es aber in Deutschland aus? Dort sind die Läden geleert, aber die Arbeiter können nichts kaufen, weil sie entmeder arbeitslos sind oder so wenig für ihre Arbeit bekommen, daß es nur eben für das Notwendigste reicht. Der russische Arbeiter

Denke nach, eh' es zu spät!  
Denk die allerbesten Räder  
Wählen ihre Räder selber.

Vor der Wahl, da Logen manier  
Kapitän, Sozialrat,  
Holen dir den Himmel runter.  
Nach der Wahl — bist du verraten.

Mir geht's schlecht, genau wie dir,  
Dir geht's ebenfö wie mir.  
Ergo: „Mir wähl'n morgen Liste 4!“ Jason.

## Brechend volle Versammlung in Weisknecht

Waren schon die vorangegangenen Wahlversammlungen der Ortsgruppe sehr gut besucht, zum Teil überfüllt, so war die letzte Wahlversammlung, in der Genosse Hoffmann-Berlin sprach, so überfüllt, daß die Polizei bereits vor der Eröffnung den Saal sperrte. Den „Gütern“ vom Schläge Engel wird vor Schred die Spude weggeblieben sein, hat doch sein verlogener Bericht von der letzten Versammlung, in der angeblich nur 50 Personen gemessen sein sollen, nicht gezogen. Auch hier bewahrheitet sich wieder einmal das Sprichwort: „Lügen haben kurze Beine.“ Die Tatsache, daß immer größere Teile sozialdemokratischer Arbeiter zu der roten Klassenfront rufen, mag ihnen sehr in die Glieder gefahren sein; denn obwohl ihnen unbegrenzte Redezeit geboten wurde, zogen sie es vor, ihren „Geist durch Schwärzen zu bewahren.“ — Was sollten sie auch modern, die Ausführungen des alten Klassenkämpfers waren so nleberkühn, die Beweisführung so kläglich — hier Deutschlands Nlebergang, dort Rußlands unaufhaltsamer Aufstieg —, da kann nichts gemedert werden. Für uns aber gilt es, die immer mehr zu uns stehenden Arbeiter zu erfassen, es die letzten Tage noch auszunutzen, damit der 14. September der herrschenden Klasse und ihren Calaien zeigt, daß wir marschieren.

## Landeshut. Achtung Genossen!

Das Wahllokal der Liste 4 befindet sich am Wahltag im Gasthof zur alten Mühle (Nebenzimmer), Bismarckstraße. Alle Genossen erscheinen zur Einteilung der Wahlarbeiten am Sonntag früh 8 Uhr. Genossen, nutzt die letzten Stunden aus, um der Liste 4 einen Erfolg zu sichern!

er eine andere Ansicht vertreten hätte. Mit Denunzierung, Verrat, gemeiner Lüge usw. gehen diese Banditen zu Werke, um noch reicher zu werden, was zu retten ist. Doch die Arbeiter werden diesen Lumpen die richtige Antwort erteilen.

Man sollte nicht glauben, daß der Gipfel der Gemeinheit der Görlitzer „Volkszeitung“ noch überboten werden kann; doch dieses Blatt hat sich mit seinen Gemeinheiten selbst überboten. Am Mittwoch, dem 10. September, fand in Görlitz eine öffentliche Versammlung der SPD statt, in der der Genosse Artur Dombrowski, der zurzeit von seiner Festungshaft beurlaubt ist, gesprochen hatte. Genosse Dombrowski wurde von ungefähr 4000 Menschen am Bahnhof empfangen. In einem anschließenden Demonstrationzuge wurde unser Genosse nach dem Versammlungsort geleitet, wo er in einer überfüllten Versammlung sprach. Das Mitteilblatt von der Lukenstraße versucht nun in seinen Zeilen den Empfang unseres Genossen in gemeiner und gehässiger Art und Weise lächerlich zu machen. Diese blöden Affen glauben durch solche Geistesprodukte für sich Wahlpropaganda zu machen. Es wird die Behauptung aufgestellt, daß Genosse Dombrowski nicht mit in der Demonstration marschiert sei, sondern es vorgezogen hätte, wie jeder andere „gutgestellte Bürger“ durch die Berliner Straße zu wandeln. Wir müssen demgegenüber feststellen, daß diese Banditen wie gedruckt lügen und schwindeln aus Prinzip.

Berühmte, die Kommunisten rufen auch zu, diesen Verleumdern und notariischen Betrügnern die richtige Antwort am Sonntag zu geben.

## Sagan

### Alle Wahlhelfer

treffen sich heute, 19 Uhr, im Lokal Singel.

### Adresse des Kommunistischen Jugendverbandes

lautet:

Karl Schirbeman, Breslau 1, Weisknechtgasse 16.

weiß, daß es besser wird, deshalb murrte er nicht über den augenblicklichen Mangel.

Wir haben einige Betriebe und andere Baustellen besucht und konnten überall feststellen, daß allenthalben der feste Wille besteht, den Fünfjahrplan in vier Jahren durchzuführen. Wie sieht es nun im Betrieb oder auf einer Baustelle aus? Kapitalisten gibt es nicht mehr. Verantwortlicher Leiter nach oben und für die Arbeiter ist der rote Direktor, ein früherer Arbeiter, der im allgemeinen im Lohn niedriger steht als ein Spezialist oder höherer Bürokrat. Alle Mängel im Betrieb oder der Verwaltung werden von der Belegschaft geregelt. So ist nun möglich, daß der Arbeiter an der Arbeit Interesse hat. Ohne Antreiber! Jeder Betrieb hat seinen Klub, eigene Küche, Kino, Konsum, und wir hier und viele andere Betriebe Schulen für Lehrlinge. Jeder Betrieb versorgt seine Arbeiter mit Lebensmitteln. Das Essen ist gut und billig, was wir auf Brotkranten bekommen, essen viele von uns nicht auf. So steht die „Hungersnot“ in Rußland aus.

Im Baugewerbe sieht es so aus. Der russische Maurer ist eigentlich Bauer. Im Sommer arbeitet er einige Monate auf dem Bau, die übrige Zeit ist er auf seinem Lande beschäftigt. In der Praxis steht er weit hinter dem deutschen Maurer. Wir haben hier Tataren, Kirgisen, Ukrainer und andere. Auch in der Kultur stehen sie ziemlich weit hinter dem deutschen oder russischen Betriebsarbeiter.

Erfolge betreffs Arbeit und Kultur haben wir schon erzielt, es wird viel getan, um das Leben des Arbeiters zu verbessern. Schule, Theater und Kino sind überall dem Arbeiter zugänglich gemacht.

Wir werden sehr gut behandelt, man weiß, daß wir aufbauen helfen und andere Sitten und Arbeitsmethoden auf die Baustellen bringen. Um das Arbeit zu steigern, werden Wettbewerbe abgehalten. Wir arbeiten fünf Tage zu acht Stunden, der sechste Tag ist frei.

# Der Youngplan ist unser gemeinsamer Feind

## Das J.A. der K.P. Großbritanniens begrüßt die Programmklärung der K.P.D.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens veröffentlicht zur Programmklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Deutschlands folgende Entschließung:

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Großbritanniens lenkt die Aufmerksamkeit aller britischen Arbeiter auf die Wahlen in Deutschland und den glänzenden Kampf, den die deutsche Kommunistische Partei führt.

Die deutsche Kommunistische Partei kämpft gegen den räuberischen Young-Plan, der den ungeheuren Tribut von 180 Millionen Pfund aus Deutschland herauspreßt. Diese Lasten werden den deutschen Arbeitern aufgebürdet, die mehr und mehr in Hunger und Elend hineingetrieben werden.

Die britische Unternehmerrasse benutzt bereits — wie aus dem letzten Stahlbericht der von der Regierung eingesetzten Wirtschaftskommission hervorgeht — die niedrigeren Löhne der deutschen Arbeiter als Vorwand, um die Löhne der britischen Arbeiter zu kürzen.

Die englische Arbeiterregierung hat in der Person Snowdens, dessen erste Vorstöße im Haag in aller Erinnerung sind, eine führende Rolle gespielt bei der Fesselung der deutschen Arbeiterschaft durch die Ketten des Young-Plans.

Deshalb begrüßt die Kommunistische Partei Großbritanniens mit Begeisterung die Erklärung ihrer deutschen Bruderpartei:

„Wir werden den räuberischen Versailler „Friedensvertrag“ und den Young-Plan, der Deutschland knechtet, zerschlagen, werden alle internationalen Schulden und Reparationszahlungen, die den Werktätigen Deutschlands durch die Kapitalisten auferlegt sind, annullieren.“

Wir Kommunisten werden uns für das volle Selbstbestimmungsrecht aller Nationen einsetzen und im Einvernehmen mit den revolutionären Arbeitern Frankreichs, Englands, Polens, Italiens, der Tschechoslowakei usw., denjenigen deutschen Gebieten, die den Wunsch danach äußern, die Möglichkeit des Anschlusses an Sowjetdeutschland sichern.“

Die Kommunistische Partei Großbritanniens, die stets gegen den Versailler Vertrag und den Youngplan, für die Unabhängigkeit der vom britischen Imperialismus geknechteten Kolonialvölker und gegen die mörderische Politik der MacDonald-Regierung in Indien gekämpft hat, begrüßt die unabweisliche Forderung der deutschen Kommunistischen Partei in ihrem

### Kampf für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes.

In Deutschland führen die Faschisten eine Kampagne gegen den Young-Plan, aber einzig und allein zu dem Zweck, die Massen zu betrügen. In Wirklichkeit arbeiten sie Hand in Hand mit den ausländischen Imperialisten und versuchen, die deutschen Arbeiter vom Kampf gegen ihren unmittelbaren Feind, die herrschende Klasse Deutschlands, abzuhalten. Einzig und allein die Kommunisten kämpfen gegen den Young-Plan und für den Sturz der deutschen Kapitalisten und ihrer Lakaien, der Sozialdemokraten, die mitgeholfen haben, dem deutschen werktätigen Volke diese furchtbaren Lasten aufzubürden.

Deutschland geht in der nächsten Zukunft entscheidenden Klassenkämpfen entgegen. Die deutschen Arbeiter

und Korpisten im Kampf der Arbeiter aller kapitalistischen Länder Europas gegen die Diktatur des Finanzkapitals. Ihr Kampf gegen den Faschismus ist das Vorbild für den Kampf, den wir in England durchzuführen haben. Ihr Sieg wird das Ende der kapitalistischen Stabilisierung und den endgültigen Niedergang des Kapitalismus in Europa bedeuten und den Weg öffnen für den Vormarsch der proletarischen Revolution in der ganzen Welt.

Ein Sieg des Faschismus, sei es die nackte kapitalistische Diktatur der „Nationalsozialisten“ oder des Sozialfaschismus, würde einen Schlag gegen die Arbeiter aller kapitalistischen Länder bedeuten.

Die britischen und die deutschen Arbeiter kämpfen gemeinsam gegen den Youngplan und den Versailler Vertrag, gegen den gemeinsamen Feind, die Kapitalisten Deutschlands und Englands.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens fordert alle Arbeiter auf, in Betriebskomitees, auf den Meetings der Gewerkschaften und anderer Arbeiterorganisationen, auf Konferenzen und Demonstrationen ihre Solidarität zu bekunden mit dem Kampf der deutschen Arbeiter gegen den Young-Plan und die faschistische Diktatur.

Das Zentralkomitee der K.P. Großbritanniens.

# Meuterei und Aufstände in Indochina

## 300 eingeborene Soldaten greifen den französischen Residenten an

Paris, 12. September. In Nord-Annam in Französisch-Indochina ist es, wie das Kolonialministerium mitteilt, erneut zu Unruhen gekommen.

In Hatint haben 300 indochinesische Soldaten gemeutert und gemeinsam mit Aufständischen den Residenten der Provinz und einen eingeborenen Würdenträger angegriffen. Eine Abteilung Regierungstruppen schloß auf die Menge. Dabei wurden vier Eingeborene getötet und vier verletzt.

Auch aus anderen Provinzen werden Zusammenstöße gemeldet.

Todesstrafe verhängt, die dann in lebenslangliches Zuchthaus umgewandelt wurde. Jetzt sollte offenbar die Hand der faschistischen Grenler jenes Werk vollbringen, das die sozialdemokratischen Kerkermeister nicht vollbringen konnten.

An diesem blutigen Werk ist selbstverständlich nicht bloß der deutsche Faschismus beteiligt. Die Helfershelfer und Anstifter zu dieser blutigen Gewalttat sind die Brüder der Faschisten — die sozialdemokratischen Führer und Bundesgenossen der konterrevolutionären Soldateska, die Komplizen des verräterischen Mordes an Zehntausenden deutscher Arbeiter, an Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und Leo Juchacz und den anderen revolutionären Führern. Die Mehrheit des Genossen Hoelz nach Deutschland und seine Teilnahme an der Wahlkampagne der K.P.D. haben eine Pogrombege der sozialfaschistischen Presse mit dem „Vorwärts“ an der Spitze ausgelöst.

Die Arbeiter Deutschlands werden diese neue Provokation der Faschisten und Sozialfaschisten mit einem noch engeren Zusammenschluß ihrer Reihen unter der Fahne der Kommunistischen Partei beantworten. Das internationale Proletariat wird diese frevelhafte Tat der schwarzgelben Meute durch verstärkte brüderliche Solidarität mit den kämpfenden deutschen Arbeitern brandmarken.“

## Arbeiteraufstände in Peru

Neuquero, 12. September. In den Verarbeiterebenen von Corra de Pasco (Peru) ergreift die revolutionäre Bewegung gegen die neue Militärdiktatur Ceros immer weitere Kreise. Obwohl sämtliche Gruben von Militär besetzt sind, sind Teilaufstände der Arbeiterschaft in kleineren Städten regelmäßig verlaufen.

Weitern kam es zu schweren Streikämpfen, in deren Verlauf sechs Arbeiter getötet wurden. In mehreren Schächten wurden die Maschinenanlagen zerstört.

Buenos Aires, 12. September. Der Korrespondent der Zeitung „La Nacion“ in Muncion (Paraguay) berichtet, starke indianische Kräfte und Deserteure hätten die Garnison der bolivianischen Stadt Rodorez überwältigt.

## Sozialdemokratische Hilfe für den Henker Uriburu

### Verstärktes Kriegsrecht über die Provinz Buenos Aires verhängt

Buenos Aires, 12. September. Die Sozialistische Partei Argentiniens hat dem blutigen Henker Uriburu ihre Hilfe gegen die revolutionäre Arbeiterschaft zur Wiederherstellung „normaler Zustände“ angeboten.

Ueber die ganze Provinz Buenos Aires wurde die Bundesintervention verhängt. Das bedeutet verstärktes Kriegsrecht und Besetzung sämtlicher Städte und Ortschaften durch starke Militäreinheiten.

Der frühere argentinische Präsident Trigoñen, der schwer erkrankt ist, soll Argentinien auf einem Kreuzer verlassen haben, um sich nach Montevideo zu begeben.

## Sammelaktion

### für ein Sowjet-Luftschiff

Moskau, 12. September. Unter dem Eindruck des Besuchs des deutschen Zeppelin in Moskau, hat eine Presse-kampagne für einen großzügigen Luftschiffbau in der Sowjetunion eingeleitet.

„Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ — schreibt die „Pravda“, — das unsere proletarische Hauptstadt besuchte, hat uns die Bedeutung derartiger Luftschiffe für unser Land mit seinen Riesenaufgaben und Riesenterritorien eindringlich vor Augen geführt. Nach den Metallen, Maschinen- und Getreidegütern werden wir Giganten der Luft schaffen. Die Sowjetluftschiffe werden die sozialistische Offensive beschleunigen.“

Das Kollektiv der Mitarbeiter der „Pravda“ hat bereits eine Sammelungsaktion für den Bau eines großen Sowjetluftschiffes, das den Namen „Pravda“ tragen soll, begonnen. Das Blatt richtete an die gesamte Sowjetpresse den Appell, besondere Gruppen zur Förderung des Sowjetluftschiffbaues zu schaffen und Sammelungsaktionen einzuleiten. In einzelnen Moskauer Betrieben wurden solche Sammlungen bereits gestern spontan begonnen.



Gezeichnet von B. ORCHANSKY

65. Fortsetzung.

Die roten Truppen zogen sich aus offener Feld zurück. Die Artillerie beschoß die Stadt und gab ihnen so die Möglichkeit, den Rückzug geordnet durchzuführen, ohne vom Feinde verfolgt zu werden.

Panoff führte die Truppen aus der Feuerlinie. Als sie im Kasbe waren, und die Artillerie zu schreien aufhörte, ließ er Panoff in langsamerem Marschschritt weitergehen.

In seinem Innern tobte ein Chaos. Es schien ihm, als wäre das Ende seines Lebens gekommen.

Jetzt war er kein Konterrevolutionär mehr. Die Zweifel, die ihn bis jetzt gequält hatten, waren verschwunden. Er hatte Hunderte und Tausende von Söhnen des Volkes gesehen, die mit ihren Leibern die Front hielten, trotzdem die konterrevolutionären Organisationen ihre Fingergarne überall im Lande hatten, um die Rote Armee gegen die Sowjets anzukämpfen und die Front zu sprengen. Wie oft hatte er selbst Gegenaktionen zu provozieren versucht, wie oft war es ihm gelungen, dank dem wachsamem Auge des Kommunisten, der mit der Volksmasse einzu war.

Wollt — Demokratie — wo herrschte Demokratie? Hier oder bei Koltshak? Wo wurden größere Grausamkeiten begangen, in der Tschela oder in der Konterpionage? Auf welcher Seite war das Recht, auf der Seite der Roten Armee, die von operbereiten, aufrechten Revolutionären geführt wurde, oder ... Es war unmöglich, diese Bande lauender und mordender Gefellen mit der Roten Armee zu vergleichen.

Mit der Schnelligkeit eines Filmstreifens flogen Bilder von Koltshaks räuberischen Überfällen auf Bauern, Arbeiter, Ge-

fangene vor seinem inneren Auge vorbei. Und er ... Er hatte auch teil an den Meutereien ... Wieviel Hunderte Kommunisten hat er selbst erschossen, wie viele Strafexpeditionen hatte er in die Dörfer und Betriebe geschickt, um dort ihre blutige Arbeit zu verrichten ... Er war der Förder der wahren Demokratie, er, der sein ganzes Leben lang für die Demokratie und für das Volk gekämpft hatte und an einem bestimmten Wendepunkt der Geschichte zum Henker der Demokratie geworden war.

Als er in seiner Jugend für Demokratie kämpfte, hatte er darunter die wahre Demokratie gemeint, die Demokratie für das Volk, für die Arbeiter und Bauern. Was lag ihm an der Bourgeoisie? Warum sollte man den Boden den Junkern lassen, warum sollte man den Bankiers nicht die Banken wegnehmen, warum Fabrikanten die Fabriken? Einst war er doch Sozialist gewesen, und das von Herzen! Was war er seinem Wesen nach, nicht einem? Trübsinnig? Was waren Programme? Er hatte sie gewechselt wie ein schmutziges Hemd. Hatte er nicht alles für das Volk getan und es dann schmachvoll verraten?

„Genosse Pantratoff, wir scheinen uns verirrt zu haben.“

Neben ihm stand Wanjutka im Notarmistenmantel und hohen Stiefeln, so daß er wie ein erwählener Notarmist aussah.

„Was sagstest du?“

„Wir haben uns verirrt. Der Weg führt aus dem Wald; wir kommen auf freies Feld. Das ist sehr gefährlich. Der Feind kann unsere Bewegungen einsehen und das Feuer eröffnen.“

„Woher weißt du in der Strategie Bescheid?“

„Ich war ja Tag und Nacht im Stab, ich war bei allen ihren Sitzungen dabei. Ich sah gewöhnlich in einer Ecke, piff irgend ein lustiges Lied und machte ab und zu Bemerkungen. Dann lachten die Generale, und ich habe genau gehört, wovon sie sprachen. Ich könnte jetzt schon General sein.“

Panoff schlang seinen Arm um den Knaben und drückte ihn schweigend an sich. „Hattest du denn gar keine Angst?“

„Nein, das habe ich von meinem Vater. Ich habe vor nichts Angst.“ Panoff fuhr zusammen.

„So, von deinem Vater?“

„Jawohl. Er wurde erschossen, als er mit Genossen eine Bank erpropierten wollte. Meine Mutter hat mir sehr viel von ihm erzählt.“

„War er mutig?“

„Sehr. Er fürchtete nichts. Und ich fürchte auch nichts.“

„Und wie wäre es gewesen, wenn sie erfahren hätten, daß du bei ihnen ein — ein —“

„Ein Spion? Was gewesen wäre? Wenn es noch möglich gewesen wäre, hätte ich mich erschossen, denn ich hatte immer einen Revolver bei mir. Wenn es aber nicht möglich gewesen wäre, wäre ich eben auf den Galgen gegangen.“

Panoff hielt ihn in der Dunkelheit umschlungen, er streichelte zärtlich seine Notarmistenmütze.

Er drückte ihn noch fester an sich und sagte: „Jawohl, mein Kind, so muß man handeln, ein solcher Held muß man sein. Die Revolution ist so groß, so viel Befreiung bringt sie, daß es lohnt, für sie das Leben hinzugeben.“

„Dafür sind wir ja Kommunisten! Wir sind bereit, unser Leben für die Revolution hinzugeben.“

In diesem Augenblick durchschneit eine Granate die Luft und schlug irgendwo in der Nähe ein. Die Soldaten schwärmten aus und nahmen in den Schützen- und Laufgräben Deckung.

Panoff und Wanjutka waren allein in einem Graben. Panoff befahl, die Stadt mit schwerer Artillerie zu beschleßen. Bald begann das Gedröhn der Geschütze. Man hörte Schreie und Stöhnen der Verwundeten.

Wanjutka sprang auf: „Wir müssen die Verwundeten verbinden.“

In demselben Augenblick schlug eine Granate in unmittelbarer Nähe ein. Panoff wurde verschüttet, er versuchte sich auszugraben, es gelang ihm, die Arme zu befreien, er bekam wieder Luft und konnte um Hilfe rufen.

„Rettet Wanjutka, er ist verschüttet“, rief er aus vollem Halle.

Aber in dem Kanonendonner verhallten seine Rufe ungehört. Er schrie und befahl, das Artilleriefeuer einzustellen.

Einige Soldaten kamen mit Spaten und gruben Panoff aus, dann begannen sie Wanjutka zu suchen. Aus einer kleinen Entfernung drang leises Stöhnen; es war Wanjutka, der mit schmerzverzerrtem, tothlassem Gesicht auf dem Rücken lag.

„Genosse Pantratoff, ich sterbe. Sagen Sie nichts der Mutter.“

„Ja ...“

Ein Wagen holte die kleine Leiche. Notarmisten begleiteten den toten Wanjutka in die nächste Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

# Alles für den Sieg der Liste

## Auf zur Wahldemonstration am Sonnabend

Abmarsch von den Stadtteilen um 19.30 Uhr. Ost: Brockauer Platz, Nordost: Hirsch-, Ecke Bockstraße, Nord: Weissenburger Platz, West: Westpark, Zentrum: Neumarkt, Süd: Friedrich-, Ecke Grabschener Straße

Abmarsch der Gesamtdemonstration um 20 Uhr vom Striegauer Platz

Referent: Genosse Artur Dombrowski



Kollege Hain berichtet:

# In Sowjetrußland geht es vorwärts!

### Gewerkschaftsbürokrat Reinhold wird für seine Verleumdungen ausgepiffen — Wann werden wir unser freies sozialistisches Deutschland aufbauen können?

In einer sehr gut besuchten Versammlung der graphischen Hilfsarbeiter berichtete der Rußlanddelegierte Kollege Hain, der bekanntlich von der Delegation der „Neuesten Nachrichten“ nach Rußland geschickt wurde, über seine Erfahrungen, die er während seiner Reise durch große Teile von Sowjetrußland gesammelt hat. Gleich eingangs seiner Ausführungen widerlegte Hain den schon oft in der gesamten rechten bis zur sozialdemokratischen Presse vorgebrachten Schwinkel von den Notmordkämpfen in Dörfern, die den Delegierten angeblich gezeigt werden. Hain erklärte, daß es der Delegation vollkommen überlassen blieb, wohin sie fährt und was sie zu sehen wünschte. Auch waren die Delegierten nicht auf Gnade oder Ungnade dem russischen Dolmetscher unterworfen. Hain hatte in jedem Betriebe Arbeiter gefunden, die in jahrelanger deutscher Kriegsgefangenschaft die deutsche Sprache soweit erlernt hatten, daß er und die übrigen Delegierten sich ohne weiteres mit diesen Arbeitern verständigen konnten. Alle Fabriken, die von der Delegation besichtigt wurden, zeugten von einem ungeheuren Fortschritt sowohl in technischer als auch sozialer Beziehung.

Den großen Fabriken sind Klub- und Krankenhäuser angegliedert, überall Kinderheime und Badeeinrichtungen. In den Klubsräumen kann die Arbeiterchaft während den Pausen sich der Erholung hingeben. Arbeiter, die sich krank fühlen, können während der Arbeit die Krankenstation aufsuchen — ohne den geringsten Gehalt für den Krankenschein. Kollege Hain erklärte, daß es Tatsache ist, daß große ehemalige Schlösser und Parks zu Schulungszentren hergerichtet

worden sind, in denen es vorzuziehen ist, daß 75 Prozent der Erholungsuchenden Arbeiter sein müssen. Es ist auch Tatsache, daß Kirchen, die nicht mehr benutzt werden als solche, da die Gläubigen sich freigewählt haben, nunmehr in Turnsäle, Kinos und andere Bildungszentren umgewandelt worden sind. Es trifft aber nicht zu, daß die Pfaffen fortgejagt wurden, sondern sie sind eben durch die fortschreitenden Verhältnisse beschäftigungslos geworden; noch immer ist es jedem Sowjetbewohner freigestellt, dem sogenannten Gottesdienst beizuwohnen.

Die Arbeitszeit beträgt höchstens 8 Stunden, meistens nur 7 Stunden.

Bei den Bergarbeitern unter Tage wird nur 6 Stunden gearbeitet, bei besonders gesundheitsgefährdenden Schächten nur 2 und 4 Stunden bei voller Bezahlung.

Frauen erhalten überall denselben Lohn als der Mann in der gleichen Berufsgruppe. Lehrlinge werden höchstens 4 Stunden beschäftigt, die übrige Zeit müssen sie Schulen besuchen. Die Arbeiterchaft hat überall durch ihre Betriebsvertretung ein wirkliches Mitbestimmungsrecht im Betriebe. Nicht der Direktor, der lediglich die Verwaltung hat, bestimmt, sondern die Betriebsvertretung hat das Recht, über alles, was den Betrieb angeht, zu bestimmen.

Der Klassengeist und Klassengegensätze sind verschwunden.

Niemand fühlt sich mehr als der andere, da ja auch die Verdienstspanne nicht so eine ungeheure ist als in unserer kapitalistischen

Republik. Das Echo jeder Unterredung mit russischen Arbeitern war Freude über den gewaltigen Fortschritt des Fünfjahresplans. Der russische Industriearbeiter bringt seinem Unternehmen großes Verständnis entgegen. Überall ist man mit allen Kräften gewillt, das gigantische Unternehmen der Sowjetregierung, den Fünfjahresplan, in vier Jahren zu beenden.

Auch auf dem Lande ist der Fortschritt unleugbar, das zeugt die Errichtung von Sowjetgütern und Kollektivwirtschaften. Hier mußte allerdings mitunter der Widerstand des ehemaligen selbständigen Bauern, der sich nicht der Allgemeinnwirtschaft fügen wollte, gebrochen werden.

Leider sind aber auch noch Verbrecher und bezahlte Lumpen dabei, die bestrebt sind, durch Sabotage dem Beginn der Sowjetregierung Schaden zuzufügen. Mühten sich erst in den letzten Tagen 8 Personen wegen Plündern von Silbergeld, des geläufigsten Zahlungsmittels, erschossen werden.

Aber nichts kann den russischen Arbeiter, der sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, von dem großen Werk abhalten. Mit Hochachtung müssen wir auf unsere Arbeitsbrüder und -schwestern in Rußland blicken und nicht niederträchtige Verleumdungen in die Welt posaunen. Der russische Arbeiter und Bauer hat durch die Revolution nichts verloren, aber alles gewonnen.

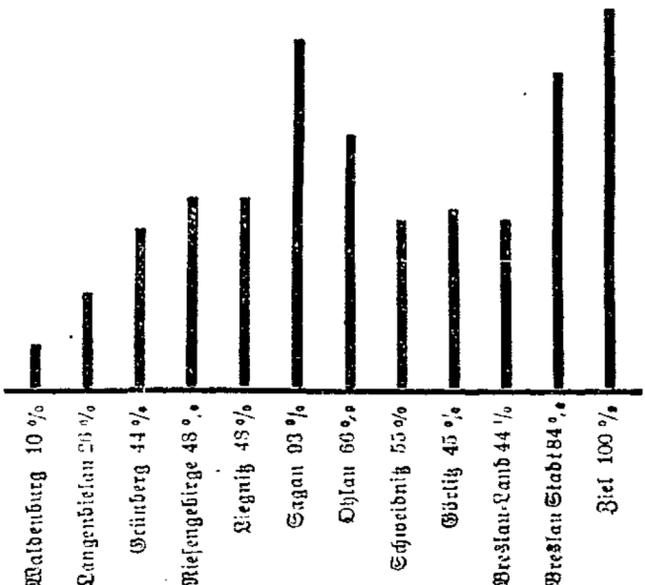
Er hat sich freigemacht von den Fesseln des Jazismus und der

Reaktion, mit eisernem Besen hat er ausgemistet und baut für die kommende Generation das neue freie Rußland auf.

Der Vortrag des Kollegen Hain wurde mit großer Begeisterung von der Versammlung aufgenommen. Jeder hatte noch die Überzeugung, daß nur die Wahrheit und nichts anderes gesagt worden ist. In der nachfolgenden Diskussion über den Vortrag konnte es sich der Gauleiter Reinhold (SPD.) nicht verhehlen, Departheiten gegen Rußland aus der sozialdemokratischen Zeitschrift „Freies Wort“ vorzulesen. Mit Hohngelächter und gepfefferten Zurufen wurde seine Vorlesung beantwortet. Besonders erregt wurde die Versammlung, als Reinhold vorlas, daß 7 Millionen Kinder in Rußland wildernd wie wilde Hunde das Land durchziehen und sich auch nicht scheuen, Menschenfleisch zu fressen. Ein kräftiges „Fu! Teufel“ hatte die Versammlung dieser Lüge zur Antwort. Von den nachfolgenden Rednern mußte sich Reinhold manche derbe Wahrheit sagen lassen, und gebüdt wie ein begoffener Budel blieb er die übrige Zeit auf seinen vier Buchstaben sitzen.

Kollegen und Kollegen, an euch liegt es nun, das Geschrie in weite Kreise zu bringen, in der Arbeitstätte und überall, wo ihr mit Arbeitern zusammenkommt, müht ihr berichten über den Kupfrieg der russischen Arbeiterchaft. Widerlegt den Schwinkel unserer Feinde! Helft dadurch, daß wir auch in Deutschland recht bald unsere Ausbeuter und Bedrücker abschütteln können. Macht euch frei von den Fesseln der kapitalistischen Wirtschaft und sorgt dafür, daß auch in unserem Lande ein Sowjetdeutschland entstehe. Wählt Liste 4!

## Sofort Sammelgelder abrechnen!



Die nebenstehende Tabelle gibt den Stand wieder, der in der Abführung der für den Wahlsonds gesammelten Gelder bis Freitag, den 12. September, von den einzelnen Unterbezirken erreicht war.

Am Sonntag nach Beendigung der Wahlhandlung werden sofort sämtliche Wahlsondsammelmitteln sowie etwaige unverkaufte liegende Wahlsondsmarken eingezogen und abgerechnet. Die eingegangenen Gelder dürfen nicht erst mit der Monatsabrechnung eingesandt werden, sondern müssen bald zur Abrechnung gebracht werden. — Legter Wahl- abrechnungstermin: 20. September. — Bezirksleitung Schlesien, Abteilung Rasse.

### Sonntag früh 7 Uhr

Kommunisten und rote Wahlhelfer! Morgen früh pünktlich 7 Uhr alles in den Agitationslokals zur Eintragung für den Wahlsond. Die Agitationslokals sind:  
Ost: Anton Jandl, Königgräber Straße 10.  
Nord: Salomon, Rosenstraße, Ecke Ottostraße.  
Nordost: Rabiersche, Hirschstraße, Ecke Bockstraße.  
Zentrum: „Blater Löwe“, Kupferstraße.  
West: „Anglerheim“, Leuthenstraße.  
Süd: Freiheitsgasse 2 (Rote-Hilfs-Büro).

### Der 14. September in Breslau

Der Magistrat gibt bekannt: Die Wahl zum Reichstag findet am Sonntag, dem 14. September, in der Zeit von 8 bis 17 Uhr statt. Nach 17 Uhr dürfen nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt schon im Abstimmungsraum anwesend waren. Um großen Andrang und längeres Warten zu vermeiden, empfiehlt es sich, die Wahlhandlung in den Vormittagsstunden oder um die Mittagszeit vorzunehmen. Die Stimmzettel sind, wie für alle vorangegangenen Wahlen, amtlich hergestellt und werden dem Stimmberechtigten im Abstimmungsraum ausgehändigt. Sie enthalten für alle zugelassenen Wahlvorschlüge die Namen der Parteien und die Namen der ersten vier Bewerber eines jeden Vorschlags. Der Stimmberechtigte hat durch Eintragung in den hierfür gekennzeichneten Platz, am zweckmäßigsten durch ein in den Kreis gestricheltes Kreuz, den Wahlvorschlugh zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Wähler, die durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsbeamten zu übergeben, dürfen sich der Hilfe eines Vertrauensmannes bedienen.

### Eltern

der Sammelschule Offener Straße!  
Alle Eltern, die aus dem Boden der weltlichen Einheits- und Produktionschule stehen und die für die kommunistischen, schulpolitischen Forderungen eintreten, die wir allen Eltern durch unser letztes Flugblatt unterbreitet haben, wählen morgen nicht nur kommunistisch, Liste 4, sondern beteiligen sich auch reiflos an der Elternbeitragszahlung, die morgen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in der Offener Schule im 2. Stock im Lehrzimmer stattfindet. Alles wählt die Liste: „Proletarischer Schulkampf.“ Stimmzettel für unsere Liste werden am Abstimmungslokal verteilt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schuller, Berlin (für den Provinsteil außer Oberschlesien) Ernst Weillwaber, Breslau für Oberschlesien Fritz Jendrusch, Hindenburg. Für Inserate: Karl Gansdorf, Breslau.

## „Linke“ Giftgase über Breslau

b. Bekanntlich firmiert der Parteivorstand der Breslauer Sozialdemokratie „links“. Er und sein Anhang, Leute wie Ziegler, Schramm, geben an, in Opposition zur offiziellen Politik ihrer Partei zu stehen. Einer dieser „Linken“, und zwar Ziegler hat nun in der „Volksmacht“ einen Artikel geschrieben. Darin stellt er fest, daß der Kapitalismus am Ende seines Latens stehe. Ziegler zählt verschiedene Krisenerscheinungen auf und ruf: „Kann ein Wirtschaftssystem deutlicher und furchtbarer seine Unfähigkeit, die Bedürfnisse der Menschen zu befriedigen, beweisen? Aus dieser Unfähigkeit des Kapitalismus müssen die Wähler ihre Konsequenzen ziehen. Gegen eine Gesellschaftsordnung, in der Millionen in Not und Elend zugrunde gehen, nicht weil es an Gütern fehlt, sondern obwohl alles in schwellender Fülle vorhanden ist, gilt es, am 14. September ... zu protestieren.“

Die drohende faschistische Diktatur malt Ziegler wie folgt aus: „In seiner Unbeweglichkeit greift der Kapitalismus zur Gewalt. Er bewaffnet Banden gegen seine Opfer, sucht die Arbeiter zu spalten und zu verwirren. Der Faschismus, mit dessen Hilfe sich der Kapitalismus zu retten sucht, würde den grausamsten Terror gegen die Arbeiter anwenden, wenn er weiteren Boden und damit mehr Macht gewinnt.“

Auf die Frage: Wie wollen die Arbeiter gegen die Gesellschaftsordnung, in der Millionen in Not und Elend zugrunde gehen, „protestieren“ und den Faschismus abwehren?

antwortet Ziegler: „Durch die Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmzettels.“ Ziegler empfiehlt den Stimmzettel — und sonst nichts — obwohl er einige Zeilen tiefer feststellt: „Es ist nicht wahr, daß die Sozialdemokratie jemals sozialistische Politik betreiben konnte, sie stand in den Parlamenten immer

einer bürgerlichen Mehrheit gegenüber, die von den Demokraten bis zu den Nationalsozialisten dann einzig zusammenstand, wenn es galt, gegen die Arbeiterchaft, ihre Interessen und ihre Rechte zu votieren.“

Mit dieser Empfehlung des Stimmzettels und nur des Stimmzettels, demaskiert Ziegler seinen radikalen Artikel als das, was er in Wirklichkeit ist — als einen Versuch, durch radikale Phrasen die Gehirne der sozialdemokratischen Mitglieder und Anhänger, die auf Grund der am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen zur kommunistischen Partei stoßen, um unter ihrer Führung den Massenkampf gegen den Faschismus und für den Sozialismus zu führen, zu benebeln und sie wieder einmal vor den Karren der sozialfaschistischen SPD-Führer zu spannen.

Was die „linken“ Phrasen der Eckstein, Ziegler und Schramm wert sind, davon können die Breslauer Gemeindeglieder ein Lied singen. War es doch der Wortführer der „Linken“, Schramm, der den Anschlag auf die Löhne der städtischen Arbeiter vorbereitet hatte, mit dem Ziel, der Stadt als Unternehmer 250 000 Mark aus der Lohnsumme zu sparen.

Proletarier, sozialdemokratische Arbeiter, euer gemeinsamer Wunsch und gemeinsames Kampfziel ist: Abwehr des Faschismus! Errichtung des Sozialismus! Die sozialdemokratischen Führer organisieren den Kampf für dieses Ziel nicht. Sie sind bürgerliche Politiker und Stützen des Kapitals (siehe Weimarer Verfassung!). Die für sie zutreffende Bezeichnung ist nicht Sozialisten, sondern Sozialfaschisten. Laßt euch durch radikale Phrasen nicht benebeln. Schmeißt die rote Einheitsfront zum gemeinsamen außerparlamentarischen Kampf gegen National- und Sozialfaschismus — für den Sozialismus! Bekundet euren Kampfwillen durch Abgabe der Stimme für die Führerin dieses Kampfes, für die kommunistische Partei!

# Ein Appell aus der Festung Gollnow

Die schlesischen und oberschlesischen Festungsgefangenen an ihre  
Klassengenossen: Demonstrieren gegen Klassenjustiz und wählt Liste 4!

Wie wir aus der Presse erfahren, wagt es die Partei der Kasse-  
Severing und Börgel, im gegenwärtigen Wahlkampf den alten  
Schwindel zu verbreiten, daß „die SPD. die Fememörder befreien“  
wolle. Mit dieser „Wahlbombe“ will sie versuchen, die breiten Massen  
des werktätigen Volkes von der Tatsache abzulenken, daß es gerade  
die Politik des Sozialfaschismus war, die Deutschland in ein Zucht-  
haus für das arbeitende Volk verwandelt hat, und daß gerade sie es  
war, die die „freie Republik der Welt“ in ein Paradies für die  
faschistischen Nordbanden und die Fememörder gestaltete. Wir 20 pro-  
letarisch-politischen Gefangenen in Gollnow, die wir die Segnungen  
der sozialfaschistischen Politik am eigenen Körper zu spüren bekommen,  
erklären zu diesem plumpen Ablenkungsmanöver:

Die sozialdemokratischen Führer sind nicht nur voll und ganz  
verantwortlich dafür, daß seit 1918 Tausende und Abertausende revo-  
lutionärer Arbeiter von den legalen und illegalen Mörderbanden der  
deutschen Bourgeoisie gemordet wurden, sie haben als die Funktion-  
äre des kapitalistischen Staates die Feldzüge der weißen Gardien  
gegen das Proletariat nicht nur organisiert und durchgeführt, sondern  
sie haben auch bewußt dazu beigetragen, die Offensive der „demo-  
kratischen“ Klassenjustiz gegen das arbeitende Volk und seine besten  
Kämpfer durchzuführen. Noch vor der Auflösung des letzten Reichs-  
tages lehnten sie in Gemeinschaft mit allen übrigen kapitalistischen  
Parteien den kommunistischen Antrag auf rechtlose Amnestierung der  
politischen Gefangenen des Proletariats ab. Es ist eine unbestreitbare  
Tatsache, daß Severing als preussischer Polizeiminister von dem  
Treiben der Fememörder nicht nur unterrichtet war, sondern daß er  
auch den Schulz, Fahlbusch, Klapproth u. a. 1923 einen freien und  
bewaffneten Abzug aus der Zitabelle ermöglichte. Es ist ferner eine  
unbestreitbare Tatsache, daß die preussische Regierung unter Führung  
der Sozialdemokraten einen Fememörder nach dem anderen freiließ,  
um in den republikanischen Kreisen Platz für revolutionäre prole-  
tarische Klassenkämpfer zu schaffen.

Jamohl, hundertfach bewiesen ist die Tatsache, daß die sozial-  
faschistischen Führer die blutigen Henker des deutschen Proletariats  
und die Wegbereiter der

Fememörder und der faschistischen Diktatur sind.

Wir politischen Gefangenen des Proletariats erklären, daß es  
nur eine Partei gibt, die gegen Arbeitermord, gegen die Fememörder,  
gegen Kapitalismus und Faschismus und für den Sozialismus  
kämpft, das ist die kommunistische Partei Deutschlands. Vor der  
deutschen Arbeiterklasse steht die Aufgabe, am Sonntag eine erste  
Abrechnung mit allen Feinden des Proletariats zu halten. Sie muß  
erkennen, daß die Front ihrer Feinde von den Sozialfaschisten bis zu  
den Hitlerbanden reicht. Diese Einheitsfront auf dem Boden des  
Young-Plans rüftet zu neuen verheerenden Schlägen gegen die wer-  
ktätigen Massen. Mit Hilfe der faschistischen Diktatur wollen sie alle,  
alle von Müller, Severing und Kasse bis zu Hiller und  
Eugenberg, die mörderische Politik des Young-Plans auf

Kosten der werktätigen Massen durchführen. Mit Hilfe des blutigen  
Terrors wollen sie den Kapitalismus vor dem revolutionären An-  
sturm des Proletariats retten. Wenn die deutsche Arbeiterklasse, wenn  
alle Ausgebühten und Unterdrückten nicht noch tiefer in Not und  
Elend verfallen wollen, wenn sie die Offensive der Bourgeoisie und  
ihrer sozial- und nationalfaschistischen Lakaien, die auf allen Gebieten  
gegen die werktätigen Massen durchgeführt wird, durchsetzen wollen,  
dann müssen sie sich geschlossen um die einzige antikapitalistische und  
antifaschistische Partei, um die SPD., scharen.

Die proletarisch-politischen Gefangenen der Strafanstalt  
Gollnow:

- Artur Dombrowski, Breslau, 1 Jahr;
- Kraus Jaregn, Hindenburg, 1 Jahr 6 Monate;
- Kud. Miesner-Flobur, Breslau, 1 Jahr 3 Monate;
- Alfred Thomas, Breslau, 1 Jahr 3 Monate;
- Franz Symtomial, Breslau, 1 Jahr 6 Monate;
- Franz Schmejlo, Hindenburg, 1 Jahr 6 Monate.

## Herr Gebering, erinnern sie sich?!

Angeichts der niederträchtigen Gehe der SPD.-Führer zur  
Amnestie sei heute an folgenden Vorgang erinnert, der zeigt, daß die  
Sozialdemokraten es waren, die mit allen Mitteln das Gemeinwohl  
unterstühten!

Zu den Tagen des Putsch der Schwarzen Reichswehr in Rastin  
am 2. Oktober 1923 wurde das Arsenal der Schwarzen Reichswehr  
und der eigentliche Schlupfwinkel der Fememörder, die Zitabelle  
Spandau, von preussischer Polizei eingeschlossen. Die berüchtigten  
Fememörder Klapproth, Büsching, Fahlbusch und viele andere be-  
janden sich unter den Eingeschlossenen.

Severing gewährte der Feme freien Abzug ...  
An Stelle einer Gefangennahme fanden Verhandlungen statt, die für  
die Schwarze Reichswehr der damalige Reichswehrminister Bad und  
für Severing — damals preussischer Innenminister — der Polizei-  
präsident Weiß führte.

Die Fememörder erhielten die Genehmigung des freien Abzugs  
und die Beiseiteziehung aller Waffen.

Die proletarischen politischen Gefangenen läßt  
man im Zuchthaus!

Vor Auseinandergehen des Reichstages aber lehnten die sozial-  
demokratischen Förderer der Femegarden jede Amnestie für die prole-  
tarischen politischen Gefangenen ab.

Gemeinsam mit der kommunistischen Partei und der Roten Hilfe  
muß der Wahlkampf für die Befreiung unserer eingekerkerten Klassen-  
brüder geführt werden!

Am 14. September wählt darum SPD., Liste 4!

Führer, der genau so wie wir Not und Elend durchmacht. Im kom-  
munistischen Jugendverband proletarische Führung, bei der SPD.  
Bonzotratie. (Aus der Diskussionsrede eines SPD.-Genossen auf der  
Oppositionskonferenz.)

Zu der Jungwählerversammlung der Bürgerlichen und der So-  
zialdemokratie stellen sich die Reichstagskandidaten vor, die angeben,  
die Interessen der Jugend zu vertreten. Meistens Leute älteren Jahr-  
ganges. Auch die SPD. macht davon keine Ausnahme. Die Inter-  
essen der Arbeiterjugend will sie vertreten lassen durch Leute, die  
im Staatsapparat, im Parteiapparat gesicherte Stellen haben.  
Diese Leute werden niemals die Interessen der Arbeiterjugend wahr-  
nehmen. Einzig und allein die kommunistische Partei unterstützt den  
Kampf der proletarischen Jugend. Die Kandidaten des schlesischen  
Jungproletariats sind zwei Jungarbeiter:

Wilhelm Senstleben, Wärlitz, Schlosser, 25 Jahre alt,  
und der im November vorigen Jahres zu uns übergetretene  
SPD.-Genosse

Hermann Schiller, Ab.-Salzbrunn, Arbeiter, 25 Jahre  
alt.

Josef Kuczera, Hindenburg, Jugendbetriebsrat, Lufsen-  
grube, 25 Jahre alt.

Jungwählerinnen und -wähler,  
wählt Liste 4!

## Wen wählen obereschlesische Metallarbeiter am 14. Sept.?

Karl Severing oder Georg Lebek!

Karl Severing

der „Meine Metallarbeiter“, wohnhaft Bielefeld und  
Berlin, wurde von der deutschen Bourgeoisie im April  
1930 vorübergehend entlassen. Nach einer Karenzzeit  
von drei Monaten, für die der „Metallarbeiter“ Seve-  
ring 9000 Mark erhält, erlangte er die Unterstühtungs-  
berechtigung, die das Großkapital ihm für treue Dienste  
zuerkennt. Er bezieht von jetzt an neben seinen laufen-  
den Einnahmen als Mitarbeiter vieler Blätter, Rund-  
funkredner usw.

als Staatspension . . . . . M. 19 800,— =

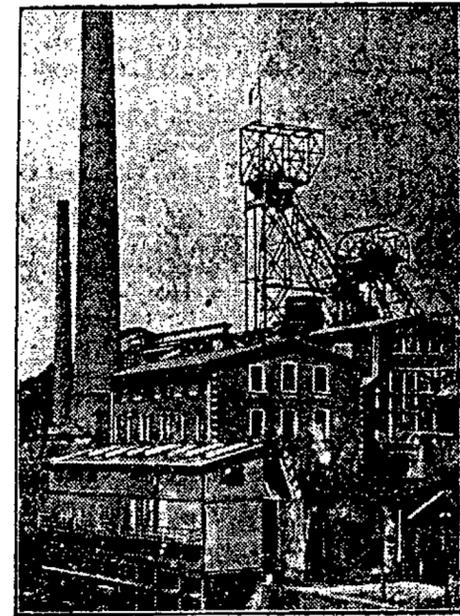
als Diäten . . . . . M. 9 000,— =

zusammen: M. 28 800,— pro Jahr

oder: M. 553,85 pro Woche

und zwar auf Lebensdauer, falls er nicht inzwischen  
Minister mit bedeutend höherem Einkommen wird.

## Betriebsstumpel, wählt Liste 4!



Georg Lebek

Metallarbeiter, Vorsitzender des Arbeiterrats bei Gegen-  
scheidt, Gleiwitz.

Die Entscheidung dürfte somit den obereschlesischen  
Metallarbeitern nicht schwer fallen! Am 14. September  
wählen alle Metallarbeiter ihren Kandidaten, den Kol-  
legen Lebek. Parole: Jede Stimme der Liste 4!

## Mit Hilfe „Gottes“ will sich Pfarrer Koziollet ein Reichstagsmandat sichern

Wir bringen nachstehend eine Abschrift eines gedruckten  
Scheitens, das Pfarrer Koziollet, der Zungenlandwirt der pol-  
nisch-katholischen Volkspartei, als Wahlbid an die christliche Bevöl-  
kerung in deutscher und polnischer Sprache zum Versand gebracht hat.  
Dem Schreiben nach soll der „liebe Gott“ ihm zu einem Reichstags-  
mandat verhelfen. Höher geht es wohl nicht mehr!

Auch die polnisch-sprechende katholische Bevölkerung wird auf die  
Nachricht eines Agenten von Pilsudski nicht hereinfallen; sie  
wird ihre Stimme der SPD. geben, weil sie die Interessen der arbeiten-  
den Bevölkerung deutscher und polnischer Junge wahrnimmt:

„Grabine, den 9. September 1930.

Gelobt sei Jesus Christus!

Schmerz erfüllt schreibe ich diesen Brief. Schlecht steht es mit  
unserem lieben Schlesiensland. Unsere Brüder und Schwestern sind  
faschigen Propheeten in die Hände geraten. Große Not ist über sie  
gekommen. Und alle haben wir nur ruhig dagelesen mit unseren  
Seufzern, Hilfe aus der Hand Gottes erwartend. Auch ich habe still  
in meiner Pfarrei gesessen und auf die Not unseres Volkes geschaut.  
Beinahe fünfzig Jahre lang habe ich zusammen mit allen unsere  
gemeinsamen Leiden getragen und die Not, und die Sorgen — un-  
erschrocken der Ertrugungen dafür, daß ich zum Volke treue. Nur in  
die Stille meines Kirchleins habe ich meine Gebete getragen und Gott  
gefleht um Rettung unseres trauernden Volkes. — Und wir haben  
gewartet.

— Uebergenug Leides und Trauer! Heute wollen wir mit einem  
Gebet auf unseren Lippen ausziehen, um mit Hilfe des allmächtigen  
Gottes ein besseres Morgen zu erringen. Und ich — der ich die ober-  
schlesische Heimat kenne, so weit und breit sie ist — will Euch helfen  
als Euer Abgesandter, um unserem Volke Erleichterung zu bringen  
und Hilfe und Gerechtigkeit. Deswegen habe ich mich an die Spitze  
der Polnisch-Katholischen Volkspartei, Liste Nr. 19, gestellt und erwarte  
die Stimmen des Volkes ganz Oberschlesiens. Ich weiß, daß Gott  
uns helfen wird — weil das, was wir wollen, gut und heilig ist. Doch

niemand darf zu Hause bleiben. Nächsten Sonntag muß Eure ganze  
Familie hingehen und wählen; dann wird der 14te September ein  
Tag werden des Triumphes der Wahrheit, Gerechtigkeit und unserer  
Väter Glaubens. Gott wird es Euch lohnen. Es grüßt

Unterschrift.

Adresse: P. A. Koziollet, Grabine, (Kath. Pfarramt), Post Friedland,  
Kreis Neustadt O.S.“

Weiterer Kommentar überflüssig.

## Die Reichstagskandidaten des schlesischen und obereschlesischen Jungproletariats

Man braucht sich nur einmal die Führer und Vertreter der  
Jugendorganisationen ansehen. Ich will da nicht reden von den  
„jugendlichen Jugendführern“ von 40—50 Jahren, sondern einen  
Vergleich führen zwischen den SPD.-Führern und den Führern der  
kommunistischen Jugend. Bei uns, der Sozialistischen Arbeiterjugend,  
sind es Parteisekretäre und Bonzenamwärter. Hier ist ein Vertreter  
der kommunistischen Jugend, ein Jungprolet, genau so wie wir, ein

## Fünf Pfennige Monatsrente für ausgedienten Kapitals-Unteroffizier

Der Grabenaufseher a. D. Bl. Gr. in Bentzen ist ein streng  
nationaler Mann, wie sich das für einen zwölfjährigen Militäraktiven  
geziemt. Dem Militär ging er zur Gendarmerie, später wurde er  
Grabenaufseher auf der Laurahütte in Oberschlesien.

Als er dienstunfähig wurde, billigte ihm die zuständige polnische  
Knappschicht die jämmerliche Rente von 20 Zloty, das sind ungefähr  
16 Mark monatlich, zu. Bedingung war aber dafür, daß er seine  
deutsche Staatsangehörigkeit aufgeben. Dazu war aber „der alte Sol-  
dat“ nicht zu bewegen. Er siedelte nach Deutschland über, wo er auf  
die D.S.-Knappschicht angewiesen war. Wie ihm diese Treue zum an-  
gestammten „Vaterland“ gelohnt wird, zeigt nachstehender Renten-  
bescheid, den wir nach dem Original wiedergeben:

Die Verwaltung der  
Oberschlesischen Knappschicht.  
An den  
Aufseher Bl. Gr.  
Bentzen O.S.

Gleiwitz, den 9. Juli 1930.  
Polischleischach 78.

Da Sie Anspruch auf Leistungen der „Spolla Broda“ in Tarnow-  
wicz haben, Ihnen diese Leistungen von der „Spolla Broda“ aber  
nicht gezahlt werden, erhalten Sie vorbehaltlich unseres Anspruchs  
auf Erstattung durch die „Spolla Broda“ bis auf weiteres durch  
unsere Kasse entsprechend der Höhe Ihrer Ansprüche gegen die „Spolla  
Broda“ und der Leistungen nach dem Reichsknappschichtgesetz vom  
7. März 1930 ab monatlich 0,05 Mark. Es sind also zu zahlen: vom  
7. März 1930 bis 31. Juli 1930 viermal 0,05 Mark = 0,25 Mark.

Der Geringfügigkeit des Betrages wegen werden Ihnen für die  
Monate August 1930 bis Dezember 1930 gleichzeitig fünfmal 0,05  
Mark = 0,25 Mark überandt, so daß Sie insgesamt 0,50 Mark ge-  
zahlt erhalten.

Die Verwaltung  
der Oberschlesischen Knappschicht  
gez. Dr. Nitsche, gez. Lachmann.  
Ausgefertigt: gez. Unterschrift.

Dieser ausgediente Bergveteran muß also mindestens 3 Jahre  
sparen, ehe er zu einem soliden Erwid zum Aufhängen reicht. Man  
sieht, unsere Sozialversicherung macht uns niemand in der Welt, selbst  
nicht einmal Pilsudski, nach. Mit dieser Verhöhnung — denn anders  
kann man dieses Schanddokument nicht bezeichnen — vergleiche man die  
Riesenspendungen, die das Reich den Fürsten zu Genet-  
Donnersmarkt, den Stinnes, Krupp u. a. Kapitalgehähen für über-  
eignete Bergwerke im Grenzgebiet in den Nachen geworfen hat. Damit  
vergleiche man die Riesenpensionen für Direktoren und Minister! Das  
für pläbieren diese Herren aus vollen Kräften für den Abbau der  
„unerträglich hohen“ Lasten der sozialen Versicherung.

Gleichzeitig kann der Fall allen Meistern, Aufsehern, Fort-  
arbeitern zum Nachdenken dienen. Der Kapitalist beruht für  
so lange als Antreiber, als sie leistungsfähig sind. Dann werden  
sie auch ins Heer der Hungernden gestofen. Mögen sie heraus  
die richtigen Konsequenzen ziehen.

## Bauarbeiter!

Gegen euch wird der nächste Schlag der kapitalistischen Reichs-  
regierung geführt werden. Der Reichsfinanzminister Dietrich erklärte  
in seiner Rede vom 4. September in Mannheim nach dem  
offiziellen Bericht:

„Daß wir im vorigen Winter nahezu 120 000 Arbeitslose in  
der Landwirtschaft hatten, ist ein ebenso unhaltbarer Zustand wie  
der, daß über 600 000 Unterstätige im Berggewerbe den übrigen  
Erwerbstätigen in der Beitragszahlung und Unterstühtung voll-  
kommen gleichgestellt werden. Ich weiß, daß diese Sache nicht von  
heute auf morgen geändert werden kann, aber ohne diese Ände-  
rung ist die Arbeitslosenversicherung nicht durchzuführen.“

Bauarbeiter! Nochmals will man euch die lärgliche Erwerbslosen-  
unterstühtung abbauen! Wisffel und Hermann Müller führten die  
ersten Schläge, Dietrich und Brüning machen weiter. Wehrt euch!

Kämpft mit der kommunistischen Partei gegen den Unter-  
stühtungsraub!

Stimmt am 14. September für Liste 4!

# Solideste Arbeit-schicke Formen

dazu erstaunlich niedrige Preise, die jedem den Kauf unserer schönen Modelle in den Preislagen von Mk. 6<sup>90</sup> bis 16<sup>50</sup> gestatten



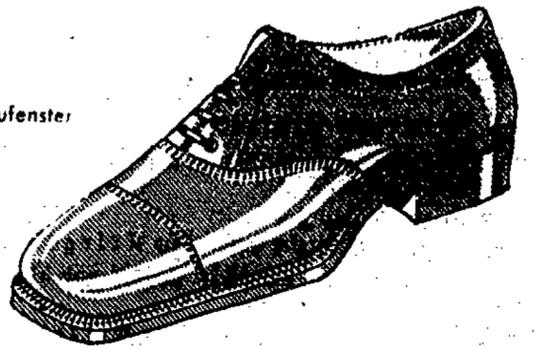
Liwers-Strümpfe sehr preiswert

Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster

## Tacke

ACIE A-G BURG B.M.

Verkaufsstellen Conrad Rad & Cie. Gmbh. Liegnitz, Ring 14, Fernruf 2902



Hirschberg, Langstraße 19, Görlitz, Berliner Straße 58/59, Breslau, Ohlauer Straße 15 und Reuschestraße 47/48, Waldenburg, Ring 17, Oppeln, Ring 11, Beuthen, Gleiwitzer Straße 8  
Hindenburg, Bahnhofstraße 3, Gletwitz, Wilhelmstraße 28, Ratibor, Oderstraße 13

## 80 SPD.-Arbeiter rufen: „folgt uns nach!“

Die zielklare und eindeutige Politik der SPD, ihre revolutionäre Einheitsfronttaktik für den Kampf um die Befreiung der deutschen Arbeiterschaft von Ausbeutung, Ausschungerung und Verelendung, von den Fesseln der Young-Diktatur sowie die Programmklärung zur sozialen und nationalen Befreiung haben in der deutschen Arbeiterschaft einen Widerhall gefunden, der allen Feinden des Proletariats graufig in den Ohren klingt.

Während in allen Parteien, von den Nazis bis zu den Sozialdemokraten die Rebellion gegen die Politik der Führer einen außerordentlichen Umfang annimmt und die Interessensliquen der Parteien zur Aufrechterhaltung der kapitalistischen Wirtschaft ihre Not und Mühe haben, die Massen ihrer Wähler mit den gewagtesten Gaunerlustfäden zu bezaubern, schreitet die SPD. täglich gefestigter vorwärts. Aus allen Lagern kommen die Arbeiter zu uns, die erkannt haben, daß einzig und allein der revolutionäre Klassenkampf die Eroberung der politischen Macht, ein sozialistisches Sowjetdeutschland der einzige Ausweg aus der kapitalistischen Hölle sind.

Besonders stark äußert sich die Erkenntnis über den Klassenverrat der Führer in der SPD. Nicht nur einzelne SPD.-Arbeiter ziehen die Bilanz aus dem ungeheuerlichen Verrat der Müller, Braun, Grzejinski, Jörgiebel, Scheidemann, Wisseil u. Co., sondern ganze Gruppen erklären ihren Eintritt in die kommunistische Partei. Auch in Nordbayern, in Nürnberg, Kulmbach, Fürth usw., dem Wahlkreis Hermann Müllers, des Reichslanzlers des Zollauwers und des Erwerbslosenunterstützungs-Raubes, sagen die sozialdemokratischen Arbeiter der SPD. Wat.

Die „Neue Zeitung“, unser bayerisches Bruderorgan, veröffentlicht einen Aufruf von 80 SPD.-Arbeitern an ihre Klassen Genossen und die Mitglieder der SPD., in dem es u. a. heißt:

... recht bald mühten wir erkennen, daß wir von unseren sozialdemokratischen Führern immer wieder belogen und betrogen wurden, sie versprochen uns vor jeder Wahl, in jeder Versammlung, in Zeitungen und Flugchriften, daß sie für die Forderungen aller Werktätigen nach Befreiung der massenbelasteten Steuern und Zölle und für stärkere steuerliche Belastung der besitzenden Klasse eintreten würden.

Sie versprochen uns ferner Ausbau der Sozialgesetzgebung, Schaffung von Arbeit und Brot für Erwerbslose, Kinderpeisung für Proletarierkinder.

Diese und alle anderen Versprechungen der sozialdemokratischen Führer waren und sind heuchlerische Wahlmanöver.

Statt Arbeit und Brot für die Erwerbslosen kommandierten sozialdemokratische Polizeipräsidenten und Minister Polizei gegen die Arbeit und Brot fordernden Erwerbslosen. Ueber zwei Millionen neue direkte und indirekte Steuern und Zöbelastungen für das Proletariat schuf die sozialdemokratische Koalitionsregierung Hermann Müller-Silberding in 21 Monaten.

Die ehrlich denkenden Arbeiter werden aus dieser Partei hinausgeworfen.

Der Aufruf mit den 80 Unterschriften ehemaliger SPD. und Reichsbanner-Mitglieder schließt mit den Worten:

„Kämpft mit uns gegen Faschismus, gegen den Arbeiterverrat der sozialdemokratischen Führer, für ein Sowjetdeutschland!“

Reiht euch ein in die rote Front, wählt SPD., Liste 4!“

## Erbärmlicher „Vorwärts“-Schwindel über den Genossen Münzenberg

Der „Abend“, die Nachmittagsausgabe des „Vorwärts“ vom 12. September, schreibt, Genosse Münzenberg habe bei einer Berliner Bank ein Konto von 70 000 Mark, „das mit dem der Roten Hilfe nicht zu verwechseln ist“. Damit will der „Vorwärts“ suggerieren, daß Genosse Münzenberg ein Privatkonto von 70 000 Mark habe. Der „Vorwärts“ ist aber zu feige, eine solche Lüge offen auszusprechen.

Mit solchen infamen Verleumdungsmethoden wird es dem „Vorwärts“ nicht gelingen, den ungeheuren Eindruck, den die Aufdeckung des Privatkontos Scheidemanns auf die Arbeiterschaft machte, abzuschwächen.

## Sozialfachist Wende läßt Erwerbslose in Waldenburg niederknüppeln

Zu den bereits gemeldeten Gummiknüppelattacken der Polizei auf die Waldenburger Erwerbslosen wird uns noch mitgeteilt: Seitdem der Sozialdemokrat Wende die Leitung der Waldenburger Polizei übernommen hat, war ein verschärftes Vorgehen der Polizeimannschaften gegen die demonstrierenden Arbeiter zu beobachten. Bisher scheiterten alle Demonstrationen an der Selbstdisziplin der revolutionären Arbeiterschaft. Auch bei der Erwerbslosen demonstration am Donnerstag benahm sich die Polizei in äußerst provozierender Art, ihre Autos fuhren des öfteren in den Zug hinein. Trotzdem wagte sie nicht, die Erwerbslosen in der Stadt unter den Augen der Arbeiterbevölkerung niederzuknüppeln. Als sich aber die Demonstration dem außerhalb der Stadt gelegenen Arbeitsamt näherte, stürzte die Polizei plötzlich ohne jegliche Veranlassung auf die Erwerbslosen und knüppelte sie in bestialischer Weise nieder. Wahlos wurden Frauen, Jugendliche und alte Männer niedergeknüppelt. In diesem Zusammenhang sei ganz besonders betont, daß kurz vor der Gummiknüppelattacke der Genosse Schulz die Demonstration aufgeföhrt hat, ruhig und geschlossen zu warten, bis der Erwerbslosenausschuß ihre Forderungen vorgetragen hätte. Der Genosse Schulz und einige andere Arbeiter wurden verhaftet und sollen in der Kaserne, wohin man sie voreist gebracht hatte, in der brutalsten Weise gemißhandelt worden sein. Arbeiter, Arbeiterinnen, heraus zum Protest! Gebt den Sozialfachisten den verdienten Fußtritt, wählt Liste 4!

## Lokalsperre für SPD. in Schweidnitz

Kurz vor Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß die geplante Protestkundgebung in der „Stadt Breslau“ nicht abgehalten werden kann. Der Wert verlangt für die Benutzung des Lokals 1000 Mark Kaution. Soviel Geld kann unsere Ortsgruppe in Schweidnitz selbstverständlich niemals besitzen, weil unsere Partei keine Unternehmergelder erhält. Bei den Nazis ist es etwas anderes.

Demzufolge kann die Protestkundgebung am heutigen Sonnabend nicht stattfinden. Statt dessen findet eine Mitgliederversammlung der kommunistischen Partei im Lokal „Hübel“ statt.

### Die Auktion

der Restläger der Firma

## Gebr. Kreutzberger

früher Reuschestraße 16/17  
wegen vollständiger Auflösung wird  
täglich von 9<sup>1</sup> und 3-7 Uhr  
Albrechtstraße 57  
am Ring, neben E. Breslauer  
fortgesetzt.  
Zur Versteigerung gelangt das gesamte Warenlager in

### Herren- und Knaben-Bekleidung

sowie Stoffe für  
Anzüge, Hosen, Paletots und Hosen  
Dr. Hugo Schutz, Notar  
Breslau, Eichbornstraße 4/6

Freie Abholung und Zusendung

### Die anerkannt gute Schuhreparatur

Sohlen und Absätze  
Damen M 2.50, Herren M 3.50

Spez.: Gollath-Leder  
3-4fache Haltbarkeit

Färben auf Neu — Weiten  
Ausführung aller Reparaturen  
in 20 Minuten. Teleph. 798 23

Filialbetrieb 1: Gabitzstraße 60.

**Schuhreparatur**  
**Besmer**  
Zentrale  
Nikolaistr.  
10/12

### Fahrrad-Decken, -Schläuche wie Schlauchreifen

nur Markenfabrikate lauf. Sie billig im

## Fahrradhaus „Sieg“

Neumarkt 19, neben Dorasch  
Anerkannter Großhandel für Fahrradzubereitungen

Decken, grau, 2.65, 2.95, 3.50, 3.95, 4.50, 5.00 Mk.  
Decken, rot, 2.95, 3.25, 3.75, 4.50, 4.95, 5.40 Mk.  
Schlauchreifen, rot, 6.25, schwarz, 7.95  
Ballon, 27x1 1/2, 10.50 Mk.

Komplette Fahrräder, wie Ersatz- und Zubehöriteile zu konkurrenzlosen Preisen  
Das leistungsfähig. Haus am Platz  
Arbeitslose 5% Sonderrabatt

**Superate**  
haben in unserer Zeitung  
**besten Erfolg**

### Schlafzimmer

neu, mit 3teil. Spiegelschrank  
**335.- Mk.**

Teilzahlung gestattet  
Möbelspeicher, Brüderstr. 23

Es ist Ihr Vorteil  
Ihre Bekleidung im  
**Spezialgeschäft für Herren und Damen**  
zukaufen  
Ueberragende Auswahl  
Qualitätswaren  
Staubend niedrige Preise

### G. HOLZ, Bolkenhain

Gegründet 1880

Kinderwagen, Korbmöbel  
Metallbettstellen

### J. Sgodzei

Oppeln, Krakauer Straße 21

Bringe meine  
prima Fleisch- und Wurstwaren  
in empfehlenswerte Beachtung  
Glogers Kretscham-Fleischerei  
Penzig O/L.

### Backwaren

von  
**Otto König**  
Gletwitz, Klosterstraße 2 und 26  
Frl. richstraße 21

Adolf Teichmann Nachfolger  
**Max Weiß, Bunzlau**  
Likörfabrik  
engros und en détail

### Hirschberg im Riesengebirge

Weiß. et ist Sonntag, den 14. Sept., die Adler-Apotheke, Langstraße 21.  
Diese versteht bis Sonnabend, den 20. September, früh, den Nachdienst.

## Liegnitz

### A. Becker, Inh. G. Müller

Spezialgeschäft für Bettfedern, Inletts und Bettwäsche  
Aelteste und modernste Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb

### Liegnitz, Neuer Weg 4a

Telephon 4303

### Möbel-Ausstattungen

Schlafzimm. echt Eiche von 480.- Mk. an  
Schlafzimm. imit. Birke v. 420.- „ „  
Schlafzimm. imit. Nußb. v. 390.- „ „  
Küchen 7 tellig . . . v. 115.- „ „  
Einze möbel in großer Auswahl.

### Pusch & Co.

Möbelwerkstätten \* Haagsstraße 1

Gute Zigarren, Zigaretten, Tabak  
bei  
**Hermann Wagner**  
Carthausstraße 37

### Partei-genossen! Beachtet!

bei allen Einläufen immer nur unsere  
**Insereuten!**

**Billig! Achtung! Billig!**  
Kümmelkäse  
Landkäse, Bauernkäse  
Postpaket 4 Pfund 2.- Mark  
Porto 40 Pf. nng  
2 Mark 40 Pfg. vorher einsenden  
Landkäserei Beuthen, Bez. Liegnitz  
Eduard Minder

**Brot- und Feinbäckerei**  
**Hermann Weiß, Inhab. Ww. Eilfriede Weiß**  
Liegnitz, Frauenstraße 51

# Oberschlesien

## Das wahre Gesicht der Partei Wiklas

Wir wollen einmal sehen, wie die frommen „Kulturhüter“ in Kultur- und Kinderbeschäftigung eintraten. Das Zentrum, einschließlich des Wehr- und Bewilligte ihr den Wehrent in Höhe von 700 Millionen.

### Das Zentrum stimmte für:

101,7 Millionen allein für Waffen und Munition der Reichswehr und Marine.

### Das Zentrum stimmte für:

20 Millionen für direkte militärische Kriegsausgaben.

Für 8,2 Millionen für preussische Gesetze und einen Kennstall. (!)

Für 100 Millionen Sonderausgaben an Kriegsgewehren.

### Das Zentrum stimmte für:

10 Millionen für Kneppferde.

Das Zentrum erreichte es, daß jährlich 86 Millionen Mark für das Wohlleben des Klerus gepflegt werden!

28 000 Mark Pension verschaffte das Zentrum dem Hungersarbeitsminister a. D. und früheren Priester Braun.

Das sind harte, bittere Tatsachen für die zentrümlichen „Kultur“-Pioniere, die da schreien: „Rettet die christliche Kultur“ — „Kampf dem Kulturbolschewismus!“

Darum keine proletarische Frauen- und Männerstimme dieser Partei! — Auch deine Stimme, christliche Arbeiterfrau, gehört der Liste 4!

# Keine Stimme dem sozialdemokratischen Unterstückertrüber Stelling

## Läßt Tatsachen sprechen!

Am 25. April 1929, bei der Beratung des Haushaltsgesetzes, machte der sozialdemokratische Finanzminister Silberding folgende Ausführungen (wörtlich nach dem Sitzungprotokoll):

„Daher glaube ich, wie schon in meiner Etatsrede heute vormittag im Haushaltsausschuß betont, daß die Aenderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes eine bringende Notwendigkeit ist. (Hört, hört, bei den Kommunisten.) Die Reichsregierung steht im Begriff, den Entwurf zur Aenderung eines Gesetzes auszuarbeiten, denn es handelt sich dabei um eine bringende und eilbedürftige Notwendigkeit.“

In aller Eile wurde dann auch im Ministerium des Sozialdemokraten und ADGB-Führers Wissell die, wie es so schön heißt, „Reform“ der Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet. In Wirklichkeit ist diese Reform der Beginn des radikalen Abbaues der Arbeitslosenversicherung. Schon am 3. Oktober 1929 lag das ganze „Reformwerk“ des Herrn Wissell dem Reichstag zur endgültigen Abtätigung vor. In dem Gesetz vom 3. Oktober sind folgende Verschlechterungen enthalten:

1. Herausnahme der Saisonarbeiter aus der Versicherung.
2. Verlängerung der Wartezeit bei Lebigen auf drei Wochen.
3. Direkter Unterstückerraub durch die Verlängerung der

in Bräunling, Wirth, Wiklas und Ehrhardt für wahren ober-schlesischen Spitzenkandidaten Wiklas, stimmte für die Reichs- und dann wollen wir folgende Vergleiche anstellen:

### Aber es bewilligte nur:

Lumpsumme 600 000 Mark für den Säuglingschutz, für Klein-Kinderfürsorge und Krüppelhilfe.

Aber es bewilligte nur 300 000 Mark für den Schutz der arbeitenden Jugend.

Aber nur der 14. Teil dieses Betrages wurde für Jugend-schutz und Tuberkulose-Bekämpfung bewilligt.

Aber nur für 200 000 Mark für die Bekämpfung der Proletarierkrankheit, der Tuberkulose!

Das ist: 20 mal so viel, wie für die Speisung hungeriger Kinder bewilligt wurde!

Aber der für das Hebammenwesen ausgeworfene Betrag ist nur der siebzehntausendste Teil dieser Summe!

Aber für die Kriegsbeschädigten dekretierte Herr Stegerwald: „Die Kriegsbeschädigten sowohl als die kinderreichen Familien werden in diesem Jahre auf Beihilfen verzichten müssen!“ (26. Juli 1930.)

- Anwartschaft bei erstmaliger Arbeitslosigkeit von 26 auf 52 Wochen.
4. Unterstückerabbau bei den Saisonarbeitern durch Senkung der Unterstückerhöhe auf die Höhe der Krisenfürsorge.
  5. Unterstückerabbau bei auswärts Beschäftigten auf die Unterstückerhöhe der Wohnorte.
  6. Neuformulierung des Begriffs „Erwerbslose“, wodurch die Arbeitsämter willkürlich die Erwerbslosen aus der Versicherung hinauswerfen können.
  7. Anrechnung der Sozialrenten auf die Unterstückerhöhe.
  8. Neue Belastung der Krankenkassen und damit Leistungsabbau für die Kranken.
  9. Verlängerung der Sperrstrafen bis zu sechs Monaten.
  10. Gesetzliche Festlegung für den hinauswurf der Heimarbeiter und Schaffung des Begriffes „unständig Beschäftigte“.

Diese unerhörten Verschlechterungen fanden am 3. Oktober 1929 zur Schlussabstimmung. Der sozialdemokratische Abgeordnete unseres Wahlkreises, Stelling (wieder Spitzenkandidat für Oberschlesien!) stimmte, wie das Protokoll ausweist, für diese Verschlechterungen, und zwar gemeinsam mit den Parteien der Schwerindustrie.

Ohne Frage, wenn die Sozialdemokraten nicht den Zutritt aus der Regierung erhalten hätten, würden sie auch die Abbaugesetze, die jetzt der Zentrumsmann Stegerwald mit Hilfe des Artikels 48 diktiert hat, selbst im Reichstag durchgepeitscht haben.

## Olchwitz

### Die Erwerbslosenzahl um fast 1000 gestiegen

Der abgelaufene Monat August brachte eine verhältnismäßig hohe Zunahme der Arbeitslosen. War in der ersten Augusthälfte die Zahl um 223 gestiegen, so vermehrte sich die Zahl der Arbeitsgesuche am 1. September um 960, so daß dem Arbeitsamt 8070 Arbeitsgesuche aus Stadt und Land vorlagen.

## Neustadt

### Die Wahrheit über Sowjetrußland!

Zum ersten Male war der Neustädter Arbeiterschaft am 9. September die leider nur allzu kurze Gelegenheit gegeben, von einem Rußland-Delegierten, noch dazu von einem Neustädter Kind, etwas über die wirklichen Verhältnisse in dem Vaterland der Arbeiter zu hören. Unerwartet, vollkommen überraschend, erschien derselbe kurz vor 11 Uhr in unserem Büro, und es mag als Beweis dafür gelten, welche ein reges Interesse die Arbeiterschaft an Sowjetrußland hat, daß bereits Schlag 11 Uhr das Büro mit annähernd 100 Arbeitern gefüllt war, welche dichtgedrängt standen, und erst erwartungsvoll, später begeistert den Schilderungen lauschten. In schlichten, einfachen Worten, jeder faßte und wußte, hier spricht der Arbeiter zum Arbeiter, fügte der Redner Bild an Bild; angefangen vom überaus herzlichen Empfang auf der ersten russischen Grenzstation bis zum Eintreffen in Moskau. Schilderungen über das Aussehen Moskaus, welche den Lügennebel betreffend Kirchenzerstörung glänzend widerlegten, folgten. Ferner gaben die aufgezählten Betriebsbeschäftigungen, davon die für die hiesige Arbeiterschaft besonders interessanten einer großen Schuh- und einer Textilfabrik, den Zuhörern den besten Beweis von dem klaffenden Unterschied in der Arbeits- und Lebensweise des russischen und des deutschen Arbeiters, zum Vorteil unserer russischen Brüder. Beschäftigung von Kinderkräften, Berichte über Demonstrationen wie überhaupt über das Leben des russischen Arbeiters während seiner reichlich bemessenen Freizeit, rundeten den Bericht zu einem derart leuchtenden Ganzen, daß jeder der Anwesenden nach einigen abschließenden Worten des Genossen Briz aus ehrlicher Überzeugung in das Hoch auf die Sowjetunion einstimmt. Leider mußte der Berichtshörer noch am gleichen Tage nach der Schweiz zurück, da er in Zürich in Arbeit steht, und so konnten seine wertvollen Ausführungen nicht, wie wir es gewünscht hätten, in einer öffentlichen Kundgebung einer breiteren Masse zugänglich gemacht werden. An alle diejenigen Zuhörer jedoch, die uns noch fernsehen, ergeht die Mahnung: Helft uns; helft mit der KPD ein Sowjetdeutschland schaffen! Euer erster Schritt dazu sei am Sonntag die Wahl der Liste 4!

## Pleite der Nationalsozialisten

Auch in unserer Zentrumshochburg machte die braune Wodpeste unter großem Kraftaufwand mit Flugblättern und Plakaten einen Vorstoß, der jedoch durch die Wachsamkeit unserer Genossen auf ein Minimum beschränkt wurde, indem man für Sonnabend, den 6. September, eine Versammlung in Rosenbergers großem Saal kündigte. Kennzeichnend für diese „Arbeiterpartei“ war von vorn-

## Arbeiterfrau, wie sollst du wählen?

Für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Hungerrepublik, wo es dir täglich schlechter geht, das Elend und die Not immer größer wird, sind alle bürgerlichen Parteien, von den Nationalsozialisten bis zu der Sozialdemokratie.

Für ein Sowjetdeutschland, wo du endgültig befreit sein wirst von der jetzigen doppelten und dreifachen Ausbeutung, wo du gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhältst, wo der Wodparagraf 218 beseitigt sein wird und für ausreichenden Schutz für Mutter und Kind gesorgt ist, sind nur die Kommunisten.

Deshalb am 14. September deine Stimme der kommunistischen Partei, der Liste 4!

Martha Chwalek,  
Oppeln

Reichstagskandidatin der KPD.



13 000 000

erwerbstätiger Frauen haben vor der Wahl. Entweder weiteres Versinken in Not und Elend, oder durch Kampf zu Brot und Freiheit! Die kommunistische Partei führt allein den Weg zu Brot und Freiheit. Deshalb jede proletarische Frauenstimme für die Liste 4!

herein die Ankündigung: Eintritt 0,30 Mark — Kommunisten haben keinen Zutritt! Als Referenten hatte man sich einen gewissen Müller aus Olchwitz mitgebracht, und so nebenbei war die gesamte Neustädter Polizei, einschließlich der Krims, zur Bedeckung aufgeboden worden. Nun, unter dem Tind der erschienenen Arbeitermassen ver-ringerste man den Eintrittspreis auf 10 Pfennig, so, der Großteil der Arbeiter ging ohne Bezahlung in den Saal. „Begrüßt“ wurde der Referent mit hüfnächtigen „Rot Front“ und „Nieder mit dem Faschismus“-Rufen. Seine Ausführungen, die sich anfangs gegen Sozialdemokraten, Zentrum und die übrigen bisherigen Regierungsparteien wandten, gingen des öfteren unter in den lebhaften Zwischenrufen der zahlreich anwesenden Arbeiter, wie ihm überhaupt die oft sehr treffenden Bemerkungen der Proleten dann, als er auf Jallien, Thüringen und Sowjetrußland zu sprechen kam, den Kopf so grün-blau verhängelten, daß ihm wiederholt längere Zeit die Sprache wegblieb. In der großartig „gemächten“ Diskussion, mit einer Redezeit von fünfzehn Minuten, meldete sich als einziger Redner (die Sozialfaschisten feierten einen Jubel-Tubel mit Fackelschwüngen und waren daher wieder einmal verhindert!) unser Genosse Tunkel. In fast ein-stündiger Rede, aber unterbrochen vom Beifall der Proleten, zer-pflückte er den Schwindel über den baldigen Zusammenbruch Sowjet-rußlands, der sich insofern schon von selbst widerlegt, als er seit zwölf Jahren ununterbrochen verjagt wird, und Sowjetrußland immer noch besteht. Des weiteren wies unser Genosse nach, daß, wie er selbst durch mehrwöchigen Aufenthalt in der Sowjetunion sich überzeugen konnte,

## Werdet Leser der Arbeiter-Zeitung

dort den nationalen Minderheiten wirklich Schutz und freie Entwick-lungsmöglichkeit nach vorwärts und aufwärts zum Wohl der Arbeiter-schaft garantiert ist und geboten wird, — daß dort im Fünfjahrplan der Sozialismus zur Tat wird, dessen segensreiche Auswirkung sich schon jetzt der Arbeiterschaft im Siebenstundentag und Fünftagewoche zeigen. Im Gegensatz zu dem Nationalsozialismus, unter Mithilfe der Kapitalisten, wie ihn der Referent sich denkt, und wie ihn die Nationalsozialisten nie werden durchführen können; im Gegensatz zu dem so gerühmten Jallien, wo der verelendeten Arbeiterschaft gegen-über maßloser Terror, Unterdrückung, Verbot der freien und christ-lichen Gewerkschaften angewendet wird. Aus lauter Sorge um die gewaltigen Erfolge „seines“ Sozialismus verhängt Mussolini eine strenge Zensur über alle ins Ausland gehenden Nachrichten. Im Gegensatz ferner zu Thüringen, mit einem Nazi-Fried als Innen-minister, dessen Taten sich ebenfalls gegen die Arbeiter lehnen!

Mit den Worten: „Den Kommunismus in seinem Lauf halt weber dichs noch Nazi auf!“ schloß Genosse Tunkel unter großem Beifall seine Ausführungen. — Das veruchte Schlusswort des Nazi-mannes ging unter in dem braulenden Gesang der Internationale, und unter Polizeischutz schlichen der Referent und sein Versammlungs-leiter aus dem Saal. Die Neustädter Arbeiterschaft hat damit erneut und zum wiederholten Male bewiesen, daß sie gewillt ist, zur einzigen Arbeiterpartei, zur KPD, zu stehen!

## Falkenberg Die Partei im steten Vormarsch auf dem Lande

Immer mehr zeigt es sich, daß auch der Arbeiter und Klein-bauer des flachen Landes den Weg zur KPD findet. Jede Ver-sammlung ist ein Erfolg für die Partei.

Am Sonntagvormittag sprach in einer Versammlung der Genosse Baender in Groditz vor den zahlreich erschienenen Kleinbauern und Arbeitern. Der Erfolg war die Gründung einer neuen Orts-gruppe. Am Abend hatten die Nazis am selben Orte eine Versamm-lung angesetzt, zu der jedoch der Referent nicht erschienen war. Die Versammlung wurde daher von unserem Genossen Baender er-öffnet. Selbiger sprach 1 1/2 Stunde über den Faschismus. Die Nazis werden an diesem Ort nichts mehr werden!

Am Montagvormittag sprach Genosse Baender in einer über-füllten Erwerbslosenversammlung in Seifersdorf, wo er begeisterte Zuhörer fand. Es wurde dort ebenfalls eine Ortsgruppe gegründet, und vier Arbeiter erklärten ihren Eintritt in die kommunistische Partei. Am Abend sprach Genosse Baender in Sabine. In dieser Versammlung waren über 150 Arbeiter und eine große Zahl Klein-bauern erschienen. Es wurde eine Ortsgruppe gegründet. Unter anderen trat ein Gemeindevertreter und Schöffe in die Partei ein. Diese Erfolge beweisen, daß die KPD sich mehr und mehr das Vertrauen der breiten Massen erobert.

## Oppeln SPD-Fuchs gibt Schanddaten seiner Partei zu!

Am Sonnabend, dem 6. September, hielten die Arbeiter und Bauern es für notwendig, eine Wahlversammlung in Brinich ein-zuberufen. Der Zweck dieser Versammlung sollte sein, den Verrat der SPD an der schaffenden Bevölkerung zu entlarven. Als Referent erschien der Genosse Wislup, der zu dem Thema „Wie die sozial-faschistischen Führer die Arbeiterklasse verraten“ sprach. Die SPD veräumte nicht, zu dieser Versammlung einen Referenten zu ent-senden, der den Verrat der SPD verteidigen sollte. In der Ver-sammlung, die sehr stark besucht war, legte Genosse Wislup den Verrat aller Parteien, von der SPD bis zu den Nazis und Deutsch-nationalen, an der schaffenden Bevölkerung dar. Die Versammelten billigten diese Ausführungen und brachten dies durch Zustimmungskundgebungen zum Ausdruck. In der Diskussion wurde das SPD-Männlein Fuchs aus Oppeln zugelassen. Trotzdem die SPD im Landkreis die Arbeiterschaft zur Diskussion nicht zuläßt, und schon auf ihre Versammlungsplakate schreibt: „Kommunistische Redau-brüder haben keinen Zutritt“, haben die Arbeiter bewiesen, daß in den Versammlungen der Arbeiterschaft jeder, der sich zu Wort meldet, unbeschränkt reden kann. So konnte es auch SPD-Mann Fuchs. Was brachte aber Fuchs in der Diskussion zum Ausdruck? Fuchs mußte jeden Verrat, der in der letzten Zeit von der SPD an der Arbeiterschaft geübt wurde zugeben. Auf der anderen Seite be-stätigte Fuchs, daß der Metallarbeiter Severing die Schuld trägt, daß die einzige Schutzgarde der Arbeiterschaft, der „Rote Front-kämpferbund“, verboten wurde. Nicht allein mit Fuchs begründete sich die SPD als Diskussionsredner, sie sandte auch noch die SPD-Konjunkturprotokoll, die als Sekretärin im Fabrikarbeiterverband tätig ist. Diese wollte im Schlusswort des Referenten provozieren, aber die Versammelten gaben ihr gleich den Lohn dafür, indem sie sofort aus der Versammlung gewiesen wurde.

Die Arbeiterschaft und alle Schaffenden von Brinich brachten zum Ausdruck, daß man nur durch die Wahl der Liste 4, kommunistische Partei, und durch die Errichtung eines Sowjetstaates die Blutlauge, die die alleinige Schuld am Elend der Bevölkerung tragen, be-zeigen wird.